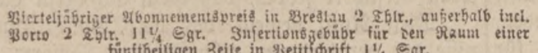
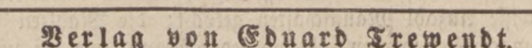
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 603. Morgen-Ausgabe.


Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 23. Dezember 1860.

Die **Breslauer Zeitung** hat, seitdem sie in den Verlag der Unterzeichneten übergegangen, in den inneren und äußeren Angelegenheiten unseres Vaterlandes eine entschiedene liberale Richtung verfolgt, und ohne der doctrinären Einseitigkeit dieser oder jener Partei zu huldigen, die Entwickelung unseres politischen Lebens auf dem Grund und Boden der Verfassung zu fördern gesucht. — Der weitere Ausbau dieser Verfassung durch organische Gesetze in ihrem Sinne und Geiste, die innige und feste Verbindung Preußens mit Deutschland, die ehrenvolle Stellung unseres engeren und gemeinsamen Vaterlandes unter den Großmächten Europa's, eine energische und entschiedene Politik nach außen, die Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes durch freie Bewegung des Handels und der Industrie — das sind die Ziele, für welche die **Breslauer Zeitung** in ihren Leitartikeln und Correspondenzen eingetreten ist und auch ferner eintreten wird.

Sie strebt danach, der Mittelpunkt für alle Diejenigen zu werden, welche — ohne noch der alten Parteinamen zu gedenken — in dem besonnenen Fortschritt Preußens auf der angegebenen Bahn die Macht und Größe nicht nur Preußens, sondern auch Deutschlands erblicken. Ob ihr dies Bestreben gelungen ist, kann sie ruhig der öffentlichen Beurtheilung überlassen.

Als eine Zeitung **Schlesiens**, einer der gewerbreichsten Provinzen des preußischen Staates, hat die Breslauer Zeitung natürlich auch allen **provinziellen Interessen** die gewissenhafteste Prüfung und Aufmerksamkeit gewidmet, ohne daß jedoch die **zahlreichen Correspondenzen aus fast jeder schlesischen Stadt** dem allgemeinen Charakter der Zeitung Abbruch gethan haben.

Ein reichhaltiges Feuilleton, Mittheilungen in pikantem Gewande aus Paris, Berlin, Wien, Breslau ꝛc. bringend, kritische Beleuchtungen aller bedeutenderen Erscheinungen in Kunst und Wissenschaft werden auch ferner den politischen Theil der Zeitung begleiten.

Die bereits erzielten Erfolge werden nur dazu beitragen, unsere Anstrengungen zu erhöhen und den bisher beschrittenen Weg consequent weiter zu verfolgen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., und werden auswärtige Interessenten ersucht, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, im Dezember 1860.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Dezember. Ein zweiter Artikel von Grandguillot über Oesterreich und Venedig im heutigen „Constitutionnel" erklärt: Frankreich werde niemals die Wiederkehr eines Angriffs Oesterreichs auf die Lombardei dulden. Der Artikel setzt ferner auseinander, daß auch die andern Mächte aus verschiedenen Gründen gegen die österreichische Herrschaft in Italien seien.

Dresden, 22. Dezbr. Das heutige „Dresdener Journal" meldet: Auch der König ist nach sechstägigen katarrhalischen Beschwerden gestern an den Masern erkrankt. Während der Dauer der Krankheit ist dem Gesammt-Ministerium die Regierungsleitung übergeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 86⅞. Prämienanleihe 116¼ B. Neueste Anleihe 105¼. Schles. Bank-Verein 78½ B. Oberschles. Litt. A. 127¾. Oberschles. Litt. B. 116½ B. Freiburger 82½. Wilhelmsbahn 32⅜ B. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 24. Wien 2 Monate 69¼. Oesterr. Credit-Aktien 57¾. Oesterr. National-Anleihe 53½. Oest. Lotterie-Anleihe 60 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130¾. Oesterr. Banknoten 70¼. Darmstädter 74¾. Commandit-Antheile 81½. Köln-Minden 132. Rheinische Aktien 82. Dessauer Bankaktien 7¾. Mecklenburger 45¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43⅛. — Flau.

Wien, 22. Dezember, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 168, 20. National-Anleihe 76, 90. London 141, —.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 22. Dez. Roggen: angenehm. Dez. 50½. Dez.-Jan. 50⅜, Jan.-Febr. 50⅜, Frühj. 50⅜. — Spiritus: behauptet. Dez. 20⅛, Dez.-Jan. 20¼, Jan.-Febr. 20⅜, Frühjahr 21⅙. — Rüböl: matt. Dez. 11 17/24, pr. Frühj. 12 1/24.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 602 (gestriges Mittagsblatt).

* Die Militärfrage.

Die „Corr. St." bringt einen „offenen Brief eines ehemaligen an einen jetzigen Abgeordneten", welcher die Militärvorlagen nach vielen Seiten hin mit großer Klarheit beleuchtet. Nachdem er die Wichtigkeit hervorgehoben, fährt er fort:

„Was ist die Sache? Stemmen sich die Bedenken gegen die Aenderung der Wehrverfassung an sich, oder gegen die dazu erforderlichen Mehrkosten? — Soweit zu vernehmen, fast allein gegen die Mehrkosten. Nicht darüber ist Zwiespalt, daß drei Jahrgänge der Landwehr ersten Aufgebots noch zur Reserve geschlagen, nicht darüber, daß die allgemeine Wehrpflicht zur Wahrheit, daß nicht wie bisher nur ein Theil der waffenfähigen Mannschaft, sondern Alles, was diensttauglich, zum Dienst auch herangezogen und ausgebildet werde; man hört nicht, daß diese Hauptpunkte der neuen Wehrordnung angegriffen würden. Auch über die Mittel zum Zweck sind Widersprüche nicht vorhanden: daß, wenn einmal die Nothwendigkeit der Heranziehung von jährlich 20,000 jungen Mannschaften mehr zuzugeben, die Schulen zu ihrer Ausbildung verschafft, dazu die bisherigen vermehrt, die Lehrkräfte erhöht werden müssen. Eine Meinungsverschiedenheit besteht hiernach allein darüber: ob eine längere oder kürzere Schulung und in welchem Maße eine Erhöhung der Lehrkräfte nothwendig ist. Der Unterschied ist erheblich genug: je mehr Lehrer, desto mehr Gehälter, je längere Lehrzeit, desto größere Kosten und desto größerer Verlust an produktiver Arbeitskraft. — Eine preußische Volksvertretung wird nie darüber im Zweifel sein, daß das preußische Heer den Heeren der übrigen Großmächte ebenbürtig sein muß, es darf an Zahl der Krieger, Ausrüstung und Uebung keinem anderen nachstehen. Auf seinem Heer beruht seine europäische Stellung; sie aufgeben wollen wird kein preußisches Herz. Sie allein verschafft die Freiheit der Selbstbestimmung nach der Natur des Landes, seiner Bewohner und seiner Gesittung, nach dem eigenen Bedürfniß der Nation. Wer wissen will, was es heißt, abhängig von Anderen zu sein, der sehe auf Italien, sehe auf Deutschland; was diese Nationen als ihr dringendstes Lebensbedürfniß empfinden, können sie, von fremdem Machtwort und Einfluß gehemmt, nicht erreichen, ja dürfen es kaum aussprechen. — Und neben der Pflicht für uns selbst, haben wir, klar ausgesprochen noch eine andere übernommen: für Deutschland einzustehen mit aller unserer Macht. Schon als uns die wiener Verträge die Rheinprovinz zuwiesen, geschah es in der Absicht, Preußen zum Schutze Deutschlands zu zwingen. Darin liegt ein offenes Bekenntniß, daß das außerpreußische und außerösterreichische Deutschland, das kleinstaatig zerbröckelte, sich selbst zu schützen nicht vermag; es muß unsere oder Oesterreichs Hilfe dazu haben, vielleicht die Hilfe beider. Was reden doch die Pfordten und Beust und Borries, die Bamberger und die Würzburger? — sie werden aus Nassauern und Baiern, Frankfurtern und Sachsen, Würtembergern und Hannoveranern, nie ein organisch einiges Heere bilden können. Zum Heerführer dünkt sich zwar jeder gut genug, wird man sich aber wohl einigen können? Den Mächtigen wollen sie nicht ertragen, den weniger mächtigen nur deshalb lieber, damit neben ihm die anderen auch noch mit zu sprechen haben. Müßte die gegenseitige Eifer- und Selbstmannssucht dem Drange der Nothwendigkeit weichen, käme man zu einem einheitlichen Feldherrn — der neue Hofkriegsrath zu Frankfurt würde ihm das Schema zum Feldzug von oben her und jeder Bundesfürst seinem Contingentsführer für sein Verhalten eins von seitwärts herablangen. Das sinnreiche Geschenk Napoleons des Ersten, das Nessushemde zahlloser kleiner Souveränetäten, brennt entsetzlich auf dem Körper des unselig beglückten Deutschlands, und stückweis fallen die Glieder auseinander.

Und ohne Preußen — hätte Deutschland an Oesterreich Schutz genug? Im Augenblick gewiß nicht; Oesterreich selbst erklärt sich für kampfunfähig; seine inneren Zustände sind bekannt. Aber gerade, wenn es in voller Kraft war, hat es für Deutschlands Selbstständigkeit nie ein Herz gehabt; Habsburg wie Lothringen haben Deutschlands Kräfte wohl für selbstige eigene Zwecke, nie die ihrigen für Deutschland verwendet. Wie kann auch Oesterreich anders? Drei Viertheile seines Gebiets und seiner Bevölkerung liegen außer Deutschland, sein außerdeutsches Interesse ist das überwiegende. Der Versuch, aus Deutschland einen österreichischen Rheinbund zu machen, liegt nicht sehr weit zurück. — Ohne Preußens Gegengewicht hätte Deutschland das Schicksal Italiens erdulden müssen; ähnlich ist es ohnedies schon genug. — Preußen ist in einer ganz andern Lage. Fällt Deutschland, so bleibt Oesterreich immer noch Oesterreich und so lange Preußen Deutschland angehört, auch umgekehrt. Nicht so mit Preußen. Seine slavische Bevölkerung zählt nicht, Preußen ist durchaus deutsch, Deutschlands Interessen sind Preußens Interessen; fällt Deutschland, so fällt Preußen und umgekehrt. Und das ist der Sinn des Ausspruchs: Daß Preußen in Deutschland aufgehe, daß es für Deutschland immer mit ganzer voller Macht, mit Zusammenraffung aller seiner Kräfte einstehen muß, daß Deutschlands Kriege Preußens Kriege sein müssen. Die Zuschauerrolle ist ihm dabei nicht gestattet. Die Pflicht, für Deutschland einzustehen, ist keine freiwillige, keine Anmaßung, keine Ueberhebung; sie ist aufgedrungen von der Nothwendigkeit der Selbsterhaltung; auch unausgesprochen wäre sie vorhanden, giebt man ihr Ausdruck, so beweist er nur die Klarheit der Erkenntniß. Im übrigen Deutschland hat man die gleiche Klarheit der Erkenntniß, daß die Pflicht eine gegenseitige ist, leider noch nicht. In ihrer Ermangelung und da die Bundeskontingente bei aller sonstiger Hochachtung vor ihrer kriegerischen Tüchtigkeit, nicht sind und niemals werden können, was, um ihnen den Schutz Deutschlands allein zu überlassen, sie dazu doch unbedingt sein müßten: Ein Heer wie Ein Mann; — ist es eine Nothwendigkeit für Preußen, ein Heer zu haben, welches seiner schwierigen Aufgabe gewachsen ist. Die ganze Wucht eines Krieges wird immer hauptsächlich und zuerst auf Preußen fallen. Sage man was man wolle, Preußens Wehrkraft ist der Kern der Wehrkraft des Bundes; das wissen alle unsere Feinde; es mögen dies endlich auch — die Freunde erkennen. Die Unterstützung des Bundes, so vielgewichtig sie ist, so verhängnißvoll ihr Mangel wäre, ist aber nicht immer bereit, und auch vielleicht nicht immer bereitwillig; bevor der Bund nur zum Entschlusse kommt, könnte Preußen überrannt sein. Immer bereit und immer bereitwillig müssen daher wir sein, und unserer Aufgabe auch allenfalls allein gewachsen. Unter allen Umständen allein gewachsen nach Osten, für welchen der deutsche Bund keinerlei Verpflichtungen hat. Dazu: das Meer ist uns kein schützender Freund mehr, denn England — ja England! Napoleon I. brachte es in Harnisch, weil er Englands Handel sperrte; Napoleon III. köderte es durch Handelsverträge. Hätten wir vergessen, daß im vorigen Jahr dem deutschen Handel im Fall eines Krieges der Schutz versagt war? Gewiß eine eifrig frühe Manifestation.

Muß demnach Preußen ein jeder anderen Macht ebenbürtiges Heer haben, droht die Entwickelung der anderen Mächte, Preußen darin zu überflügeln, so müssen unsererseits die Maßnahmen getroffen werden, die das verhüten. — Die allgemeine Wehrpflicht ist für uns eine Nothwendigkeit; grundsätzlich ist sie allerdings längst vorhanden, aber zur Ausführung ist sie nicht gekommen. Jährlich 20,000 kriegstüchtige Leute bekamen, wie sich herausgestellt hat, bisher nie ein Gewehr in die Hand. Sage man nicht, die Landwehr habe den Ausfall ersetzt. Wohl! aber auf eigene Kosten. Die Landwehr ist der Sache nach ein Theil des stehenden Heeres geworden, bereit, jeden Augenblick der Linie gleich in's Feld zu rücken. Darüber kann man sich nur freuen, und Willigkeit und Freudigkeit der Gerufenen verdient die vollste Anerkennung und zwingt dem mit dem preußischen Sinne weniger vertrauten Ausland Verwunderung und Hochachtung ab. Jeder Preuße ist in dieser Schule Soldat von Profession geworden. Aber die Landwehr besteht aus älteren Männern, Wirthen, Gewerbetreibenden, Beamten, die zur Hälfte schon ihren eigenen Hausstand, zum dritten Theil Familien haben. Es ist nicht richtig, diese Leute ohne Noth aus ihren Verhältnissen zu reißen; wir bedürfen nicht bloß Waffen-, auch Steuerträger. Warum die letzteren vermindern, so lange noch 160,000 kriegstüchitge jüngere Leute eintreten können. — 160,000 sind es, welche in 8 Jahren des Dienst- und Reserve-Verhältnisses je mit 20,000 M. mehr gewonnen werden. 160,000 ältere Männer würden bei jeder Mobilmachung ungerufen bleiben. Kommt die Noth, so wird der ältere Mann vor wie nach sich auch nicht entziehen, die Landwehr bleibt wie vorher.

Mit dem allen ist nichts Neues gesagt, aber man kann es nicht oft genug wiederholen.

Der Kern der Vorlagen ist einleuchtend der: trotz Zurückstellung der drei älteren Jahrgänge der Landwehr ein gleich zahlreiches Heer und ein mobileres zu gewinnen als mit ihr. Ohne alles Bedenken muß man darin eine Verbesserung anerkennen. Darüber ist man auch einig. Die Angel des Zwiespalts liegt in der Frage nach der zur Ausbildung eines kampftüchtigen Soldaten nöthigen Zeit.

Die Zulänglichkeit einer zweijährigen, oder das Erforderniß einer dreijährigen Lehrzeit bei der Infanterie, einer drei- oder vierjährigen bei der Kavallerie, macht im nothwendigen Kostenaufwand allerdings einen bedeutenden Unterschied, und kann man mit geringeren Kosten das Ziel erreichen, so ist jede Ausgabe darüber hinaus Verschwendung. Streiten nun selbst gewiegte Sachverständige über das Maß der Lehrzeit gegeneinander, so kann der Volksvertretung das Widerstreben gegen die kostspieligere längere nicht verdacht werden. Die kürzere hat noch für sich, daß sie bei uns selbst sehr lange für ausreichend gehalten worden ist und in Frankreich noch dafür gehalten wird. Die beiden Gründe, aus welchen die Forderung längerer Lehrzeit hergeleitet wird, verbesserte Waffe und veränderte Kampfesweise, sind nicht so durchgreifend, wie sie scheinen. Die Uebung mit der Waffe kann in zwei Jahren sehr wohl erlangt werden; wer sie sich in zwei Jahren nicht aneignen kann, der wird sie in dreien auch nicht erlangen. Ueber den Werth der veränderten Kampfesweise aber kann ein einziger, der italienische Feldzug an sich, schon nicht so entscheidend sein, daß dem französischen Vorbild unbedingt Folge gegeben werden müßte. Muß es zum Theil geschehen, so kann im Frieden doch wohl nicht mehr gelehrt werden, als ein Schema und die Gewöhnung, immer auf der Hut zu sein. Wir haben kein Algier, und unsere Soldaten in Masse, sage in Masse, zu Turkos abzurichten, dürfte weder dienlich sein, noch haben sie dazu das Naturell. Leichte Truppen — ob zahlreich genug, bleibe dahin gestellt — haben auch wir, und der Offizier, dem dabei die Hauptrolle anheimfällt, bleibt mehr als drei Jahre im Dienst. Ueberhaupt sind Uebungen der Art im Frieden schwer zu erlangen; ein markirter Feind ohne Kugeln ist etwas anderes als ein wirklicher. Kann man dem ungeachtet Zuaven und Turkos nicht ganz außer Acht lassen, und glaubt nicht mit Schützen- und Jäger-Bataillonen dagegen auszureichen, so denke man auf Mittel, die Kampfweise des Feindes auf dem Naturell unserer Soldaten angemessenere Weise zu paralysiren. Der theoretische Streit über dieses und vieles andere wird noch lange dauern."

Wir bemerken hierzu, daß die dreijährige Dienstzeit „Gesetz" ist, und daß zur Abänderung dieses Gesetzes die Uebereinstimmung aller drei Faktoren erforderlich — eine Uebereinstimmung, die schwer zu erzielen ist, da die Krone sich eben für Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit wiederholt erklärt hat. — Der Verfasser fährt fort:

„Es liegt eine schwere, fast erdrückende Last auf Preußen; aber die Zeit wird auch reifen, daß wir zur übernommenen Pflicht, die ein anderer in Deutschland nun einmal nicht erfüllen kann, auch unser Recht bekommen. Rechte wollen wir nicht mehr, als zur Erfüllung der Pflicht nothwendig sind. Hannover braucht deshalb noch keine preußische Drostei zu werden. Wären aber die Franzosen an der Weser, so würden sie auch Hannover an der Leine haben. Das Vindiciren ist im Gange.

Man hat gesagt, das Ministerium werde die unveränderte Annahme der Vorlage zur Kabinetsfrage machen. Unter solchen Umständen! das wäre ein betrübendes Dilemma, ein Duell unter Freunden.

Man hat aber auch gemeint, daß die Volksvertretung bei gebotener Gelegenheit durch Vorenthaltung der Aenderungen der Wehrverfassung Zwang üben könne, Zwang nach zwei Seiten. Gegen das Ministerium: daß es im Ausbau der Verfassung lebhafter vorwärts schreite und aus den Organen der Verwaltung jene Einschübe entferne, welche trotz ihres Verfassungseides das Kind in der Wiege erwürgen möchten. Gegen das Herrenhaus: daß es vorauf seinen Grundsteuerbegünstigungen entsage und Civil-Ehe, Kreisverfassung und anderes annehme.

Man kann nicht leugnen, daß vom Ministerium mehr Entschiedenheit des Fortschritts erwartet worden ist. In dieser Zuversicht liegt der Grund, daß man ohne Drängen ihm gern die Initiative vorbehalten sah. Auch ist anzuerkennen, daß manches Gute geschehen ist und mehr noch gewollt worden. Das Geschehene liegt leider nur in Reskripten, welche wohl persönliche Auffassungen dokumentiren, für die Nachfolger jedoch keine Bindung geben."

Hier können wir dem Briefsteller nicht Recht geben, da das Geschehene nicht in Rescripten, sondern in Thatsachen liegt: z. B. in der Handhabung der Preßgesetzgebung, im Concessionsrecht u. s. w. Was derselbe über die Schulregulative sagt, übergehen wir, da wir uns öfters in ähnlicher Weise ausgesprochen haben. Der Verf. fährt fort:

„Auf durchweg ehrenhaftem Grunde beruht die unpolitische Großmuth des Ministers des Innrrn. Scheiterhaufen für anders Gläubige verlangt kein redlicher Mann, aber ein Ministerium der Versöhnung darf deshalb noch kein Ministerium der Schonung des schädlich Vorhandenen sein. Jedes Ministerium muß ein Ziel haben, dessen Erreichung ihm für das Staatswohl nothwendig erscheint, das es deshalb auch ohne Zögern anstreben muß. Welcher Meister hält nun aber seine Arbeit für am besten gefördert, wenn er sie mit widerwilligen, wenn nicht gar absichtlich hindernden Gesellen betreibt. Der Privatmann kann großmüthig sein, er thut es auf eigene Kosten; der Staatsmann aber hat fremde Interessen zu vertreten und es ist unpolitisch, auf Gefahr der Gesammtheit gutmüthig zu sein. Die Abhilfe bis auf Beschwerde vertagen wollen, heißt abwarten, bis erst aus Uebel das Aergste geworden.

Alles das und anderes, was wir bedauern, ist jedoch nicht von der Bedeutung, deshalb eines der wichtigsten Gesetze aufzuhalten; seine Dringlichkeit läßt das fördersame Auseifern eines Haders nicht zu. Vergesse man nicht, daß wenn der Himmel einfällt, wir alle zugleich sterben müssen; stütze man, bevor es zu spät ist. Ohne die Sachen mikroscopisch zu vergrößern, eine Vogelscheuche ist Napoleon gerade nicht, und damit, daß man sagt: bleiben Sie mir mit Ihrem Napoleon vom Halse, ist er noch nicht abgewehrt. Die auswärtigen Angelegenheiten entziehen sich unserem Blick; wenn aber die Minister aus der Annahme des Gesetzes wirklich eine Kabinetsfrage machen wollen, so müßte ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einzuleitender Vorbereitungen zum Kriege auf die Volksvertretung doch einen sehr schweren Druck ausüben. Eine Ueberzeugung in Männern, die wie Auerswald, Schwerin und Patow, weder Neuerer noch Verschwender, als Männer bewährter Charaktertreue und unbeirrter Ueberzeugungsfestigkeit nach unten und oben anerkannt sind, hat ein Gewicht.

Gar das Gesetz vorzuenthalten, bis das Herrenhaus die Grundsteuer und noch anderes bewilligt haben wird, wäre unter allen Umständen eine bedenkliche Taktik, in dem vorliegenden Fall sogar eine gefährliche. Das Herrenhaus spielt allerdings den Herrn im Hause, lange jedoch läßt sich solche Rolle, kann es die bisherige Haltung nicht durchführen. Das Ministerium mag nur vorsehen, daß über jeden Personenwechsel hinaus, unbeeinflußte Wahlen gesichert bleiben, so wird das Herrenhaus den Widerspruch gegen die beiden anderen Faktoren der Gesetzgebung auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten vermögen. Eine Wurzel im Volk, nach Entstehung wie nach

Persönlichkeiten, hat es noch niemals gehabt und wird auch nicht leicht einen gedeihlichen Boden finden. Es ist eine Art von englischer Krankheit, welche lähmt und verkümmert; zungengeläufige Beredtsamkeit, ein ganzer Talmud voll Sophismen ist nicht im Stande, sie für ein nothwendiges Element der Gesundheit auszugeben. Die spanischen Wände: Stärkung der Macht der Krone, Gefährdung des Rechtsgefühls, der Religion und der Sittlichkeit des Volks sind längst durchlöchert und geben keine sicheren Verstecke mehr ab. Die Armuth wird immer drückender und die kleine homogene Fraktion des Abgeordnetenhauses greift bei der Grundsteuerfrage schon bis zu den Kolonisten hinab. Alle Welt weiß, daß Vorwände keine Gründe sind, und wenn irgendwo hat Herr v. Vincke dem gegenüber volles Recht: Bleiben Sie mir mit ihren Redensarten vom Halse. Die Intelligenzen des Hauses werden bald inne werden, daß eine solche Existenz sich selbst untergräbt, nur der Pessimismus würde sich freuen, eine Concentration des versuchten Rückschritts und gehemmten Fortschritts so recht beisammen zu finden. Ob von ihr die Grundsteuergesetze angenommen oder verworfen werden, das Haus der Abgeordneten kann daraus für seine Beschlüsse keine Bedingungen machen. Will das Herrenhaus die Grundsteuerablösung nicht annehmen, so mag es die Folgen davon in Geduld hinnehmen. Der Strom der Zeit ist wie jeder andere Strom, er sucht sein Bett nach Naturgesetzen, je höher die Stauung, desto sicherer seine Dämme.“

Damit schließt der Verfasser. Die Besprechung des letzteren Punktes in Betreff des Herrenhauses und der Grundsteuervorlagen behalten wir uns noch vor, zumal nach unserer Ansicht die finanzielle Seite der Frage trotz aller Redensarten nicht nur nicht zu umgehen ist, sondern geradezu als die wichtigste sich selbst hervordrängen wird.

Preußen.

Berlin, 21. Dez. [Die Vorbereitungen zur Mobilmachung. — Französische Zündnadel-Gewehre.] Was die Vorbereitungen für eine eventuelle Mobilmachung zum nächsten Frühjahre anbetrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß im Kriegsministerium in sehr energischer Weise dahin gearbeitet wird, daß noch vor Ablauf des Winters alle nothwendigen Maßnahmen soweit gediehen sind, daß nach den Ideen des neuen Mobilmachungs-Planes, begründet auf die in ihrer Wesentlichkeit vollendete Reorganisation, die Armee mobil gemacht werden kann. Es waren große Schwierigkeiten nach mannigfachen Richtungen hin zu überwinden, denn wenn auch die neuen Truppenkörper für den Friedensetat bereits mehr oder minder längere Zeit fertig organisirt waren, so mußten doch für ihre Erhebung zum Kriegsetat, wo sich die Etatstärke größtentheils mehr als verdoppelt und noch neue Truppenkörper und Administrations-Behörden geschaffen werden, ein theilweis vollständig neuer Ergänzungs-Modus und eine neue Verwendungsart der disponiblen Kräfte und Materialien angeordnet werden. Gegenwärtig dürften wohl schon alle wesentlichen Schwierigkeiten gehoben sein und die Truppen-Commando's und Administrationen mit den erforderlichen Instructionen versehen sein. Was an Material seit der Mobilmachung von 1859 ergänzt werden mußte, ist bereits nach Ablauf des vorigen Winters erfolgt, und was in Folge der Reorganisation hinzukommen mußte und schon im Frieden vorräthig sein soll, dürfte ebenfalls im Wesentlichen jetzt zur Erledigung gelangen. Wenn also der Ruf an die Armee zeitiger ergehen sollte, als selbst bei der Düsterheit des politischen Horizontes zu erwarten steht, so wird Europa die preußische Armee vollständig auf der Wacht finden. Diesen günstigen Umstand möge man ja nicht unterschätzen; man orientirt sich an der Seine sehr genau über den Stand unserer militärischen wie der ökonomischdn Verhältnisse, und je mehr man daselbst findet, daß unsere Mittel zur Kriegführung potenzirt werden und doch unser Credit gut bleibt, desto schwieriger dürfte der Entschluß werden, mit uns anzubinden. So wie England sich schon seit Jahren bemüht, die maritimen Anstrengungen Napoleon's wo möglich zu überbieten, so ist Preußen auch den Fußstapfen Napoleon's gefolgt und hat außer den Verstärkungen anch in den Details der Organisation sich bemüht, mit den Napoleonischen Bestrebungen möglichsten Schritt zu halten. Was von seinen Anordnungen für unsere Verhältnisse irgend anwendbar war, hat man sich nicht gescheut zu benutzen oder nach unseren Verhältnissen einzurichten. Dahin gehören: Organisation, Taktik, Verbesserung der Waffen aller Art, Krankenpflege und manches Andere. Hinsichtlich der Taktik erinnern wir nur an das erst seit 1855 durch den Prinzen von Preußen als Generaloberst der Infanterie eingeführte und von den Franzosen entlehnte Gruppen-Tiraillement, so wie an den erst vor Kurzem allgemein eingeführten Dauerlauf. In Betreff der Krankenpflege im Kriege machen wir speziell auf die bei uns nach französischem Muster eingeführten Krankenträger-Compagnien aufmerksam, welche für die Verwundeten auf dem Schlachtfelde sofort Sorge tragen müssen, ihnen Erquickung und die erste Hilfe zu leisten, so wie die schleunige Ueberführung in die der Armee folgenden Feldlazarethe zu bewirken haben. Wie verwahrlost war dagegen früher größtentheils der auf dem Schlachtfelde liegende Soldat! Andere französische Einrichtungen, wo die angestellten Versuche sich nach diesseitiger Ansicht nicht bewährten, wurden verworfen, so z. B. das Mitschleppen von wasserdichten Zelten, wo jeder Soldat ein Stückchen dieses Zeltes zu tragen hat, so daß etwa 5 Theile ein Zelt für 5 Mann ausmachen. Eben so wenig konnte man sich zur Einführung der französischen Feldkessel veranlaßt finden. Letztere werden auch in Theilen getragen, und in einem Kessel wird für eine gewisse Anzahl Mannschaften gekocht; die Mahlzeit mag dadurch noch schmackhafter werden, als wo jeder Mann, wie bei uns, in seinem Kochgeschirr allein kocht, jedoch wird der Soldat durch den selbstständigen Besitz eines Kochgeschirrs jedenfalls schneller und auch bei einzelnen Detaschirungen sich seine Mahlzeit bereiten können. — Wenig bekannt dürfte indeß wohl der Umstand sein, daß jetzt unsere Zündnadelgewehre auch bei den Franzosen Beachtung finden, was bekanntlich früher durchaus nicht der Fall war. In französischen Fabriken werden schon seit einiger Zeit auf kaiserlichen Befehl Zündnadelgewehre angefertigt, und wurde anfangs ein Bataillon versuchsweise mit denselben versehen; gegenwärtig soll die Verausgabung derselben schon eine bedeutende sein. Bei uns sind bereits 72 Infanterie-Regimenter mit dieser nach Ansicht Aller, die Gelegenheit hatten, sich ein eingehendes Urtheil zu bilden — bis jetzt unübertroffenen Waffe versehen.

Berlin, 21. Dez. [Die französisch-englischen Verhandlungen wegen Gaeta. — Die Okkupation Syriens.] Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten lassen die Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Gaeta in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen. Man erfährt nämlich, daß die Unterhandlungen gar nicht direkt zwischen Franz II. und Viktor Emanuel gepflogen werden, sondern zwischen England und Frankreich, oder wie manche Stimmen versichern, in einem vertraulichen Gedanken-Austausch zwischen Napoleon und Lord Palmerston. Hiernach stellt sich der Kampf um Gaeta völlig wie ein homerisches Schlachtgemälde dar, wo auf irdischem Gebiete die nationalen Parteien mit einander ringen, während in höheren Regionen die eigentlich leitenden Mächte ihren Rangstreit ausfechten. Es ist dies eines der charakteristischen Zeichen mehr, daß es sich in Italien noch um etwas Anderes als um einen Kampf zwischen Legitimität und National-Souveränetät handelt, und zur richtigen Beurtheilung der französischen Politik trägt es nicht wenig bei, daß der Kaiser Napoleon jetzt ganz offen als Sachwalter des entthronten Königs auftritt. Denn es versteht sich wohl von selbst, daß die leitenden Staatsmänner von England und Frankreich nicht in Unterhandlung treten, um die Bedingungen einer gewöhnlichen Kapitulation festzustellen: ihre Berathung bezieht sich offenbar auf die allgemeineren Fragen wegen der Zukunft Italiens und der Mitwirkung der europäischen Diplomatie bei der politischen Neugestaltung der Halbinsel. Sicher ist, daß der Befehlshaber des französischen Geschwaders vor Gaeta, Admiral Le Barbier de Tinan, das Mißliche seiner Stellung auf Grund schwankender oder gar widersprechender Instruktionen schmerzlich empfindet und wiederholt seine Abberufung verlangt hat. Wenn Napoleon dennoch die Intervention in Süd-Italien fortsetzt, so kann man schwerlich daran glauben, daß nur die russische Diplomatie, welche einem alten Bundesgenossen ohne Kosten einen Dienst leisten möchte, hierbei einen entscheidenden Einfluß geübt hat. Vielmehr gewinnt die Vermuthung Raum, daß die französische Politik ihre alten Absichten auf Herstellung eines ihrem besonderen Einfluß unterworfenen süditalienischen Königreiches nicht aufgegeben hat. — Die Unterhandlungen über die Okkupation von Syrien haben in jüngster Zeit eine sehr unerwartete Wendung genommen. Frankreich soll, wie hier verlautet, sich bereit erklärt haben, nach Ablauf der festgesetzten sechs Monate seine Truppen aus dem Orient zurückzuberufen. Es versteht sich von selbst, daß die Pforte diese Erklärung mit großer Befriedigung aufgenommen hat. Andererseits fragt sich aber, ob die Zusage aufrichtig gemeint ist. Man kann sich dem Verdachte nicht verschließen, daß Napoleon, in der festen Ueberzeugung von der Unsicherheit der Zustände in Syrien, nur sein scheinbar uneigennütziges Anerbieten stellt, um für eine Verlängerung oder Erneuerung der Okkupation günstigere Bedingungen zu erlangen. Es ist eben eine pessimistische Spekulation.

Berlin, 20. Dez. [Die Beschuldigungen gegen das Polizeipräsidium.] Die „Preuß. Ztg.“ bringt heute folgenden offiziösen Artikel: Die heutige „Volkszeitung“ schreibt: „Die Ernennung einer richterlichen Untersuchungs-Commission (zur Prüfung der vom Ober-Staatsanwalt Schwarck gegen das Polizei-Präsidium erhobenen Beschuldigungen) würde jedenfalls der passende und befriedigende Ausweg sein. Man versichert jedoch, daß Graf Schwerin diesen bestimmt verweigert.“

Diese Notiz beweist, daß die „Volkszeitung“ sich über die Befugnisse der verschiedenen ministeriellen Ressorts in einer nicht geringen Unklarheit befindet. Nach welchem preußischen Gesetz soll wohl der Minister des Innern befugt sein, eine richterliche Kommission zu ernennen, oder nach welchem soll dieser Verwaltungschef die Berechtigung haben, die Ernennung einer solchen Kommission zu verweigern? Gesetzt, daß die Angaben des Oberstaatsanwalts den Anhalt zu einer gerichtlichen Anklage boten, dann hätte die Pflicht und der Beruf desselben erfordert, sie zu einer solchen Anklage zu benutzen. Gesetzt ferner, es entstände noch heute die Frage, ob in solchen Angaben causa criminalis vorhanden sei, so würde doch die Beantwortung dieser Frage auch heute lediglich der Staatsanwaltschaft anheimfallen. Der Minister des Innern könnte erst dann eine Beziehung zu der Angelegenheit gewinnen, wenn etwa in Folge einer eingeleiteten Untersuchung die Erhebung des Kompetenzkonfliktes in Frage kommen sollte.

Die Aufgabe, welche das Ministerium des Innern in der in Rede stehenden Angelegenheit zu erfüllen hat, besteht lediglich darin, zu prüfen, ob die in der Schwarckschen Rede gegen den Polizeipräsidenten enthaltenen Anschuldigungen thatsächlich richtig sind und ob demnach zur Einleitung einer Disziplinaruntersuchung zu schreiten ist. Der Weg, der somit einzuschlagen war, konnte nicht zweifelhaft sein. Zunächst war das audiatur et altera pars und die Einsicht der Akten geboten. Diesen Erfordernissen ist nun genügt. Da aber bei manchem der durch den Oberstaatsanwalt angeführten Beispiele die Namen nicht genannt waren, und daher aus den Akten die gemeinten Vorgänge nicht ermittelt werden konnten, und da ferner bei mehreren wesentlichen Punkten die Widersprüche, welche sich zwischen den Angaben des Polizeipräsidenten und des Ober-Staatsanwaltes herausstellen, durch Einsicht der Akten nicht sofort aufzuklären waren, so ist Herr Schwarck aufgefordert worden, nach beiden Seiten hin nähere Aufklärung zu geben, und er ist ersucht, seine Aufklärungen zu beschleunigen, damit der Fortgang des Verfahrens statthaben könne. Allerdings ist dem Herrn Schwarck aus der Rechtfertigungsschrift des Polizeipräsidenten nur eine species facti mitgetheilt, in der alle Punkte zusammengestellt, die Widersprüche anfgezählt sind 2c.; aber es würde selbstverständlich nicht das Geringste entgegenstehen, dem Herrn Schwarck, sobald er es wünscht, die Erklärung des Polizeipräsidiums nach ihrem Wortlaute zugänglich zu machen. Daß der Erstere gegen die Uebersendung des bloßen „Auszuges“ bisher protestirt habe, ist unwahr. Am wunderlichsten ist übrigens die Hypothese der „Volkszeitung“, daß es sich „bei Besetzung des Justizministerpostens besonders um Beseitigung des Polizeipräsidenten v. Zedlitz gehandelt habe.“

Berlin, 21. Dez. In Bezug auf die Vorberathungen, die seit längerer Zeit wegen eines dem Landtage vorzulegenden Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes stattfinden, gestehen die Blätter, die früher unserer diesen Gegenstand betreffenden Nachricht widersprochen hatten, jetzt zu, daß eine solche Vorlage die Regierung beschäftige. Wir können versichern, daß die auf deren Vorbereitung gerichteten Arbeiten in den verschiedenen hierbei concurrirenden Ministerien von dem Zeitpunkt an, wo sie angeordnet wurden, niemals geruht, die neulich vorgekommenen Fälle aber, die das Bedürfniß eines solchen Gesetzes dringender als früher empfinden ließen, auf die Beschleunigung hingewirkt haben. Es ist zwar noch nicht unzweifelhaft, ob die Vorlage noch während der nächsten Landtagssession so weit gereift sein wird, um von der Landesvertretung berathen zu werden; wir wissen aber, daß die Absicht, bis dahin mit dem Gesetz zum Abschluß zu kommen, an maßgebender Stelle vorhanden ist.

Herr Kommerzienrath L. Reichenheim hat den von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Gewerbegesetzes für Preußen, der in seinen Grundlagen bereits dem Abgeordnetenhause vorgelegen, und auf diese Veranlassung hin Gegenstand lebhafter Parteidiskussionen in der Presse und in Handwerksversammlungen geworden ist, jetzt vollständig und mit Motiven begleitet veröffentlicht. Die Grundsätze, auf welchen die Vorschläge des Herrn Reichenheim beruhen, sind bekannt, sie stellen die consequente Ausbildung des Prinzips unbeschränkter Gewerbefreiheit dar, zu welchem sich die preußische Gesetzgebung seit dem Ende des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts bekannt hat, und von dem erst nach der Begründung des Zollvereins in der Gewerbeordnung von 1845 und noch entschiedener in der Gesetzgebung von 1849 abgegangen ist. Der Arbeit darf schon wegen der hohen Wichtigkeit der Interessen, die sie berührt, und da sie als eine hinlänglich vorbereitete und wohldurchdachte in einem Augenblick vor das Publikum tritt, in dem

Sonntagsblättchen.

Blättchen treibt der Frühling; Blätter schüttelt der Herbst; Weihnachten aber freut sich der grünen Blätter am „Tanneboom“, zwischen welche kindliche Freude ihre Lichtstümpfchen klebt, und dessen vergoldete Früchte das Auge blenden, wenn gleich sie keinem sterblichen Magen zu Gute kommen.

Wir feiern jetzt die Saturnalien des Herzens, und wenn das arme Herz sich oftmals gar verlassen vorkommt in dem Trubel der Welt, welche sich von ihm, wie vor einer üblen Angewohnheit, schamhaft abwendet, so ist ihm jetzt mindestens auf ein paar Tage eine unumschränkte Herrschaft zugesichert.

Geben und Empfangen begegnen sich in gleicher Willfährigkeit, und neben, wenn nicht über dem Courszettel, behauptet der Wunschzettel seinen Platz. Auch scheint die Sitte des „Wunschzettels“ wie der Gebrauch des deutschen Weihnachtsbaumes sich immer mehr Terrain zu erobern, und selbst das sonst so ungemüthliche Frankreich hat in diesem Jahre einen „Wunschzettel“ nach Wien geschickt.

Natürlich können nicht alle Wünsche erfüllt werden; der Weihnachtsmarkt aber wird in Folge jenes „Wunschzettels“ doch ein paar Garnituren gezogener Kanonen mehr zu liefern haben.

Wenn auch wirklich Etwas in der Luft liegt — so ist es vorläufig noch der mystische Geruch von Aepfeln, Pfefferkuchen und gestampftem Mohn, welcher, bei dem unleugbaren Einflusse starker Odeurs auf unser Nervensystem, allen unseren Empfindungen einen eigenthümlichen Schwung giebt; jene feierliche, erwartungsvolle Stimmung, welche durch das Heimlichthun und Versteck spielen unserer Umgebung so wesentlich gewährt wird.

Denn wie die Weihnachten das Fest der Kinder sind, so müssen wir Alle wieder zu Kindern werden, wenn wir das Fest uns selbst zur Freude genießen wollen; und, wir werden es ja so gern! Natürlich Jeder in seiner Weise! Wenn die Kleinen „auf den Kindelmarkt“ gehen, um das so unersättliche Auge an den aufgestellten Herrlichkeiten zu laben; so pilgern die großen und schönen Kinder nach dem Wintergarten und zu Meyer's, wo man Christmarkt spielt und keine mazzinische Vehme von der Benutzung der Tombola abmahnt. Auch wird Hr. Spiegel dieses Jahr den Versuch erneuern, die Kunst in den Dienst der Weihnachtsstimmung zu bringen, oder umgekehrt, und im Springer'schen Lokale die berühmten Weihnachts-Wandel-Bilder der berliner Akademie zur Aufführung bringen. Hoffentlich läßt ihn der Kunstgeschmack der Breslauer nicht im Stich, sondern widmet dieser Ausstellung mit Musikbegleitung dieselbe achtungsvolle Aufmerksamkeit, welche das berliner Publikum zu widmen pflegt.

Heut Nachmittag freilich dürfte bei günstigem Wetter ganz Breslau selbst zu einem Wandelbilde werden; dieser Bezeichnung um so mehr entsprechend, als Dorf und Stadt, Crinoline und Fries-Unterrock in einander übergehen.

Denn heut findet ja die große Invasion unserer dörflichen Nachbarn statt, welche die Schweidnitzer-Straße und den Ring überfluthen, um sich noch vor den Festtagen ein Fest und den blasirten Städtern durch den Ausdruck naiver Freude und Verwunderung ein Amusement zu geben. — Heut haben „alle Füße, alle Hände voll zu thun“ vom frühen Morgen an, welchen das Pochen der in den eisernen Mörser gestoßenen Stempel freilich gar zu früh ankündigt, und auf jedem Herzen liegt ein Stein, bis mindestens ein Packet im Arme liegt.

Nur der Hagestolz geht heut unbepackt durch die Straßen; aber während er sonst sich oft genug in's Fäustchen lacht, daß er sich nicht gleich den Andern sein Pack aufgeladen; heut trüg er's doch gern; denn in der fluthenden Menge fühlt er sich einsam, und gegenüber der fröhlichen, hastigen und in fröhlicher Hast sorgenden Menge fühlt er eine Oede im Herzen, welche er vergebens an der table d'hôte und am runden Tische des Weinhauses zu vergessen strebt.

Ein jeder Stand hat eben seine Last, und so auch der ledige, welcher an Weihnachten sich selbst zur Last wird. — Uebrigens ist allen andern großen und kleinen Kindern wiederholt symbolisch die Mahnung gegeben worden, sich über das Fehlschlagen ihrer etwaigen Wünsche zu trösten. — Die rothen Ballons, diese farbigen Weihnachtswünsche — gehen bald einzeln, bald dutzendweise in alle Lüfte; aber selbst, wenn sie der Hand entschlüpft sind, oder vielleicht dann erst recht — amüsiren sie durch ihr Spiel mit dem Winde, der sie entführt. — Wenn es für den Weisen oft die einzige Befriedigung bleibt, Großes gewollt zu haben; so haben die Kinder meistens schon mit dem Wünschen ihr Glück dahin! — Haben ist freilich besser!

Wiener Feuilleton.

(Die Wahlbewegungen. — Slava. — Eine Pianistin.)

Nicht viel mehr als ein Sturm in einem Glase Wasser. Und dazu das sardonische Lächeln eines Voltaire, welcher diesen Abklatsch der genfer Zustände des 18. Jahrhunderts mit mitleidigen Augen betrachtet. Aber doch Sturm und Wasser genug, um einen Bourbonenhof zu ängstigen. Lassen Sie mich den harmlosen Roman der wiener Wahlbewegung forterzählen. Die ersten beiden großen Funken, die ersten beiden Miniatur-Weltbrände sind fast spurlos in sich zusammengesunken, wie ein überseeischer Waldbrand, welcher höchstens einige Papageien und Reptilien verzehrt. Die Versammlung beim großen Zeisig fand das Lokal zu beschränkt und stellte ihre Zusammenkünfte wieder ein. Das Ergebniß derselben war ein zweimaliges Auftreten des Bürgers der Vereinigten Staaten, Herrn Eduard Warrens, welcher das erstemal verblüffte, das zweitemal sehr empfindlich an jene Zeit erinnert wurde, in welcher seine Feder den Einflüsterungen des Baron Bourqueney zur Disposition stand.

Das ideologe Wahlcomite in den Gemächern eines österreichischen, noch nicht baronisirten Buchhändlers abortirte in einen Aufruf, welchen die wohlwollende Polizei nicht veröffentlichen lassen wollte. Allein das klügere Staatsministerium witterte eine Blamage und erlaubte die Veröffentlichung dieser Gehirnabsonderung. Die wässerigen Substanzen derselben hatten den gewünschten Erfolg, und das wiener Publikum sah mit unverhohlenem Grimme auf die namenlose Arroganz eines Häufleins unbedeutender Mitlebender, welche es wagten, ihre „Mitbürger“ in bevormundendem Tone anzusprechen. Die Sache kommt einem Polizeivergehen gleich. Zeit ist Geld, und wer so Zeit, das heißt Geld, den Vorübergehenden abnimmt, wie dieser Verein, welcher weinerlich mahnend die Mitbürger wie Wickelkinder behandelt, stiehlt oder bettelt.

Zunächst ist das bürgerlich stolze Gefühl der Gastwirthe, Kaffeesieder und Hotelbesitzer erwacht, und diese ehrenwerthe Kaste beschloß eine energische Gegendemonstration. Wir begreifen diesen Stolz, diesen Beruf vollkommen. Wer so wie ein Gastwirth oder Kaffeesieder zwölf Jahre lang den geheimen Grimm belauschen konnte, mit welchem ihre Gäste zähe Braten und Cichorienkaffee hinabschluckten, muß auf den Gedanken kommen, daß das öffentliche Bewußtsein einer Erleichterung bedarf. Namentlich sind es die Kaffeehäuser, welche noch, so wie mittelalterliche Hosterien, die grellste Parteifarbe an sich tragen. Da stehen sich zunächst, wie Liguisten und Hugenotten, Daum und Grinstadl gegenüber. Daum, der locus communis der bemittelten Offiziere, halbwüchsiger höherer Beamten, tagdiebbeflissener Rentiers; Daum, der erste und eifrigste „Illuminant“ von Wien, welcher keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne die Nachtlampen seines Patriotismus unter den nicht zu seinem Kaffeehause gehörigen Steinadler zu stellen. Grinstadl, der ruhigste Bürger Wiens, der farbloseste Politiker, welcher sein Zuckerwasser und seinen schwarzen Kaffee den Malcontenten, den Wassergeusen der Residenz ausschänkt, alle zum Verbote reifen Journale hält und als frère terrible der Kaffeesiederzunft unverdienterweise einen an Maret und St. Just streifenden Namen hat. Grinstadl's Kaffeehaus ist ein „Berg“, welcher noch nicht geboren hat, eine republikanische Jungfrau, welche aber, wie alles Weibliche auf Erden — ihrer „Maus“ nicht entgehen kann.

Bei den drei Tauben in der Vorstadt Wieden erschien Franz Schuselka, lange Zeit das anonyme Flügelroß der Begeisterung der „Ost-

die von ihr behandelten Fragen voraussichtlich zu einer entscheidenden parlamentarischen Erörterung gelangen müssen, die vollste Beachtung nicht entzogen werden. (B.- u. H.-Z.)

[Die preußische Gesandtschaft in Jeddo.] Den Mittheilungen, welche wir gestern über die Ankunft und den Empfang der preuß. Gesandtschaft in Jeddo gebracht haben, lassen wir heute den nachstehenden weiteren Bericht von der ostasiatischen Expedition folgen: Am Tage nach dem Abmarsch der Seesoldaten und Matrosen wüthete ein heftiger Orcan in Jeddo, ähnlich dem Taifuhn, der auf dem Meere um diese Zeit, namentlich auf der Ostseite der Insel Formosa, den Seefahrern oft verderblich ist. Am folgenden Tage, am 10. Sept., wurden Besuche bei dem amerikanischen Gesandten Harris und dem französischen Geschäftsträger Herrn v. Bellecourt gemacht. Bei beiden Residenten bewunderte man die schönen aus Holz und Elfenbein geschnitzten und lackirten Gegenstände, welche einen Haupt-Industriezweig der Japanesen bilden. An den Wohnungen beider waren, wie an dem preußischen Gesandtschaftshause, Polizeibüreaus angebracht, in denen Beamte fortwährend damit beschäftigt sind, die bei den Gesandten aus- und eingehenden Personen genau zu notiren und überhaupt ihr Auge auf Alles zu richten, was in den ihrer Vigilanz anvertrauten Wohnungen geschieht und nicht geschieht. Bei einem späterhin in der Stadt unternommenen Spazierritt erfuhr die Gesandtschaft, daß es den Europäern nur erlaubt ist, sich um die dritte Enceinte des Schlosses zu bewegen. Innerhalb der ersten und zweiten Enceinte, welche von einer Steinmauer und von Wassergräben gebildet werden, befinden sich die Wohnungen der vornehmen Beamten (Damios); der 16jährige Regent Minamota bewohnt jetzt das Schloß, nachdem sein Vorgänger, wie dies die Zeitungen schon früher gemeldet, ermordet worden. Zur Besorgung der Wünsche, welche die Gesandtschaft für ihre Verpflegung zu erkennen giebt, hat nämlich die japanesiche Regierung einen sogenannten Comprador mit einem der holländischen Sprache angeblich mächtigen Dolmetscher zur Verfügung gestellt. Der Dolmetscher spricht aber ein so verzweifeltes Holländisch, daß die Herren der Gesandtschaft, welche diese Sprache verstehen, sich kaum mit ihm zu unterhalten vermögen, und sehr oft das Gegentheil von dem geliefert erhalten, was sie bestellen. Am 9ten September wurde ein schon Tags vorher angekündigtes echt japanesisches Diner für die Gesandtschaft zur Bewillkommnung in den Verhandlungssaal gebracht und servirt. Indeß außer einem trefflich schmeckenden Gericht rohen, ganz frisch gesalzenen Lachses und etwa noch eines Fisches, und dem Zuckerwerk waren die übrigen Speisen, mit denen die japanesische Gastfreundschaft aufgewartet hatte, für deutsche Magen gleichsam unverständlich. Das Getränk, Sakki, eine Art von Reisbranntwein, das aus Theekannen geschenkt wurde, hatte einen ziemlich bemerkbaren Fuselgeschmack.

Am 10. September brachten die schon früher erwähnten beiden Vicegouverneure dem Gesandten die Nachricht, daß er am 15. vom Minister des Auswärtigen werde empfangen werden. Man sprach von Krankheit und Aerzten, und die Gouverneure erwähnten, daß die Cholera, namentlich vor zwei Jahren, in Jeddo stark gewüthet und 200,000 Menschen hinweggerafft hatte. Die Aerzte, so fügten sie hinzu, kurirten nach einem europäischen Buche, welches, wie sich nochmals ergab, kein anderes als — „Hufeland's Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“, war. Der Gesandte bemerkte den Gouverneuren auf ihre weiteren Fragen, daß neben zweckmäßiger Diät der Genuß des Weines bei der Cholera zu empfehlen sei, und wies auf die hohe Steuer hin, der der Wein bei seinem Import nach Japan unterliege. Die Gouverneure lachten und meinten, daß jetzt, nachdem sie den Wein auch als Medikament hätten empfehlen hören, die Steuer wohl herabgesetzt werden dürfte.

Bald nachdem die Gesandtschaft in ihrer Wohnung sich eingerichtet hatte, fanden sich Schaaren von Kaufleuten aus Jeddo mit Schnitz- und Lackarbeiten ein. Die Feinheit und Haltbarkeit des Lacks, der selbst der Einwirkung des heißen Wassers vollkommen widersteht, ist bewundernswürdig und wird, abgesehen von der Vortrefflichkeit des dazu verwendeten Baumwachses, hauptsächlich durch die Geduld und Sorgsamkeit der Arbeiter bei dem Auftragen des Lacks hervorgebracht. Ebenso vorzüglich ist das Porzellan, namentlich das durch seine Zartheit und Durchsichtigkeit, sowie durch die Feinheit und Sauberkeit der Malerei wohl ausgezeichnete Eierporzellan. Auch die Broncearbeiten sind von vorzüglicher Güte, häufig mit Silberoxyd ausgelegt, und die Elfenbeinschnitzereien, unten denen sich sehr gelungene Karikaturen befinden, zeugen von dem Humor der Bevölkerung. Der 11. Sept., an welchem der amerikanische und französische Ministerresident ihre Gegenbesuche abstatteten, wurde einem längeren Spazierritt außerhalb der Stadt gewidmet. Die Gegend außerhalb der Stadt gewann bald einen ganz ländlichen Charakter; es zeigten sich herrliche Landschaften im frischesten Grün, prächtige mit Laubolz bestandene Wälder und üppige Wiesen. Die breiten Buchweizenflächen und manche Eigenthümlichkeit der Landschaft erinnerten unsere Reisenden an die norddeutsche Heimath; indeß ist das Ackerland von Jeddo, welches mit großer Sorgfalt bestellt wird, nur mit demjenigen unserer reichsten Niederungen zu vergleichen. Die heimathlichen Illusionen wurden übrigens unserer Gesellschaft schon dadurch einigermaßen gestört, daß während des Spazierrittes sieben „aufsehende“ Offiziere — Jakunins — die unvermeidliche Eskorte bildeten. (Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Dezember. [Vom Bundestage.] In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung kamen mehrere Gegenstände zur Abstimmung. So die Anträge des Militairausschusses, bezüglich des vom Großherzogthum Hessen gestellten Antrags auf größere Gleichförmigkeit in der Bundes-Feldartillerie, resp. Einführung gezogener Kanonen. Sie wurden angenommen; ebenso die Ausschußanträge bezüglich einiger zur deutschen Wechselordnung entstandener Fragen. Königreich Sachsen stellte Anträge auf Beschleunigung der Bundes-Kriegsverfassungs-Revision und der Arbeiten über das Bundesgericht, welche den betreffenden Ausschüssen überwiesen wurden.″ Zur Anzeige kam durch Baden und Großherzogthum Hessen die Verlegung der Rheinschifffahrts-Kommission nach Mannheim, von Baiern die Ernennung des Generalmajors von Limmer zum Kommandanten in Ulm, von Seiten mehrerer Regierungen die Ernennung von Kommissären zur Kommission für Maß und Gewicht. Abgewiesen wurde das Gesuch einer Zahl kniphausener Bewohner, zumeist wegen mangelnder Legitimation. Die Bundestagssitzung der nächsten Woche fällt aus.

Oesterreich.

= **Pesth**, 20. Dez. [Das Resultat der graner Conferenz] ist hier Niemanden überraschend gekommen: so vollständig war man sich der Thatsache bewußt, daß die Comitate die Versammlung bei dem Primas, bezüglich des Wahlgesetzes wenigstens, ganz unwiderruflich ins Schlepptau genommen. Ueber den ursprünglichen Standpunkt der Altconservativen, wonach die 48ger Gesetze „Improvisationen“, unwürdig der ernsthaften Beachtung eines Staatsmannes wären, ist definitiv der Stab gebrochen. Aber ist, weil die Oktobermänner sich in die einfache Restaurirung des Wahlgesetzes gefügt haben, deshalb irgendwie eine Einmüthigkeit der Parteien in ihrer Stellung zu den Märzdekreten überhaupt erzielt worden? Eine Bejahung dieser Frage würde von einer wahrhaft kindlichen Naivetät zeugen! Den eigentlichen rothen Faden in der momentanen Situation bildet entschieden die Eröffnungsrede des Primas, auf die ich Sie umsomehr aufmerksam mache, als ich guten Grund zu haben glaube, in den Retouchen einiger Stellen die Meisterhand des Grafen Dessewffy zu vermuthen. Cardinal Scitovsky will den Faden der historischen Rechtsbasis freilich da wieder aufnehmen, wo er gewaltsam zerrissen worden ist: allein fällt es ihm deshalb ein, für alle einzelnen Märzgesetze und für das Tippelchen über dem I in jedem einzelnen derselben einstehen zu wollen? Nichts weniger als das! nur ihn suchen, meint der Erzbischof, für die geschichtliche Rechtsgrundlage auf dem Gebiete der Legislation von 1848. Ja, er geht dann noch einen Schritt weiter und redet der Revision gradezu das Wort, indem er hinzufügt, es sei Sache jedes legislatorischen Factors, sein Gutachten darüber abzugeben, ob und welche Gesetze, insbesondere aus dem Jahre 1848, etwa zum Heile der Nation einer Modifikation oder auch der Abrogation bedürftig wären. Nur müßte die Revision thunlich sein ohne Verstümmelung der ungarischen Grundrechte, und diese „Grundrechte“ umschreibt Scitovsky dann so, daß sie ganz bedeutend über das Oktobermanifest hinausreichen. Er begreift darunter die pragmatische Sanktion und den X. Gesetzartikel von 1790. Wenn nun die erste alle Privilegien und Rechte Ungarns, namentlich also das Steuer- und Rekrutenbewilligungsrecht bestätigt, so besagt der letztere wörtlich: „Ungarn mit seinen Nebenländern ist ein freies, in Bezug auf die gesammte legale Regierungsform unabhängiges Reich, das seine eigene Consistenz und Verfassung hat, demgemäß auch von Sr. Maj. und deren Nachfolgern, als ungarischen Königen, nach seinen eigenen Gesetzen und Gewohnheiten, nicht aber nach Art der andern Erbländer regiert und administrirt werden soll.“

Sie sehen also, mittelst dieses Dokumentes hat der Primas den Boden des Oktoberdiploms definitiv verlassen, sich aber keineswegs auf den des unabhängigen ungarischen Ministeriums gestellt. Es ist das wohl das Aeußerste, was von ihm zu erwarten war, da auch Männer wie Graf Pécsay oder der Judex Curiae Cziraky selbstverständlich ihren Erklärungen zu Gunsten der 1848ger Gesetze keine andere Tragweite beigelegt. Theoretisch wäre nun freilich damit Alles gewonnen; man hat sich ja dafür verständigt, daß der Landtag zu entscheiden hat, was von den 48ger Gesetzen in Giltigkeit bleiben soll oder nicht. Praktisch dagegen, fürchte ich, sind wir dem Ziele, wo die Parteikämpfe in Ungarn lediglich auf parlamentarischem Wege werden geschlichtet werden, nicht um eine Handbreit nähergerückt. Denn unverkennbar ist es, daß Krone, Kirche und Magnatenthum aber nur unter der reservatio mentalis, man werde und zwar gründlich revidiren, ein Auge zudrücken wollen — während auf der andern Seite die allerschönste Aussicht dazu vorhanden ist, daß die „Männer der Action“ bis zur Verkündigung der reinen Personalunion werden vorschreiten wollen. Den Landtag aber, in dessen Händen, mindestens nominell, die Entscheidung ruht, wählen in direkten Wahlen und in öffentlicher Abstimmung, was bei der herrschenden Stimmung nicht den Conservativen zu Gute kommt: 1) der gesammte Comitatsadel, wenn er betteln geht oder Schweine hütet, wie das in manchen Gegenden nicht zu den Seltenheiten gehört; 2) alle 20jährigen christlichen Ungarn, wenn sie ein höheres Einkommen als 100 Fl. nachweisen, oder wenn sie eine eigene Werkstätte, Fabrik oder ein eigenes Etablissement besitzen, wenn sie auch nur einen Gehilfen beschäftigen; oder wenn sie in den Städten einen Grund von 300 Fl. im Werthe, oder auf dem Lande eine Viertelsession innehaben, oder wenn sie den liberalen Professionen angehören, oder wenn sie bisher städtische Bürger gewesen sind. Wählbar ist jeder 24jährige Wähler; endlich erhält jeder Deputirte 400 Fl. Quartiergeld jährlich und 5 Fl. Diäten. Danach werden Sie selber ermessen, ob ein so zusammengesetzter Landtag von den graner Staatsmännern, oder von den Männern der Aktion dominirt werden wird!

[Ungarische Emigrations-Politik.] Aus **Mailand**, 17. Dez. wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: „Ich hatte schon vor längerer Zeit erwähnt, daß Agenten der Donaufürstenthümer an den Berathungen des hier tagenden Revolutions-Ausschusses theilnehmen, und daß Alles vorbereitet werde, um eine Unterstützung Italiens durch die ungarische und venetianische Revolution zu ermöglichen. Es scheint nun der Augenblick gekommen, die Ausführung des beschlossenen Planes in Angriff zu nehmen. Kossuth, Garibaldi und die piemontesische Regierung unterhandeln seit längerer Zeit mit einander, und haben Verbindungen mit der Regierung des Fürsten Cusa angeknüpft, welche bereits so weit gediehen zu sein scheinen, daß nun mit vereinten Kräften auf das Ziel losgezogen wird. Klapka weilt seit mehreren Tagen in Konstantinopel, von wo er mit seinen Gesinnungsgenossen in den Donaufürstenthümern in Verbindung treten wird, um den Verhandlungen rasch die That folgen zu lassen. Namhafte Sendungen von Munition und Gewehren sind nach den Donaufürstenthümern eingeschmuggelt worden, und nach einem dem hiesigen Revolutions-Ausschusse zugekommenen Berichte sollen in der Moldau und Wallachei 15,000 Gewehre deponirt sein, welche dann zur gegebenen Zeit an die Revolutionäre ausgegeben werden sollen. So viel ist gewiß, daß die Leiter der ungarischen Revolution darauf rechnen, in Ungarn selbst wenigstens 20—25,000 Stück Gewehre nebst zahlreicher Munition im Falle einer Erhebung vorzufinden. Das Ober-Kommando über die in Ungarn operirende Revolutions-Armee wird Klapka übernehmen, welcher darauf rechnet, in der kürzesten Zeit eine Armee von 40—50,000 Mann zu kommandiren. Daß derselbe mit in Ungarn lebenden hervorragenden Persönlichkeiten in innigster Verbindung steht, ist eine Thatsache, sowie man auch darauf rechnet, daß der Verrath eine große Rolle spielen wird. — Hier wird die letzte Hand an die Ausrüstung von 2000 Ungarn gelegt, welche nach Neujahr von hier nach der Türkei abgehen sollen, um von dort aus nach den Donaufürstenthümern sich zu wenden und dort die künftige Revolution und Invasion Ungarns vorzubereiten. Glückt, wie man hofft, diese Expedition, so werden in kurzen Zwischenräumen stärkere Nachschübe erfolgen, um so einen Angriff von jener Seite aus auf Oesterreich vorzubereiten.“

Agram, 19. Dez. [Die Banalconferenz] beendete in ihren gestrigen zwei Sitzungen die Berathung der „Instruktion für die provisorische Organisirung der Comitate, der freien Bezirke, freien und königlichen Städte, privilegirten Märkte und der Landgemeinden in den Königreichen Dalmatien, Croatien und Slavonien.“ In der gestrigen Abendsitzung geschah am Schlusse Dalmatiens Erwähnung, dessen Coordinirung, unter Wahrung der Municipalrechte und Freiheiten, der Sprache 2c. dieses Landes, der Verhandlung mit den aus Dalmatien in die Conferenz zu berufenden Vertrauensmännern vorbehalten wurde. Die Banalconferenz wurde bis Mitte Januar k. J. vertagt. —

Hermannstadt, 13. Dez. [Zur Protestantenfrage.] Von dem Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Freiherrn v. Helfert, ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Entscheidung über das Operat der evangelischen Vertrauensmänner am 4. Dezember d. J. erfolgt sei; das Ministerium entspricht den dargelegten Wünschen; die gedruckten Exemplare sind bereits von Wien nach Hermannstadt abgegangen. Das Landesconsistorium entscheidet als Obergerichtsbehörde mit Ausschluß jeder Berufung.

Italien.

?? **Turin**, 17. Dezbr. [Die Einberufung des Parlamentes] wird noch über den Termin des 15. Januar hinaus verzögert werden. Die Arbeiten für die Wahlcollegien sind noch nicht beendet. Bei den Neuwahlen werden sich die Clericalen aller Theilnahme enthalten. Das ist allerdings unter den bestehenden Verhältnissen das Klügste, was sie thun können. Sie erinnern sich wohl der Partei des linken Centrums im alten sardinischen Parlamente und der

---

deutschen Post“, der Mitarbeiter der stark verbreiteten Hügel'schen „Vorstadt-Zeitung“, in der letzten Zeit Tacitus, Orunim der Schweiger, da er sich von jeder Theilnahme an der Journalistik zurückzog. Schuselka sprach seit der Auflösung des Reichstages aus Anlaß der Schillerfeier und jetzt in der ersten Versamlung zu den drei Tauben. Schuselka ist ein ehrenfester, reeler Charakter, welcher Hunger, Noth, Aermlichkeit, Verbannung, Entbehrung nicht scheute, um sein an und für sich sehr gemäßigtes Programm zu realisiren, — das, der gewissenhaftesten Unabhängigkeit. Schuselka ist gemäßigt, aber furchtlos, österreichisch, nicht revolutionär, aber entschieden, ein spezifischer wiener Charakter. Diesmal traf sein Flamberg den wiener Gemeinderath, sein finanzielles Gebahren, seine Höflingsstellung. — Ein leises Winseln im Stadthause verrieth, daß man sich getroffen fühlte. Endlich wurde ein Versuch gemacht, auch die Presse zu einem organischen Wirken — bei der Wahlbewegung zu vermögen. Herr Zang, Redakteur der „Presse“ wandte sich an Herrn Dr. Landsteiner, den Redakteur der „Morgenpost“, der große Kapitalist an den kleinen Kapitalisten, die Kreditanstalt der Ideen an die Sparkasse der Arbeits- und Lesekraft. Es kam ein Rütli der Redakteure zu Stande.

So schlug Herr Zang dabei vor, die Presse solle die Leitung der Wahlen ganz in ihre Hände und Spalten nehmen, monopolisiren; ihm und seinem Blatte wäre dabei konsequenterweise das Obermonopol zugefallen. Herr Zang schlug nämlich vor, alle Redaktionen sollten sich für eine Liste von Gemeinderaths-Kandidaten verständigen und außer dieser Liste kein sonstiges zweibeiniges unbefiedertes Wesen zu gemeinderäthlicher Geltung kommen. Ja selbst die Hintertreppe der Inserate und Eingesendet, (welch' letztere schon bei 4—5 Zeilen in der „Presse“ mindestens 15 Fl. kosten), müsse den von den Journalen nicht Begünstigten, verschlossen bleiben. „Welche Großmuth — ich muß sie loben.“ Aber die Redakteure sahen zwar Robert und seinen Bertram, ließen aber Raimbaut und Alice bei Seite und behielten sich die absolute Freiheit vor, jeder für sich so absolut als möglich zu sein.

Voilà in wenig Zeilen die Schattenrisse der letzten Wahlbewegungen. Parturiunt! Sie gehen schwanger und ächzen. In welches der drei Naturreiche die Produkte gehören werden — wollen Sie wohlwollend und geduldig mit mir abwarten.

Unsere Slaven feierten vor einigen Tagen im Sperlsaale ein Abendbaseda zur Erinnerung an den vor 100 Jahren verstorbenen südslavischen, in Dalmatien gebornen, Dichter Cacic. Wenn Sie denselben zufälligerweise in Breslau nicht kennen sollten, wenn unsere genialen Literarhistoriker Gottschall und Julian Schmidt vielleicht von Cacic noch nichts gehört haben sollten, würde es mir um sie sehr leid thun. Zu ihrer Belehrung theile ich ihnen mit, daß die gesammelten Werke des Verklärten in einem großen, in Sammt gebundenen Bande, mit Lorber umwunden, auf einem Tische im Sperlsaale lagen. Von dort sind sie mit Verläßlichkeit zu beziehen, wenn das Buch nicht etwa blos ein leerer Carton war. Gegenwärtig waren die Mitglieder der russischen Gesandtschaft, General Stratimirovic, der ehemalige Serbenführer von 1848, ein angeblicher Nachkomme aus der Familie Cacic, die Familie Cacic selbst wieder vom Standpunkte der großen Serbenfamilie aufgefaßt und unzählige andere Kinder der großen bleichen unsterblichen Mutter Slava. Soweit mein Ohr kunstverständig genug dazu war, schien mir — böhmisch — die überwiegende Conversationssprache, das eigentliche Französisch der Gesellschaft zu sein. Wenigstens schlug es in seinen kurzen gehackten Lauten, wie eine ferne Kanonade, wie leise Drohungen an mein abgespanntes Trommelfell.

Wirklich interessant sind die melancholischen slavischen Volksmelodien. Mit ihnen lullt sich ein großer Volksstamm, der sich nach welthistorischer Geltung sehnt, in Schlaf. Von Jugend auf singt die besorgte Mutter diese Leidensklänge in das Ohr des Säuglings, und der ausgewachsene Slave erinnert sich bis an sein Sterbestündlein daran, was ihm schon in der Wiege gelehrt wird, an das Ravenswood'sche: Meine Zeit wird kommen. Und so haben diese Slaven, wenn sie sich, alle schwarz gekleidet, in dunklen Massen vereinigt sehen, eine fast naive Freude und gehen dann nach Hornklängen, Deklamationspiecen und Claviervorträgen wieder befriedigt nach Hause. Der Slave ist Musiker von Geburt. Vielleicht überlassen ihm zum Ersatze für die versäumte Weltgeschichte einmal die Engel des Weltgerichtes ihr Posaunen-Orchester zur Besetzung.

Eine liebliche blasse Erscheinung tauchte dabei wieder auf, Fräulein Zadrobilek, Pianistin, Schülerin Dreischock's und des pariser Conservatoriums. Das Fräulein spielt Händel und Bach mit einer ihren Meister fast überragenden Trefflichkeit. Mangelt dem zarten Mädchen auch die, Hammer und Saiten bedrohende Kraft, so ist dafür der Anschlag um so lieblicher, melodischer. Weich und melancholisch, wie Geister über den Wassern, erheben sich die Adagio's aus dem Vortrage der blassen Albertine; wie ein tiefes, klagendes, resignirtes Weh geht es durch die gedankentiefe Auffassung und namentlich bei dem Vortrage der slavischen Nationalmelodien fühlt man sich mit in den elegischen Zauber hinabgezogen. Frl. Zadrobilek ist eine jener zarten Erscheinungen, welchen der Genius wehmüthig den Kuß der Entsagung auf die Stirne drückte. Eine bleiche Blume, eine Passiflora der Kunst, kann das liebliche Mädchen nur tieferes Urtheil, nur den Kunstkenner befriedigen. Für die Massen verwandelt es allerdings das Clavier nicht zur türkischen Musik. Aber es wird nie ohne Kränze und Blumenspenden entlassen, weil es stets tief sympathisch, fesselnd und ergreifend durch seinen Vortrag zu wirken versteht.

[Die europäischen Großstädte.] Bei den nachfolgenden vergleichend statistischen Betrachtungen, deren Zahlengrundlagen dem gothaer Almanach für 1860 entnommen sind, ist der Zustand vor dem Frieden von Villafranca zur Richtschnur genommen, weil die Mehrzahl der Zählungen vor denselben fallen, und weil jedenfalls die Bedingungen des Wachsthums der Städte nicht in so kurzer Zeit sich ändern. Europa zählt 57 Städte über 100,000 Einwohner, davon 1 über 2 Mill. (London mit 2,950,000 in 1859), 1 über 1 Mill. (Paris mit 1,525,535 am 1. Jan. 1860), 1 zwischen $\frac{1}{2}$ und 1 Mill. (Konstantinopel), 5 zwischen 4 und 500,000 Einw. (Petersburg mit 494,656 in 1857, Wien mit 476,222 in 1857, Berlin mit 438,961 am 1. Jan. 1859, Neapel mit 413,920 in 1856 und Manchester mit Salford mit 401,321 in 1851), 4 zwischen 3 und 400,000 (Liverpol mit 375,955 in 1851, Moskau mit 368,765 in 1856, Glasgow mit 329,097 in 1851, Madrid mit 301,660 in 1857), 8 zwischen 2 und 300,000 Einw., (Lyon mit 292,721 in 1856, Lissabon mit 275,286 in 1857, Brüssel mit den Vorstädten mit 263,481 am 1. Jan. 1860, Dublin mit 258,361 in 1851, Barcelona mit 252,015 in 1857, Marseille mit 250,000 in 1856, Amsterdam mit 243,755 am 1. Jan. 1860, Birmingham mit 232,841 in 1851) und 37 zwischen 100,000 und 200,000 Einw. Es sind 29 davon Seehäfen, 17 Residenzen, 7 Residenzen und Seehäfen zugleich. Wenn wir ihre Zahl ohne Rücksicht auf ihre Größe zu der Gesammtbevölkerung der betreffenden Länder, und andererseits die Summe der Bevölkerung dieser Städte zu der Gesammtbevölkerung des Landes, dem sie angehören, in zwei verschiedenen Tabellen in Verhältniß setzen, so erhalten wir etwas abweichende Ergebnisse, welche aber doch manche Hauptzüge gemein haben und im Großen und Ganzen ein Ueberwiegen der Großstädte im Westen und Süden und bei den unzersplitterten Nationen nachweisen. 1) Es kommen auf die Niederlande (Holland und Belgien) 5 (Brüssel, Gent, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam), also $1 : 1\frac{3}{5}$ Million Bevölkerung, auf Großbritannien und Irland 12 (London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Leeds, Bristol, Scheffield, Bradford, Glasgow, Edinburg, Dublin, Belfast), also 1 auf $2\frac{1}{3}$ Million Bevölkerung, auf die pyrenäische Halbinsel 8 (Madrid, Barcelona, Sevilla, Valencia, Malaga, Murcia, Grenada, Lissabon), also $1 : 2\frac{1}{2}$ Mill., auf die rein italien. Staaten (Turin, Genua, Florenz, Rom, Neapel, Palermo) 6, also $1\,3\frac{1}{2}$ Mill., auf Italien mit dem lomb.-venet. Königr. (Mailand, Venedig) 8, also 1 : 3 Mill., auf Skandinavien 2 (Kopenhagen und Stockholm), also $1 : 3\frac{1}{2}$ Mill., auf Frankreich 7 (Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille, Nantes, Rouen, Toulouse), also 1 auf 5 Mill., auf Preußen 3 (Berlin, Breslau, Köln mit Deutz), also 1 : 6 Mill., auf Deutschland ohne Oesterreich und Preußen 3 (Hamburg, München, Dresden), also 1 : 6 Mill., auf Oesterreich 6 (Wien, Prag, Pesth-Ofen, Mailand, Venedig, Triest), auf $1 : 6\frac{1}{3}$ Mill., auf die Türkei 1 (Konstantinopel), also 1 : 15 Mill., auf das russ. Reich 4 (Petersburg, Moskau, Odessa, Warschau), also 1 : 15 Mill. 2) Es wohnen von der Bevölkerung in Städten über 100,000 Einw. in Großbritanien $\frac{1}{6}$, in den Niederlanden $\frac{1}{10}$, in Frankreich $\frac{1}{14}$, in Italien (ohne östr. Italien) $\frac{1}{18}$, in Italien mit östr. Italien $\frac{2}{29}$, auf der pyrenäischen Halbinsel $\frac{1}{18}$, in Oesterreich $\frac{1}{24}$, in Preußen $\frac{1}{25}$, in der Türkei (Konstantinopel zu 600,000 Einw. angeschlagen) $\frac{1}{25}$, in Skandinavien $\frac{1}{40}$, in Deutschland ohne Oesterreich u. Preußen $\frac{1}{45}$, in Rußland $\frac{1}{50}$.

großen Dienste, welche diese höchst thätige Partei, die sich später, Dank den Bemühungen Cavour's, mit der ministeriellen vereinigt hat, der Regierung leistete durch eine unabhängige, aber unparteiische Controle der inneren Verwaltung. Im künftigen italienischen Parlamente wird sich diese Partei von Neuem bewähren. Um größeren Einfluß zu gewinnen, wird sie eine Zeitung gründen, welche vom 1. Januar 1861 an unter der Leitung einer Anzahl Deputirter erscheinen wird. Unter anderen bedeutenden Namen führen wir vor Allem die Tepoli's und Baltazzi's auf. — Gestern hat der Prinz von Carignan ein Dekret unterzeichnet, welches eine Inspektion der Nationalgarde anordnet, deren Bedeutung man mehr als je erkennt und schätzt. Ein Adjutant des Königs Victor Emanuel, Geneneral Baron Solaroli, ist gestern mit Depeschen für den Grafen Cavour von Neapel angekommen. Alsogleich hat ein Ministerrath stattgefunden und gegen Abend reiste der General weiter nach London. Diese Reise sowie die bevorstehende des Grafen Arese nach Paris beweisen, wie lebhaft die Unterhandlungen mit den Kabineten von Paris und London gepflegt werden. Ich glaube die Sicherheit zu haben, daß es sich um Italien handelt. — In Anbetracht der feindseligen Haltung Oesterreichs gegen Schiffe unter sardinischer Flagge, hat die Regierung beschlossen, keinem Schiffe unter österreichischer Flagge das Einlaufen in italienische Häfen zu gestatten. Diese Maßregel wird vor allem dem Handel Triest's einen sehr empfindlichen Stoß versetzen. Die Strenge des Generals Benedek hindert nicht, daß sehr viele Ungarn sich über den Mincio flüchten und die Beziehungen zwischen der Lombardei und Venetien sehr häufig sind. Es scheint, als ob die österreichischen Beamten, erfüllt von der Ahnung des baldigen Unterganges der österreichischen Herrschaft in Venetien, nicht mehr den Muth hätten, diese Bewegung zu verhindern. — Die Verwirrungen in Süditalien scheinen sich endlich ihrem Ende zu nähern, wenn anders energische Maßregeln von Seiten der Regierung dazu geeignet sind, dieses so wünschenswerthe Resultat herbeizuführen. Der General Ticinelli hat die Reaktion in den Abbruzzen in so weit niedergeschlagen, daß sie sich auf einzelne Kundgebungen beschränken muß. Ferner hat die Regierung sich endlich entschlossen, der republikanischen Propaganda offen entgegen zu treten. Sie hat das gethan, indem sie den Verhaftungsbefehl des an der Zeitung „Populo d'Italia" betheiligten Libertini unterzeichnete. Die Regierung glaubt nämlich die Beweise in Händen zu haben, daß Libertini Führer einer republikanischen Gesellschaft ist, die die Propaganda zu ihrem Hauptzwecke hatte. Die öffentliche Anerkennung Victor Emanuels von Seiten Mazzini's zu Gunsten der italienischen Unabhängigkeit ist unstreitig eines Patrioten würdiger als das Benehmen Libertini's. Garibaldi hat erklärt in einem Briefe an den König Victor Emanuel, daß die Proclamation, in der er gesagt haben solle, ein Ministerium Cavour oder Cattaneo sei ihm gleichgiltig, obgleich er das letztere vorziehen würde, vollständig falsch sei. — Franz II. hat erklärt, er werde unter keiner Bedingung freiwillig Gaeta verlassen,

— Latour d'Auvergne, der berühmte französische Krieger aus der Zeit der Republik erhielt im Jahre 1800 von dem ersten Consul einen kostbaren Ehrensäbel, dessen Werth auf 6000 Fr. angegeben wird, und wurde zugleich auf Carnot's Antrag zum „ersten Grenadier der Republik" ernannt. Diesen Ehrensäbel vermachte Latour Niemanden, sondern setzte fest, derselbe solle dem besten Republikaner geschenkt werden. Wie uns nun aus Neapel berichtet wird, überbrachte jüngst ein Herr Kirsansie diesen Säbel Mieroslawski, welch' letzterer die Mission erhielt, das Ehrengeschenk dem General Garibaldi, als dem besten Republikaner, zu übergeben.

[Garibaldi's Vollmacht an Victor Emanuel.] Als Garibaldi sich Ende Oktober von Neapel nach der Insel Caprera zurückzog, übergab er bekanntlich dem König-Ehrenmann ausdrücklich die Regierung. Der Brief, in welchem dies geschah, wird jetzt veröffentlicht, und obschon so alt, ist er immerhin noch interessant, und so möge er hier folgen. Garibaldi schreibt an Victor Emanuel:

„Caserta, den 29. Oktober 1860. Sire! Als ich den sicilianischen Boden betrat, übernahm ich die Dictatur in Eurem Namen und für Euch, berühmter Fürst, auf welchen alle Hoffnungen Italiens gerichtet sind. Ich erfülle demnach die Stimme meines Herzens und halte die in meinen verschiedenen öffentlichen Akten ausgedrückten Versprechungen, indem ich in Ihre Hände die Macht, welche Ihnen in ihrem ganzen Umfange gebührt, niederlege, und zwar in dem Augenblick, in dem die Völker dieser Provinzen sich feierlich für ein einiges Italien und für Eure Regierung, so wie für diejenige Eurer legitimen Nachkommen, ausgesprochen haben. Ich übergebe Ihnen die Macht über 10 Millionen Italiener, welche bis vor wenigen Monaten durch einen verdummten und wilden Despotismus gedrückt wurden und welche von nun an eines verbessernden Regimes bedürfen, und welche dieses Regime durch Euch, den Gott erwählt hat, die italienische Nation wieder herzustellen, sie frei, nach innen gedeihend und nach außen mächtig und geachtet zu machen, erhalten werden. Sie werden in diesen Gegenden ein eben so fügsames als intelligentes Volk finden, Freunde der Ordnung, die Freiheit wünschend, zu den größten Opfern bereit, wenn sie von ihm im Interesse des Vaterlandes und einer nationalen Regierung verlangt werden. Während der sechs Monate, in welchen ich die oberste Leitung hatte, konnte ich nur den Charakter und den guten Willen dieses Volkes, welches ich mit meinen Gefährten das Glück hatte, Italien wiederzugeben, von dem es unsere Unterdrücker getrennt hatten, loben. Ich spreche nicht von meiner Regierung. Die Insel Sicilien hatte, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche durch Leute, von außen gekommen, hervorgebracht waren, politische und civile Institutionen ähnlich denjenigen Ober-Italiens; sie erfreute sich einer Ruhe ohne Beispiel. Hier, auf dem Festlande, wo die Gegenwart des Feindes uns noch Hindernisse schafft, ist das Land durch alle öffentliche Akte für die nationale Einigung schon vorbereitet, alles das, Dank der Intelligenz zweier ausgezeichneter Patrioten, denen ich die Oberleitung anvertraute. — Erlauben Sie mir wohl, E. M., an Sie, in dem Augenblick, da ich Ihnen die höchste Gewalt übergebe, eine Bitte zu richten. Ich ersuche Sie, unter Ihrer hohen Protektion diejenigen zu placiren, welche mir in dem großen Werk der Befreiung Süd-Italiens beistanden, und in Ihre Armee meine Kameraden aufzunehmen, welche es wohl um Sie und um das Vaterland verdient haben. Ich bin 2c. G. Garibaldi."

Es ist interessant, hier zu sehen, wie Garibaldi sich durchaus als den charakterisirt, der dem Könige von Sardinien von freien Stücken etwas schenkt. Was er seinerseits fordert für seine Freunde und Soldaten, das hat Victor Emanuel bekanntlich — die Gründe mögen ungeprüft bleiben — zum großen Theil nicht gewährt. Vielleicht, daß gerade deshalb dies Schreiben jetzt noch veröffentlicht wird von Seiten der Garibaldiner. — Aus Caprera vom 13. d. schreibt man: Garibaldi hat von einer der ersten pariser Verlagsfirmen einen glänzenden Antrag in Betreff der Herausgabe seiner Memoiren und seiner Geschichte des italienischen Feldzuges erhalten. Man sagt, daß dem General für das Manuscript 600,000 Franken angeboten wurden, welche er aber sofort ausschlug. Er äußerte, daß er sein Buch nur in Italien verlegen lassen und das allfällige Honorar an die Bravsten seiner Soldaten vertheilen werde.

Frankreich.

✉ **Paris,** 19. Dezbr. [Zur italienischen Frage.] Es ist eine höchst auffallende Wahrnehmung, daß die offiziöse Broschüre „Kaiser Franz Joseph I. und Italien" über die römische Frage ein entschiedenes Stillschweigen beobachtet. Wenn man auch ernstlich behauptet, Kaiser Napoleon sei sehr geneigt, seine Truppen aus Kirchenstaate zurückzuziehen, so ist doch andrerseits nicht zu leugnen, daß der Kaiser im gegenwärtigen Augenblick seine Truppen nicht zurückziehen kann, wenn er der Stellung des Papstes in Rom nicht allen Anhalt rauben will. Wollte man aus dem Stillschweigen jeer Broschüre über diese Frage und aus der Haltung der ganzen Schrift einen Schluß ziehen, ohne die sonstigen Absichten der französischen Regierung zu kennen oder zu berücksichtigen, so würde man zweifelsohne zu dem Resultate gelangen, die römische Frage sei nach der Ansicht Napoleons kein Hinderniß für die Einheit Italiens. Weiß man aber, daß die Einheit Italiens unter der Herrschaft Victor Emanuels gerade das ist, was Napoleon nicht will, so gewinnt die Sache ein ganz anderes Ansehen. Freilich ist die Broschüre „Kaiser und Papst" offiziell verleugnet worden. Jedermann weiß, daß dieses Verleugnen kein Gegenbeweis ist. Nichtsdestoweniger aber handelt es sich nicht darum, ob man den römischen Papst zu einem französischen machen, oder einen besonderen französischen Papst schaffen wolle. Es handelt sich darum, ob man der italienischen Bewegung freistellen wolle, den Papst aus Rom zu vertreiben, um Victor Emanuel vom Kapitol aus als König Italiens zu proklamiren. Man weiß sehr bestimmt, daß die hiesige Regierung Mittelitalien hat bereisen lassen, uud daß die Berichte sehr ungünstig für Victor Emanuel lauten. Ob die Berichte wahrheitsgetreu sind oder nicht, ist für diese Frage gleichgiltig. Man will keine günstigen Berichte. Victor Emanuel soll den Kirchenstaat nicht seinem Reiche einverleiben, und der Kaiser denkt an nichts weniger als daran, mit der immerhin nicht zu verachtenden ultramontanen Partei offen zu brechen, um dem einigen Italien einen Dienst zu leisten. Unter diesen oder jenen Umständen würde er den Bruch nicht scheuen; in dem Falle nämlich, daß ein solcher Schritt seiner Absicht, die Einheit Italiens zu verhindern, dienen könnte. Er nimmt aber einstweilen seine Achtung vor dem Oberhaupt der katholischen Kirche zum Deckmantel, um den politischen Beistand, den er dem Papste leiht, als einen unerläßlichen dazustellen, um die geistige Autorität des Papstes aufrecht zu erhalten. — Als Peterspfennig hat die Kaiserin am vergangenen Sonntage dem Erzbischof von Paris 10,000 Franken zustellen lassen; Herr von Rothschild hat am selben Tage 10,000 Franken gegeben. Selbst der Botschafter der Pforte und der spanische Gesandte haben bedeutende Beiträge gesandt, die wohl schwerlich aus Verehrung der geistlichen Stellung des Papstes hervorgegangen. Es ist auch das ein seltener, aber entschiedener Beweis, daß die Sache des Papstes durchaus nicht als eine rein religiöse betrachtet wird. — Die Befürchtungen über das feindselige Verhalten Rußlands, den italienischen Ereignissen gegenüber, sind heute gänzlich verschwunden; und die Regierung ist dergestalt beruhigt, daß die gestern auf dem Ministerium des Auswärtigen eingetroffene Depesche, Rußland beabsichtige, ein Truppenkorps in Bessarabien zusammenzuziehen, um den Fürsten Couza zu überwachen, ohne großen Einfluß geblieben ist, da man über die Anschauungsweise des Kabinets von St. Petersburg genau unterrichtet ist. — Die Einrichtung der Pfandhäuser soll mehr zu Gunsten der unbemittelten Klassen umgeändert werden. — Der Befehl zum Rückzuge ist allerdings noch nicht an Le Barbier de Tinan abgegangen, die Rückberufung ist aber darum nicht weniger beschlossen.

* [Der telegraphisch angekündigte „Constitutionnel"-Artikel] lautet wie folgt:

Indem wir diesen großen und schmerzlichen Vorschlag (des Verkaufs Venedigs) ins Auge fassen, geben wir gewissermaßen nur einer allgemeinen Bewegung der öffentlichen Meinung nach. Es ist in der That bemerkenswerth, daß dieselbe Frage im nämlichen Augenblick in Turin, Wien, Berlin, Petersburg, Paris und London aufgeworfen wird, und daß die besten und rücksichtsvollsten Männer, ihre gewöhnliche Zurückhaltung aufgebend, Jeder für sein Theil den Versuch mache, internationale Lösungen vorzuschlagen. Offenbar verrathen diese individuellen Anstrengungen und außerdiplomatischen Combinationen eine allgemeine Theilnahme. Man giebt sich einem solchen Drange nur hin, wenn man sich instinktmäßig am Vorabend einer entscheidenden Krisis weiß, weil, um es kurz zu sagen, ganz Europa sich vor dem nächsten Frühjahr zu fürchten scheint.

Sicherlich gehören wir zu denjenigen, welche sich vor der öffentlichen Meinung beugen und niemals deren Warnungen verachten; in den gegenwärtigen Umständen aber ist es uns unmöglich zu begreifen, was einen so übertriebenen Schrecken hervorrufen konnte. Wir unsererseits sind überzeugt, daß die Weisheit der Regierungen der Rückkehr eines Kampfes vorbeugen werden, welcher künftig kein Objekt haben würde. Ja, die Lage Oesterreichs in Venetien ist beklagenswerth; aber gerade das Uebermaß des Uebels läßt das Ende desselben vorhersehen. In Venedig ist heut Alles möglich, nur nicht das, was dort gerade besteht, und wenn die Dinge einmal so weit gediehen sind, so kommt, trotz aller Drohungen und kriegerischer Anzeichen, die Lösung von selbst und gewöhnlich auf friedliche Weise. Armeen und Flotte machen dort nichts, die lange Erfahrung Oesterreichs muß ihm darüber längst Gewißheit gegeben haben. Wenn die Habsburger wissen, wie man Provinzen gewinnt, so wissen sie auch, wie man sie verliert, und wir würden denen nicht glauben, welche uns sagen, daß man in Schönbrunn noch nicht in Erwägung gezogen habe, welche Chancen Oesterreich noch in Venetien habe.

Daß man sich nicht täusche über die Tragweite dessen, was wir zu sagen haben. Wir wollen von Oesterreich nur mit Achtung und Zuneigung sprechen; wir haben es zu oft, auch an dieser Stelle angegriffen, um es nicht zu schützen. Letztlich noch machte es unsere Aufrichtigkeit zur Pflicht, den moralischen Muth dieses jungen Kaisers zu rühmen, welcher am Tage nach Solferino nicht vor dem schweren Versuche zurückbebte, eine neue Politik anzunehmen. Das Dekret vom 20. Oktober war ein Akt der wohlwollendsten Initiative, und wenn diese geschickten Konzessionen nicht von dem zu erwartenden Erfolge begleitet waren, so wäre es ungerecht, daraus auf ihren Unwerth zu schließen. Höchstens könnte man sagen: sie seien zu spät gekommen. Das nur unvollständig in seinen Traditionen der Föderativ-Monarchie wieder hergestellte Kaiserreich konnte seine Basis nicht finden und man sagte nicht ohne Grund, daß es — in einem feurigen Kreise taumele. Hr. v. Schmerling, dessen Ernennung vor acht Monaten bedeutungsvoll gewesen wäre, ist jetzt schon eine „zu späte". Galizien petitionirt, Ungarn agitirt, Venetien wartet. Man weiß übrigens, worauf es wartet. — Was wird — oder vielmehr — was kann Oesterreich noch thun?

Namentlich in Venetien hat sich das apostolische Oesterreich, weil ihm Kühnheit und Entschluß fehlte, einer Sünde der Versäumniß schuldig gemacht. Seit Villafranca hat es nichts gelernt, nichts entschieden, nichts gethan.

Sardinien, den Ansprüchen der Situation nachgebend, studirte sogleich die Stipulationen des Friedens von Zürich, um sie, einen Augenblick später, zu verletzen. Was mußte in solcher Lage die Politik Oesterreichs sein? Seine Rolle war ihm vorgezeichnet; es mußte um so gewissenhafter bei seinen Worten bleiben, je weniger man in Turin es that; es mußte gewissenhaft Alles ausführen, was es versprochen hatte, besonders weil sein Gegner es nicht that, und in diesem Falle, aber nur in diesem Falle, hätte es an die öffentliche Meinung und an das Vertrauen (à la bonne foi) des Siegers von Solferino appelliren können.

Weit davon entfernt, blieb Oesterreich bei einem Spiel ohne Würde und Nutzen; es nahm Akt von den Kühnheit und den Uebergriffen Piemonts und denunzirte dieselben diplomatisch, wobei es durchblicken ließ, daß es damit nicht gar so unzufrieden sei, insofern man zugeben müsse, daß der Wortbruch auf der einen Seite, die anderen Contrahenten auch berechtige, von ihrem Worte abzugehen. So kam es, daß Oesterreich, welches damit anfing, Sardinien einen Vorwurf daraus zu machen, daß es Buchstaben und Geist der Verträge verletze, schließlich selbst diesen Vorwurf auf sich lud.

Was sollte es aus Venetien machen? Eine italienische Provinz, italienisch regiert und verwaltet.

Was hat es daraus gemacht? Eine österreichische Provinz; militärisch regiert und verwaltet. Venedig ist heutzutage ein Lager, aber nicht mehr eine Stadt.

Die Sprache des General Garibaldi ist revolutionär; die des Generals Benedek herausfordernd. Wohin soll es mit diesen Helden zweier so verschiedenen Sachen kommen? Glauben sie wirklich an die Unvermeidlichkeit eines Krieges? Wenn sie nur auf ihren Muth hören — ja, vielleicht; wenn sie aber die kalte Vernunft zu Rathe ziehen — sicherlich nein!

Erklären wir uns: Italien kann trotz der kriegerischen Begeisterung, die sich seiner bemeistert hat, nicht daran denken, ganz allein gegen eine der ersten Militärmächte Europa's zu kämpfen. Es wäre leichtsinnig, selbst für den berühmten Diktator, die Siege in Sicilien und Neapel ernsthaft zu nehmen. Es liegt ein großer Unterschied zwischen Calatafimi und Palermo und Magenta und Solferino.

Wenn Garibaldi sich hierüber täuschen könnte, so ist zu erwarten, daß die Minister Victor Emanuels sich ein genaueres Bild der Situationen aufstellen.

Andererseits ist es wahrscheinlich, daß Schmerling die Dinge anders ansieht, als General Benedek. Jener Staatsmann hat ohne Zweifel die Chancen eines neuen Kampfes, sowie die Folgen desselben erwogen.

Fassen wir noch eine andere Chance in's Auge. Entweder die Freiwilligen Garibaldi's triumphiren unmöglicher Weise, dann ist Alles gesagt; oder, was wahrscheinlicher ist, sie werden besiegt, in die Flucht gejagt, vernichtet.

Aber was dann? (Das „Was dann?" scheint das Thema des neuen telegraphisch avisirten Artikels zu sein).

Großbritannien.

London, 19. Dezbr. [Die amerikanische Präsidenten-Botschaft.] Die „Times" fällt ein ungünstiges Urtheil über die amerikanische Präsidenten-Botschaft. „Wir haben", sagt sie, „in unseren Tagen Thronreden erlebt, die ganz gehörig zweideutig waren; die Botschaft des Präsidenten Buchanan aber übertrifft sie in dieser Hinsicht wahrhaftig alle. Die Gefahr, welche, zum mindesten vorübergehend, die Republik bedroht, scheint den ersten Beamten der Republik der Entschlossenheit beraubt zu haben, welche seiner Stellung zukommt und seinem persönlichen Charakter entspricht."

Belgien.

Brüssel, 19. Dezbr. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich mit der allgemeinen Berathung des auswärtigen Budgets. Die Abschaffung der Pässe bildete wiederum einen der Hauptpunkte der Debatte, und war man sehr glücklich, die förmliche Erklärung des Barons de Vrière zu vernehmen, daß diese allseitig ersehnte Maßregel baldigst werde in's Werk gesetzt werden und das hiesige Kabinet bereits mit den auswärtigen Regierungen über Erlangung der Gegenseitigkeit in Unterhandlung getreteu sei. Herr Coomans, der die Ehre hat, der stetige und eifrige Fürsprecher obiger Reform gewesen zu sein, machte außerdem noch einige sehr vernünftige Bemerkungen über Ersparnisse, welche man durch Einschränkung der, seiner Ansicht nach, viel zu zahlreichen Diplomatie machen könne, um auf diese Weise dem für das industrielle Belgien weit wichtigeren Consularwesen eine größere Ausdehnung und Bedeutung zu geben. Der Minister jedoch schien wenig geneigt, auf diese Rathschläge einzugeh=n.

Rußland.

Petersburg, 15. Dezbr. [Fürst Orloff's Krankheit. — Die Bauernfrage. — Truppen nach Syrien.] Die Krankheit des Fürsten Orloff hat neuerdings einen sehr bedenklichen Charakter angenommen, und man hört kaum noch eine Hoffnung auf Wiederherstellung äußern. Einer entschiedenen Affection des Gehirns hat sich auch eine allgemeine Abnahme der Lebenskräfte hinzugesellt, und selbst in dem Falle, daß die Erhaltung seines Lebens gelingt, scheint es doch unzweifelhaft, daß der Fürst für eine staatsmännische Wirksamkeit verloren ist. In Abwesenheit des Kaisers präsidirte er den Sitzungen des Haupt-Bauern-Comite's und wird gegenwärtig in diesem Vorsitze durch den Großfürsten Konstantin vertreten. Um so unerklärlicher sind die Gerüchte, welche seit einigen Tagen über die augenblickliche Lage der Bauern-Emancipation im Publikum Glauben finden, da man weiß, daß gerade der Großfürst Konstantin unbedingt und sogar rücksichtslos für Durchführung derselben ist. Es zwang nichts zur Verheißung, aber jetzt fordert eine sehr viel anders gewordene Zeit die Erfüllung, eine Zeit, die überwiegend deshalb eine andere geworden ist, weil man diese Verheißung gegeben hat. Man hört versichern, daß die sich drohend gestaltenden Verhältnisse in den Donaufürstenthümern, Ungarn und den polnischen Ländern der Entwicklung unserer Verhältnisse im Innern für den Augenblick nicht günstig wären. Das heißt doch nur, man wird Soldaten brauchen, und wenn man diese braucht, muß man rekrutiren. Mit dem bisherigen System der Leibeigenschaft kann man aber nicht rekrutiren, ohne gerade das hervorzurufen, was man durch die seither musterhafte Haltung der Bauern beseitigt glaubte. Darüber täuscht sich in Rußland wohl kein Einsichtiger, daß die Aufhebung der Leibeigenschaft jetzt geschehen muß, und daß es gar keine Möglichkeit mehr giebt, den Gang dieser Entwicklung aufzuhalten. Eine falsche Voraussetzung würde schwer gebüßt werden müssen. Man kann dergleichen anfangen und nicht anfangen, aber das Angefangene zurücknehmen, das kann man nicht. — Seit einigen Tagen wird in den höheren Kreisen viel von der Idee gesprochen, ein Truppen-Corps nach Syrien zum Schutze der dortigen Christen und zwar im Verein mit den dort bereits befindlichen Franzosen, zu senden. (N. Pr. Z)

Osmanisches Reich.

Cattaro, 13. Dezbr. [Hinrichtung.] Die über den Montenegriner Kadich, Mörder des Fürsten Danilo, verhängte Todesstrafe wurde, wie die „Tr. Z." meldet, heute Morgens vollzogen, ohne daß bei der Hinrichtung die geringste Störung eintrat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Dezember. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Gillet, Kand. Wagner, (11,000 Jungfrauen), Divisionsprediger Freyschmidt, Lector Rachner (bei St. Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Missionsprediger Lange (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Montag, den 24. Dez., Nachmittags 1 Uhr, bei St. Elisabet und Magdalena: musikalische Vesper.

* Am 8. Dezember Morgens wurde von dem Herrn Offizial, Domherrn Dr. Sauer, die Benediktion der Hauskapelle und eines Schulzimmers in dem neuerbauten Rettungshause der „Frauen vom guten Hirten" vorgenommen. Vor ungefähr einem Jahre wurden nämlich drei fromme Jungfrauen, die dem Orden der „Frauen vom guten Hirten" angehören, in ein kleines, vor der Scheitniger-Barriere belegenes, sehr bescheidenes Häuschen eingeführt, und übernahmen damals im Vertrauen auf Gott und auf die fromme Opferfreudigkeit christlicher Herzen die Erziehuug von 7 Kindern. Seit dieser Zeit ist viel, sehr viel geschehen. Die Zahl der Kleinen hat sich bis über 30 vermehrt; ein größeres, dem Zwecke entsprechendes Kloster ist gebaut worden. Doch kaum die Hälfte der Baukosten ist gedeckt, und die Anforderungen sind in stetem Wachsen begriffen. (Schles. Kirchenbl.)

=M= Nachdem der Winter schon im November seine Herolde, mit schneeigem Haupt und mit eisbedeckten Bärten, vorausgeschickt hat, ist er gestern kalendermäßig bei einer Kälte von 6 Grad und unter dem lustigsten Schneegestöber bei uns eingezogen. Auf den Straßen klingeln und schellen die Schlitten, und auf den Bürgersteigen kehren, kratzen und hacken die Haushälter, um die ebene Schneebahn in eine holprige zu verwandeln, und die gangbarere Schneedecke von den breiten Steinplatten zu entfernen, die, bald mit einer spiegelglatten eisigen Kruste überzogen, die Kunstfertigkeit der Schlittschuhläufer und Ballettänzer herausfordert. Wer nicht kunstgerecht gleiten (der Volksmund nennt es „kascheln") und balanciren kann, muß unrettbar die Härte unserer Trottoirs fühlen und kann von Glück sagen, wenn er nicht den Händen des Chirurgen anheimfällt. Das ist aber das rechte Winter-, das ist das echte Christmarkts-Wetter! — Wenn die schwarzen Buden, der Centralpunkt aller Wünsche unserer Jugend, mit hohen, blendend weißen Turbanen geziert sind, wenn die Veranden von grauer Sackleinwand sich unter dem Gewicht der Schneemassen bauschen und biegen, dann schließt der Verkäufer am Morgen noch einmal so fröhlich die wacklige Thür seines Holzpalastes auf und schüttelt später mit Lust die sich anhäufenden Schneelager von dem leinenen Vordache. „Das Kindelmarktwetter lasse ich mir doch gefallen",

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sagt er schmunzelnd zu seinem Nachbar, der, thronend in einem Meer von Süßigkeiten, ein Knackwürstchen mit Karbestriezel verzehrt und von Zeit zu Zeit ein Fläschchen mit Wasser des Lebens aus den Tiefen des Hintergrundes hervorlangt. Das ist das rechte Christmarktswetter, wenn die Sendboten des „Josephs" oder des „Christkindels", beladen mit Spielzeug aller Art, mit Lebensmitteln ꝛc., mit Hast und doch wieder mit ängstlicher Vorsicht über die schneebedeckten Straßen huschen, wenn die weichen, blendenden Flocken einen bergenden Schleier über die verschiedenen Sächelchen ziehen, und wiederum jene ärmlich gekleidete Frau den Rosinenmann mit der gebrechlichen Leiter, an deren Spitze ein goldnes Fähnchen die nahe Festfreude verkündet, oder den bunten Hampelmann unter der groben Schürze bergen muß, damit die Nässe der Gold- und Farbenpracht nicht schade. — Der Christmarkt hat seinen Gipfelpunkt erreicht und zwar, um eine Referenten-Floskel nicht zu vergessen, vom schönsten Wetter begünstigt. Noch zwei Tage, und den Geldbeuteln der Familienväter ist es vergönnt, sich zu schließen. — Wir stehen am Abend des großen Familienfestes der Christenheit, wir sind an dem verhängnißvollen Moment angelangt, wo durch viele Wochen hindurch ängstlich bewahrte Geheimnisse zur licht- und freudenvollen Ueberraschung werden.

✕ Gestern wurden in den hiesigen 6 Kleinkinderschulen die betreffenden Schul- oder richtiger Erziehungszimmer für die Kleinen in glänzende Freudensäle verwandelt. Da flammten die reichbehangenen Christbäume, deren Glanz auf die wohlgeordneten Segensgaben in Freudenspenden niederschimmerte. Letztere wurden, nachdem die Kinder ihre Festlieder gesungen, auch Rechenschaft von dem Bekanntsein mit der biblischen Weihnachtserzählung gegeben hatten, ihnen aus den Händen der Wohlthäterinnen verabreicht. Viele dieser Kinder sind hierdurch gegen den Winterfrost zweckmäßig geschützt, andere mit Büchern für die künftige Schule versorgt, Alle aber mit Freuden erfüllt worden, welche in den Rührungsthränen mancher Geberinnen ihr gerechtes Echo fanden. Gott belohne die Wohlthäter für das Alles reichlich!

σε In der höheren Töchterschule des Frl. A. Schmidt wurde Freitag Nachmittag ein Fest begangen, das des überaus wohlthuenden Eindruckes wegen eine Erwähnung verdient. Wie schon seit mehreren Jahren, so hatte auch dieses Jahr die Vorsteherin sich an die Eltern der ihr anvertrauten Kinder mit der Bitte gewandt, Kleidungsstücke oder Stoffe behufs einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder beizusteuern. In den Handarbeitstunden waren dann von den Schülerinnen die Kleidungsstücke umgeändert, resp. angefertigt worden, so daß 30 arme Mädchen mit Kleidungsstücken versehen werden konnten. Aber auch für den Leib war gesorgt: Der Weihnachtsstriezel, Aepfel, Nüsse nnd Pfefferkuchen fehlten an keinem Platze, und ein riesiger Weihnachtsbaum brannte in der Mitte des Zimmers. Die Vorsteherin wies mit kurzen, beredten Worten auf die Bedeutung des Festes hin, und die Stimmung war eine wahrhaft gehobene, als die Kinder zu dem Tische geführt wurden. Nachdem die beschenkten Kinder entlassen waren, erschienen Maria und Josef unter den Schulkindern und spendeten ihre Gaben. Den Schluß machten allerhand kindliche Spiele.

α Das General-Postamt hat unterm 13. Dezbr. die nachfolgende Verfügung an die Postanstalten erlassen: Es ist der Fall vorgekommen, daß für den Vertrieb eines von einer Militärperson für eigene Rechnung herausgegebenen Werkes die Portofreiheit in Anspruch genommen und zu diesem Zwecke das Rubrum: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" angewendet worden ist. Da der den preußischen Militärpersonen zugestandenen Portovergünstigung lediglich die Absicht zum Grunde liegt, den von der Heimath entfernten Militärpersonen den brieflichen Verkehr mit ihren Angehörigen zu erleichtern, so kann die gedachte Portovergünstigung auf Sendungen der erstbezeichneten Art, bei welcher das Interesse dritter Personen betheiligt ist, nicht Anwendung finden.

—** Die bisherige „Breslauer Handlungsdiener-Ressource" beabsichtigt fortan die Bezeichnung „Kaufmännischer Klub" anzunehmen, und eine den Zeitverhältnissen entsprechende Revision der Gesellschafts-Statuten eintreten zu lassen. Durch die in den letzten Jahren erfolgte Etablirung der meisten Mitglieder verlor die Ressource allmälig das Charakteristische eines Handlungsdiener-Vereins und bestand der Mehrzahl nach in contribuirenden Ehrenmitgliedern ohne Stimmrecht, welche sich nach den Statuten in allen wichtigen Fragen inaktiv verhalten mußten. Da eine größere Betheiligung von Handlungs-Gehilfen schon lange nicht mehr, auch für die Zukunft nicht zu erwarten war, weil die vielseitigen Vergnügungen hierorts eine numerisch bedeutende Vereinigung unter den Standesgenossen wenig begünstigen, so wurde vorgeschlagen, der seit 1849 bestehenden Ressource eine neue zeitgemäße Gestalt zu geben, und vor Allem den Ehrenmitgliedern das ihnen bis jetzt entzogene Stimmrecht einzuräumen. In einer deshalb am 19. d. M. abgehaltenen General-Versammlung einigte man sich vorläufig über folgende Punkte: a) die Bezeichnung „Kaufm. Klub" anzunehmen; b) die Statuten dahin zu erweitern, daß sowohl etablirte Kaufleute als Handlungsdiener ohne Unterschied der Konfession Mitglieder werden können; c) Revision der Statuten durch eine damit betraute Kommission; d) interimistische Beibehaltung des alten Vorstandes bis 1. April 1861; e) das Klublokal ein Zimmer im Rogall'schen Etablissement auf der Albrechtsstraße und als Klubabend den Dinstag zu wählen; f) für das nächste Quartal einen kleinen Cirkel für musikalische Aufführungen, Deklamationen und andere gesellige Unterhaltungen einzurichten. Somit wird die alte Breslauer Handlungsdiener-Ressource, deren größere Arrangements, wie das Merkurfest, die Gondelfahrten, Concerte, Bälle und dramatische Aufführungen auch in weiteren Kreisen Beachtung fanden, hoffentlich bald wieder zn einem neuen kräftigen Dasein emporblühen.

—** Die hiesige „Prinz-Friedr.-Wilh.-Victoria-Landesstiftung" wird diesmal zur Erinnerung an die Vermählungsfeier Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß-Royal Victoria ein jüdisches Brautpaar mit 100 Thlr. aussteuern, dessen Trauung am 27. Januar in der großen Synagoge stattfinden soll.

♀ Die bronzene Büste von Mosewius, welche wir früher im Ständehause zu sehen Gelegenheit hatten (sie ist unseres Wissens von Rietschl) hat nun ihren Platz an der Stätte gefunden, von der aus Mosewius so oft und so lange in seinem mit Innigkeit umfaßten Wirkungskreise gewaltet hat; sie steht auf einfachem Postamente unter der Orgel im Musiksaale der Universität, bekanntlich dem Versammlungsorte der „Sing-Akademie". Das Postament selbst wird wohl noch einige Verschönerung erfahren; vor der Hand ist es nur mit Leimfarbe angetüncht.

M. In der höheren Töchterschule des Hrn. Seminar-Oberlehrers Scholz war, wie auch in den früheren Jahren, eine Sammlung unter den Schülerinnen der Anstalt zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung an arme Kinder, veranstaltet worden. Dieselbe war so reichlich ausgefallen, daß diesesmal 30 Kinder beschenkt werden konnten, mit Sachen, die zum Theil von den Schülerinnen selbst genäht worden waren. Jedes der armen Kinder bekam wollenen Stoff zum Kleide, eine Schürze, ein Halstuch, einen Christstriezel u. A. m. Zur Erhöhung der Freude brannten in dem großen Saale der Schulanstalt, wo die Vertheilung stattfand, zwei reichgeschmückte Weihnachtsbäume, deren köstliche Früchte ebenfalls vertheilt wurden. Die ganze Feierlichkeit, denn eine solche war es, wurde mit Gesang der Schülerinnen und einer gemüthvollen Ansprache der Frau Oberlehrerin, deren großer Liebe und Mühewaltung die armen Beschenkten diese hohe Weihnachtsfreude zu danken haben, eingeleitet und wieder mit Gesang geschlossen.

◉ [Theater.] Die Nähe des Festes macht sich auch in dem Theaterbesuch geltend. Wenn nicht gleich Drei Schock Künstler unserem Publikum vorgeführt werden, die gewöhnliche Zahl unserer Bühnenmitglieder vermag in dieser geschäftsvollen Zeit der Vorbereitung zum Weihnachtsfest für den Theaterbesuch ein ausreichendes Zugmittel nicht zu gewähren. Die gestrige Vorstellung der Operette „Fanchon" fand nur vor einem sehr mäßig besetzten Hause statt.

? Herr Mattes Cohn, Goldne-Radegasse 11, welcher häufig im Auftrage hoher Personen verschiedene Antiquitäten besorgen muß, ist jetzt durch Zufall in den Besitz mehrerer sehr werthvoller Sachen gelangt, namentlich zeichnen sich einige Service durch Sauberkeit und Geschmack in Zeichnung und Form vortheilhaft aus; eins derselben soll sich früher in königl. Hand befunden haben. Im Uebrigen haben wir bei der obigen Firma neben diesen Antiquitäten Pretiosen von hohem Werthe gesehen.

M. Die Bresl. Ztg. hat sich gewiß allgemeine Anerkennung dadurch erworben, daß sie auf die Gefährlichkeit der Phosphor-Zündhölzchen in eindringlicher Weise aufmerksam gemacht und auf Beseitigung des Uebels nach Kräften hingewirkt hat. Von Seiten der Herren Aerzte ist der damals an sie ergangenen Bitte noch nicht entsprochen worden, auch der Gewerbe-Verein, vor dessen Forum diese Frage nicht minder gehört, hat diese Angelegenheit mit Stillschweigen übergangen. — (Vor ungefähr zwei Jahren ist in dem Gewerbe-Verein ein sehr gediegener Vortrag über die Uebel, die sich aus der Phosphor-Fabrikation entwickeln, gehalten worden. D. Red.) — Nur unser Polizei-Präsidium, welches auf die sanitätlichen Verhältnisse ein sehr sorgsames und wachsames Auge richtet, hat, wie verlautet, die Sache mit anerkennenswerthem Eifer verfolgt. — Andererseits hat man nicht minder dieser Frage die geeignete Beachtung geschenkt. So hat z. B. zu Lauban Herr Apotheker Czerwenka in der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins (am 26. Novbr.) einen sehr gediegenen Vortrag über „Phosphor" gehalten. In Bezug auf die nachtheiligen Folgen des weißen Phosphors und die Uebelstände, die daraus bei der Fabrikation und bei dem Gebrauche der chemischen Zündhölzchen mit diesem Phosphor entstehen, las derselbe einen ausführlichen Kommissionsbericht, gerichtet an die Akademie der Wissenschaften zu Paris, vor, in welchem am Schlusse folgende Schlüsse der Akademie zur weitern Verfolgung unterbreitet waren:

1) die Phosphordämpfe, welche sich in den Fabriken von chemischen Zündhölzchen entwickeln, üben auf die Gesundheit der Arbeiter einen schädlichen Einfluß aus, und verursachen oft eine grausame Krankheit (Phosphor-Rose);
2) die entzündliche Masse, welche sich an den Zündhölzchen mit weißem Phosphor befindet, giebt, in den Magen gebracht, Veranlassung zu gefährlichen Zufällen;
3) die Zündhölzchen mit rothem Phosphor und die ohne Phosphor enthalten keine giftige Substanz, und ihre für die Arbeiter gefahrlose Fabrikation führt keine Uebelstände der Zündhölzchen mit weißem Phosphor mit sich;
4) die Kommission spricht daher den Wunsch aus, daß man bei der Zündhölzchenfabrikation den weißen Phosphor durch reinen rothen oder durch eine Zündmasse ohne Phosphor, welche gar keine giftige Substanz enthält, ersetze, und daß die Regierung das Verbot der Zündhölzchen mit weißem Phosphor erlasse.

Die Akademie zu Paris hat diese Schlüsse adoptirt. — Von der anerkannten Humanität unserer Regierung ist zu erwarten, daß sie dieser sanitätspolizeilichen Angelegenheit die geeignete Beachtung widmen werde.

[Eine unangenehme Ueberraschung.] Vorgestern Abend in der zehnten Stunde kehrte ein hiesiger Einwohner in etwas angetrunkenem Zustande heim und wählte den Weg über die Promenade, da er auf derselben am allerwenigsten glaubte, mit Jemanden in seinen schwankenden Verhältnissen in Collision zu gerathen. Als er zu Hause ankam, begab er sich ohne Weiteres zur Ruhe und wachte am anderen Morgen neu gestärkt wieder auf. Wie erstaunte er aber als er statt seines neuen Hutes auf dem ihm zugewiesenen Platze eine unsaubere Mütze fand, welche jedenfalls die Kopfbedeckung irgend eines vagabondirenden Individuums gewesen sein mochte. Nachdem er nun seine Gedanken wieder einigermaßen gesammelt hatte, wußte er sich über die Erlebnisse des verflossenen Abends noch so weit zu erinnern, daß ihm auf der Promenade ein unbekannter Mensch begegnet sei, welcher eine Unterhaltung mit ihm angeknüpft und wahrscheinlich im Laufe des Gesprächs die unliebsame Metamorphose mit Hut und Mütze unbemerkt an ihm ausgeführt habe.

⩮ Außer der projektirten Weihnachts-Dekoration im Weiß'schen Saale wird das beliebte Etablissement in nächster Zeit noch ein neues Anziehungsmittel bieten. Dasselbe besteht in einer, in kühnen Verhältnissen aufgebauten russischen Eisrutschbahn, deren Besuch während der Feiertage, zumal in Ermangelung solider Schlittschuhbahnen, sehr zahlreich ausfallen dürfte. Liebich's Etablissement wird, wie bereits erwähnt, seine Weihnachts-Ausstellung ebenfalls über das Fest hinaus fortsetzen.

—** [Feuersgefahr.] Heute Nacht entstand in der 3. Stunde in dem Hause Antonienstraße Nr. 17 dadurch Feuer, daß ein unter einem Schornstein liegender Balken auf dem ersten Treppenflur sich entzündet hatte. Es gelang jedoch der durch die Nachtwächter herbeigerufenen Feuerwehr bald, die Gefahr zu beseitigen.

α. [Eisenbahnverspätung.] Der heutige Tages-Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn aus Berlin, welcher reglementsmäßig um 7 Uhr Abends hier einzutreffen hat, war um 8 Uhr, am Schlusse unseres Blattes noch nicht angekommen. Telegraphische Nachrichten über diese bedeutende Verspätung des Zuges fehlen.

✉ **Löwenberg,** 21. Dezbr. [Militär-Verhältnisse.] Vor einigen Tagen war eine von dem General-Commando in Posen abgeordnete Commission, bestehend aus dem Corps-Intendanten Sulzer und dem Oberstlieut. v. Stosch, hier anwesend, um die Beschwerden des Militärs an Ort und Stelle zu untersuchen. Wie verlautet, sind dieselben zum größten Theil als unmotivirt befunden worden; namentlich hat man den Exercierplatz vorläufig für vollkommen ausreichend erklärt, doch haben die städtischen Behörden auf Wunsch der Commission sich anheischig gemacht, nach Ablauf von 7 Jahren einen anderweitigen Platz unterhalb der Buchholz-Anlagen dem Bataillon zur Disposition zu stellen. Den ferneren Wunsch, die Gebäude des Vorwerks mit einem vollständigen Kasernen-Inventarium auf Kosten der Kommune zu versehen, haben dagegen Magistrat und Stadtverordnete nicht erfüllt. Das städtische Krankenhaus verbleibt dem Militär. Unter diesen Umständen darf mit Sicherheit erwartet werden, daß das Bataillon und Se. Hoh. der Fürst uns nicht verlassen. — Der Bericht des e-Correspondenten in Nr. 599 dieser Zeitung, betr. die Veränderungen im Bereiche der Advokatur, beruht fast durchweg auf unrichtigen Thatsachen; wahr ist allein, daß in Greifenberg eine neue (also vierte) Anwaltsstelle geschaffen werden soll.

= h. h = **Striegau,** 21. Dez. [Zur Tages-Chronik.] Der Winter fängt an, sich fühlbar zu machen, und so mancher Arme sah mit Besorgniß den Weihnachtsfeiertagen entgegen ohne Hoffnung, sich und den Seinen eine Freude zu bereiten. Doch der so oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Bewohner hat erstens durch den Frauen-Verein, zweitens durch das Vermächtniß des Fräulein Emma Kleemann, durch die Mühlische Stiftung sowie durch die Beiträge (anstatt des lästigen Herumschickens von Gratulations-Karten) unsern Armen Geschenke zukommen lassen. Eben so wird auch unsere Freimaurer-Loge gegen 20 arme Kinder mit Kleidungsstücken beschenken, und wird dadurch mancher Kummer gelindert werden. — Diese Woche fand die Einweihung des neuerbauten Gasthofes zum goldnen Adler von Herrn Kirmes statt. Bei dem Mahle waren gegen 120 Couverts und war man allgemein mit den gut zubereiteten Speisen zufrieden. Ueberhaupt droht das neuerbaute Lokal des Herrn Kirmes ein Rival der Restauration des Herrn Grospietsch zu werden, und kann durch die höchst freundliche solide Bedienung, sowie durch die comfortabel eingerichteten Zimmer allen Reisenden empfohlen werden. — Die Conradische Schauspielergesellschaft giebt im Saale des Herrn Grospietsch ihre Vorstellungen, jedoch ist der Besuch des Theaters ein sehr schwacher zu nennen, da bei der ersten Vorstellung kaum 20 Zuschauer gegenwärtig waren und bei der zweiten Vorstellung sich Niemand betheiligte und daher nicht gespielt werden konnte. — Mit Freuden vernimmt man hier das Gerücht, daß wir hier eine beständige Garnison von Jägern erhalten sollen.

M. L. **Ohlau,** 21. Dezbr. Heut las Herr von Holtei bei gefülltem Saale in dem Gasthaus zur Krone. Er wechselte ab zwischen Heiterm und Traurigem, und wußte durch Stoffwahl und Vortrag so zu fesseln, daß er allgemein befriedigte, entzückte. Eine Dorfkirchen-Geschichte machte den Anfang; sein graues Haar, eine quasi Illustration der Hauptperson, erhöhte die Wahrscheinlichkeit des Erzählten, und versetzte alle in die angenehme Wehmuth, mit der man an langverstorbene Geliebte denkt. Es folgten Nummern aus den in Verse gebrachten Jean Paulschen Sentenzen; aus Christian Lammfell die Erzählung der ersten Begegnung Rötel's und Lammfell's des Vaters; in schlesischer Mundart die Erzählung des Tischler Wiedermuth, des Leinwandreiters Julius Liebesversuche, die ehrlichen Spitzbuben, Erinnerungen an die Heimath unter dem Titel: „Suste nich ak heem". Eine Episode aus den „Stimmen des Waldes" und Erinnerungen an die jüngst verstorbene Kaiserin von Rußland und den Oberpräsidenten von Merkel. Den ganzen Genuß leitete ein vom Männergesangverein gebrachtes „Willkommen" ein; an einem ähnlichen Beschluß und Abschied hinderte die Ungeduld der Gesellschaft, die einen Gesang unmöglich machte.

=†= **Guhrau,** 21. Dezbr. [Tages-Chronik.] Am 19. d. Mts., Nachmittags gegen 3 Uhr, brach in dem Hause des Weber Eduard Mai zu Herrnstadt Feuer aus, wodurch nicht nur dieses Gebäude, sondern auch das daranstoßende, dem Executor Heinrich gehörige Wohnhaus partiell zerstört wurde. — Gestern verunglückte ein hiesiger Stellmachermeister. Derselbe war, um Holz zu kaufen, in den Wald gefahren. Dort wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch. Der junge Meister wurde vom Wagen geschleudert und blieb einige Zeit besinnungslos. Der Kutscher kam, trotzdem, daß ihm die Räder über die Beine gegangen waren, ohne besondere Beschädigung davon. Als der Meister zum Bewußtsein gekommen, klagte er über heftige Schmerzen am Hinterkopfe, war jedoch noch im Stande, das benöthigte Holz auszusuchen. Zu Hause angelangt, mußte schleunigst ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden, trotz derselben verschied er bald darauf in Folge Gehirnverletzung. Der junge strebsame und geachtete Meister hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

=E= **Ratibor,** 21. Dez. [Communal-Verhältnisse. — Verschiedenes.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kamen mehrere unsere Communal-Verhältnisse betreffenden wichtigen Fragen zur Verhandlung, von welchen wiederum die zur dringendsten Nothwendigkeit gewordene und in einem Rescript der Regierung nachdrücklich empfohlene Erhöhung der Gehälter der an den hiesigen Elementarschulen angestellten Lehrer ein besonderes Interesse darbot. Daß eine Erhöhung der qu. Gehälter eintreten müsse, wurde anerkannt, und wurden die Gelder dazu vorläufig aus den Communal-Mitteln bewilligt. Nun werden aber bereits von den circa 15,000 Thlr., welche durch Communal-Abgaben erhoben werden, ca. 5,600 Thlrn. lediglich zu Schulzwecken verwandt, und deshalb hat die Schul-Deputation in anerkennungswerthem Streben den Antrag auf Einführung eines allgemeinen Schulgeldes in den hiesigen Schulen gestellt. Nach demselben sollen die ersten drei Steuerklassen von der Entrichtung eines Schulgeldes ganz entbunden sein; von den übrigen soll pro Kind 5 Sgr., für zwei oder mehrere Kinder derselben Familie 7½ Sgr. an Schulgeld erhoben werden. Auffallenderweise hat dieser so billige und begründete Antrag hier viele Gegner gefunden; in andern, selbst in viel reicheren Städten sind gleiche Anträge angenommen worden. Aus dem durch die Entrichtung dieses Schulgeldes gewonnenen Fonds sollen künftig die Gehälter der Lehrer, die jetzt zwischen 150—200 Thlr. variiren, verbessert und so den Lehrern eine ihren Leistungen wenigstens annähernd entsprechende Vergütigung und eine sorgenfreiere Existenz geschaffen werden, ohne daß die Communal-Mittel noch mehr in Anspruch genommen werden müßten. Die gegen diesen Antrag zahlreich erhobenen Einwendungen, — selbst der Magistrat hat sich denselben nicht angeschlossen, — stützten sich besonders darauf, daß eine Maßregel, wie die Aufhebung der Unentgeltlichkeit des Unterrichts hier weniger den Armen, als den zahlreich vertretenen Mittelstand empfindlich berühren müßte; daß, wenn die Communalsteuern schon stark in Anspruch genommen, sie unzweifelhaft noch am drückendsten für diejenigen, die eine zahlreiche Familie zu ernähren haben, seien. Sollten aber gerade diese obenein noch die Kosten der Schule tragen, so wäre dies ungerecht, und wenn eine Besserung der Lehrergehälter dringend zu wünschen ist, so müßten doch die Mittel dazu auf andere Weise beschafft werden. — Wir können letzterer Ansicht nicht beitreten, einmal, weil es billig ist, daß diejenigen, welche den Vortheil haben, auch einen Theil der Lasten tragen, und andermal, weil das projektirte Schulgeld ein so geringes ist, daß gerade unser Mittelstand, durch die Entrichtung desselben durchaus nicht empfindlich berührt wird. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Beschluß über die Frage ausgesetzt; es ist wohl zu erwarten, daß sie den Antrag der Schulendeputation annimmt. — In derselben Versammlung wurde der für den Turn-Unterricht ausgeworfene Etat mit 130 Thlr. nicht bewilligt, gegen diesen Beschluß aber von der Minorität Protest eingelegt. Der Armen-Etat mit 3178 Thlr. 18½ Sgr. wurde festgestellt, nachdem die Ausgabe von 60 Thlr. für Remunerationen abgelehnt war. Es wurde der Magistrat ersucht, gegen die mehr und mehr überhand nehmende Bettelei kräftig einzuschreiten. — In Anbetracht der in Folge der Theuerungsverhältnisse der öffentlichen Sicherheit mehr als sonst drohenden Gefahren ist die Gendarmerie des hiesigen Kreises auf den Antrag des Landraths, Herrn v. Selchow, um zwei Hilfs-Gendarmen vorläufig auf sechs Monate vermehrt worden. — Das Handlungshaus Theodor Jacob Flatau in Breslau hat sich erboten, frei von jeder eigennützigen Absicht und lediglich im Interesse der gemeinnützigen Wohlfahrt, den Ankauf von Saatkartoffeln zum Frühjahre zu vermitteln. — In dieser Woche erschoß sich ein Soldat des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62; ein anderer desselben Bataillons hat sich die rechte Hand verstümmelt. — Der wegen seiner vielfachen Räubereien berüchtigte, zu 22 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Schlosser Wilhelm Schydlo aus Tarnowitz ist am 19. d. M. Nachmittags 6 Uhr aus der hiesigen Straf-Anstalt entwichen. Für seine Ergreifung ist eine Prämie von 10 Thlrn. zugesichert.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, wird in diesem Jahr, um den Bedürfnissen des Publikums in größerer Ausdehnung genügen zu können, das hiesige Postamt am Sonntag, den 23. und Dinstag den 25., bereits von 11 Uhr des Morgens ab geöffnet sein, während dies sonst, wie gewöhnlich an Sonn- und Feiertagen, erst um 5 Uhr des Abends geschah.

+ Reichenbach. Nach dem „Reichenb. Wochenbl." ist kürzlich in unserer Nähe der Eisenbahnschaffner Prasser dergestalt verunglückt, daß ihm zwei Rippen eingedrückt worden sind, wodurch er lebensgefährlich darniederliegt. Der Verunglückte hatte an einem Wagen ein auffälliges Klappern vernommen, war deshalb herabgestiegen, um nachzusehen und dabei von einem nahe an der Bahn stehenden Gegenstande vom Wagen weggerissen worden.

△ Sagan. Unser Haupt-Armen-Verein hat in dem Sommer-Semester, als vom 1. Mai bis ult. November d. J., bei 8 Austheilungen 560 Portionen vertheilt, welche einen Geldbetrag von 136 Thlrn. 26 Sgr. 3 Pf. nachweisen. Für die Beschäftigungs-Anstalt wurden 132 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. ausgegeben, so wie für 2 verwahrloste Kinder auf 7 Monate 28 Thlr. Alimente bezahlt worden sind. Für den Winter ist beschlossen, im Monat Dezember, Januar, Februar und März monatlich mit zwei Austheilungen an 140 der Allerbedürftigsten vorzugehen, daher für den Monat April nur eine Austheilung an 70 Arme stattfinden kann; auch soll diese Weihnachten an 170 eine Geldaustheilung stattfinden. Bei so umfassender Mildthätigkeit dürfte für später nur ein sehr kleines Quantum übrig bleiben, und es ist deshalb dringend wünschenswerth, daß die menschenfreundlichen Herzen durch recht zahlreiche Beiträge die gute Sache unterstützen mögen.

Jauer. Unser landwirthschaftlicher Verein wird sich erst Donnerstag den 3. Januar hierselbst versammeln. — Nachdem der vor mehreren Monaten gegründete Handwerker-Verein seine erste Kindheit glücklich überstanden, nachdem derselbe mit Energie und anerkennenswerther Ausdauer seine Existenz befestigt hat, fühlen wir uns zu der freudigen Hoffnung berechtigt, daß der Verein zu immer größerer Anerkennung kommen, immer größere Theilnahme erlangen wird. Die Zahl der Mitglieder beträgt bereits über hundert. — Am Sylvester-Abend soll den Mitgliedern des Handwerker-Vereins sowie den Freunden desselben Gelegenheit gegeben werden, den Jahresschluß im Vereinslokale in geselliger Unterhaltung zu begehen. — Es ist im Werke, hierselbst einen Vorschußkassen-Verein nach dem Muster von Schulze-Delitzsch zu gründen.

≅ Schweidnitz. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins macht bekannt, daß die Genehmigung zu dem am 15. Mai 1861 abzuhaltenden Thierschaufest nebst Verloosung eingegangen sei.

♃ Neurode. Nach dem Beschlusse unserer Stadtbehörden soll eine eiserne Brücke ohne Mittelpfeiler an Stelle der alten beschädigten Spitalbrücke über die Walditz gelegt werden, weil jede Verengung des Wasserlaufs an dieser engen Stelle schadenbringend für jenen Stadttheil werden kann. Die Kosten dürften sich für diese Brücke zwischen 3- und 4000 Thlr. belaufen, während eine Holzbrücke mit Pfeilern etwa 1000 Thlr. kosten würde. Diese Billigkeit und jene Kosten-Summe haben nun einen Theil der Bürgerschaft veranlaßt, eine Petition einzureichen, welche dem billigsten Baue das Wort spricht.

= Wüstegiersdorf. In der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde der bisherige Vorstand, die Herren: Kranz, Dr. Websky, Osterwald, Blumenreich, Foth, J. Kaufmann und R. Kauffmann wiedergewählt. — In der am 12. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des Turn-Vereins erstattete der Vorsitzende, Lehrer Richter, Bericht über die bisherige Wirksamkeit des Vereins. Letzterer zählt gegenwärtig 70 Mitglieder, unter denen sich circa 30 wirkliche Turner befinden. Die Turnübungen fanden bis ungefähr Mitte Oktober wöchentlich an drei Abenden statt. Nach Beseitigung einiger hervorgetretener Uebelstände und Regulirung der Vereinskasse, stellte der Vorsitzende einen Antrag auf Errichtung einer mit dem Turnverein organisch verbundenen Feuerwehr; zur Organisation derselben und vorläufigen Entwerfung der Statuten wurde eine besondere Commission, bestehend aus den Herren: Techniker Sack I., Maurermeister Renner, Buchhalter Wiener, Webermeister Menzel, Dr. Hiersemann, Lehrer Krantz und Lehrer Richter erwählt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

=n= **Breslau,** 22. Dezbr. In Nr. 515 dieser Zeitung brachten wir ein Gesuch des kaufmännischen Vereins an das Finanz-Ministerium, worin gebeten wurde:

1) Die königlichen Kassen anzuweisen, alle schadhaften Ein-Thaler-Kassen-Anweisungen vom 15. Dezbr. 1856 ohne Ausnahme einzulösen.

2) Diese Kassen-Anweisungen sämmtlich nach und nach wegen mangelhaften Materials und Einrichtungen einzuziehen und als Ersatz dafür neue ausgeben zu lassen.

Hierauf ist dieser Tage dem Vereine ein Bescheid von der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden in Berlin zugekommen, welcher der Hr. Finanz-Minister die Beantwortung aufgetragen habe. — Die Haupt-Verwaltung rechtfertigt zwar ihre Verfügung vom 22. August d. J., weil diese auf das Gesetz vom 7. Mai 1856 sich stützt, wonach für Kassen-Anweisungen, bei welchen die Erkennungszeichen fehlen, nur nach ihrem Ermessen Ersatz geleistet werden solle, sie meine aber, daß dieser Ersatz im Interesse des Publikums sowohl, als des Kredits der Kassen-Anweisungen ja in so ausgedehntem Maße geschieht, daß wohl kaum noch eine Beschwerde Platz greifen könne. — Hinsichtlich des vom Vereine hieran geknüpften Antrages, daß sämmtliche Kassen-Anweisungen von 1856 eingezogen und durch Ausgabe anderer ersetzt werden möge, wird erwiedert, daß bereits die nöthigen Einleitungen zur Anfertigung neuer Kassen-Anweisungen getroffen sind, welche, sobald die Fabrikation einer genügenden Anzahl beendigt sein wird, allmählig gegen Einziehung eines gleichen Betrages der jetzt coursirenden Kassen-Anweisungen à 1 Thlr. in Umlauf gesetzt werden sollen.

Anmerkung des Referenten. So viel wir aus Erfahrung wissen, hat dieser Tage die Regierungs-Haupt-Kasse beschädigte Kassen-Anweisungen sofort in liberalster Weise umgewechselt.

Berlin, 21. Dez. [Börsen-Wochenbericht.] Die Jahreswechsel scheinen für unsere Börsen eine ernste Bedeutung zu behalten, und das sonst gewohnte fröhliche Wettlaufen der Course zu einer Sylvesterhausse ein- für allemal vergällt zu sein. Auch diesmal bereitet sich eine Veränderung der Situation dadurch vor, daß die einseitige Rücksicht auf die specifisch österreichischen Verhältnisse nicht mehr maßgebend ist, sondern die allgemeinen politischen Verhältnisse die Börse in ihre Herrschaft genommen und dieselbe in ein Netz von Besorgnissen verstrickt haben, welches jede Bewegung lähmt. Die heute ablaufende Woche schien einige günstige Phasen in die politische Entwickelung zu bringen. Die Pereiresche Broschüre ist das echte Werk eines Börsenmannes, der seinen kühnen politischen Combinationen zugleich mit einer von Europa garantirten (vielleicht auch durch den Credit mobilier negozirten) italienischen Anleihe von 600 Millionen mit den Phantasiebildern der Wiederaufnahme der Baarzahlungen, dem Paricourse der Nationalanleihe und der allgemeinen Hausse den nöthigen Börsenzuschnitt zu geben weiß. Sie machte im ersten Augenblick einen guten Eindruck, nicht weil man an das Zustandekommen ihres Planes glaubte, sondern weil alle die schönen, mit runden Zahlensummen illuminirten Bilder die Phantasie angenehm beschäftigten. Hierzu kam der chinesische Frieden und die Beschlüsse der graner Conferenz, welche, wenn Oesterreich das Wahlgesetz von 1848 adoptirt, eine Waffenruhe bis zum Zusammentritt des ungarischen Landtages zu versprechen scheinen. Dieses Zusammentreffen günstiger Momente hätte unter andern Umständen eine ansehnliche Hausse erzeugt. Gegenwärtig aber danken wir ihm einige festere Börsen, und damit hat dasselbe den schuldigen Tribut erhalten. Die Verhältnisse Oesterreichs sind unterhöhlt, es bröckelt und verfällt an allen Punkten; wer kann da aus dem ephemeren Beschlusse einer ephemeren Versammlung dauernden Trost schöpfen? Und wenn der Politiker sich mit hoffnungsvollen Compromissen tragen mag, dem Finanzmann erlauben die klaren Zahlen des österreichischen Budgets keine Hoffnung. Wird Ungarn politisch selbstständiger, so ist die finanzielle Selbstständigkeit seine erste Sorge, das Tabaksmonopol und die österreichischen Steuern gehen über Bord, und mit dem letzten Hoffnungsanker des Herrn v. Plener, der zukünftigen Fruchtbarkeit des in Ungarn neu eingeführten Steuersystems für die österreichischen Finanzen, ist es für immer vorbei.

„Schmerling ist kein Sterling" sagte unsere Börse, und damit war der Eindruck, den das liberal-reactionäre Cabinet Rechberg-Schmerling machen sollte, abgethan. Zu guter letzt kam gestern noch der Constitutionnelartikel, in welchem man das erste Wahrzeichen eines von Frankreich auf Oesterreich zu übenden Druckes, zum Zweck der Durchführung des Geschäfts mit Venetien, erkannte. Je zäher Oesterreich sich in dieser Beziehung verhält, um so länger ist die Reihe der Druckwerke, welche Frankreich in Bewegung setzt, und man weiß recht gut, daß diese Schachzüge keine Hausse zu bedeuten haben, als ultima ratio steht vielmehr das Schreckbild der „europäischen Krise im Frühjahr" der Börse vor Augen, welche gleich Nr. 1 der Constitutionnelartikel hinzeichnet. Wenn über die Auffassung irgend ein Zweifel sein konnte, so hob ihn die flaue Haltung der pariser Börse, deren Bedeutung unsere Börse dadurch kennzeichnete, daß sie ihrer Verstimmung in den Coursen der preußischen Fonds einen charakteristischen Ausdruck gab.

Trotz dieser schließlichen tiefen Verstimmung haben österreichische Papiere einen kleinen Avance gerettet. Lang Wien brachte sich 69⅜—70¼, Nationalanleihe 53½—54½—53¾, österr. Creditactien, die durch die auf 5½ festgesetzte Abschlags-Dividende einen kleinen Zusatzimpuls erhalten, 58¼—59½—58¼. Andere Creditactien waren flau. Je mehr sich der politische Himmel trübt, um so mehr fürchtet dieser oder jener, daß die Course des Effektenbesitzers den Anstalten am Jahresschlusse noch einen Strich durch die Rechnung machen werden, und so wenig Grund diese Befürchtung bei dem reduzirten Effekten-Besitz der solideren Anstalten haben mag, so hat keine Devise ein Publikum von Käufern für sich, welches den auftretenden Verkäufern die Stirn böte. Darmstädter waren und blieben 75 Br., gingen heute gar bis 74½ zurück. Commanditantheile machten in zwei Tagen ihre ganze Haussebewegung wieder zurück und kamen von 84¼ wieder bei 81¼ an. Den schlesischen Bankvereinsantheilen konnte die auf 4 % festgestellte Abschlagsdividende, obgleich sie bei den Grundsätzen der Verwaltung noch eine ansehnliche Superdividende verspricht, bei dem herrschen Mangel aller Kauflust nichts nützen.

Den Eisenbahnaktien brachte der vorige Sonnabend eine frohe Nachricht: die Aufhebung der Durchgangsabgaben, welche in nordsüdlicher Richtung, in den östlichen Provinzen Preußens und für den Transit nach Oesterreich den Normalsatz von 3½, westlich der Oder, abgesehen von einigen kurzen Transitstraßen, von 5, in ostwestlicher Richtung von 10 Sgr. pr. Ctr. haben. Für alle in den Eingangszollsätzen höher tarifirten Waaren steht also die Aufhebung dieser Zollsätze einer Abkürzung der dem Transitverkehr dienenden Bahnlinien um 15—30 Meilen gleich. Diese wesentliche Verwohlfeilerung des Verkehrs wird den Transit in ostwestlicher Richtung beleben, in nordsüdlicher Richtung außerdem den deutschen Bahnen den Verkehr wieder zuführen, der durch die Transitabgaben auf die belgisch-französischen Concurrenzstraßen gedrängt wird. Die internationalen Verkehrsstraßen kommen also jedenfalls in eine bessere Lage. Die linksrheinischen Bahnen, welche im Ganzen um 5 Sgr. pr. Ctr. erleichtert werden, werden an diesem Gewinn nicht unbetheiligt bleiben, obgleich die gleichzeitige Herabsetzung der Rheinzölle, für Normalgüter ungefähr um denselben Betrag, der concurrirenden Rheinschifffahrt eine gleiche Erleichterung gewährt. Der Eisenbahnaktien-Markt nahm dies Ereigniß mit vollkommener Gleichgiltigkeit hin; er konnte auch nicht anders, da die Consequenzen sich noch nicht übersehen lassen und „keine Ueberstürzung" jetzt die maßgebendste Klugheitsregel ist. Er blieb der Devise „still und fest" vollkommen treu. Darin störte ihn auch nicht der im Ganzen günstige Gesammteindruck der November-Einnahmen, die besonders auch für die Rheinische und Köln-Mindener Bahn günstig waren, also von einer fortdauernden Belebung des Verkehrs Zeugniß ablegen. Es betrugen nämlich die Einnahmen pr. Meile auf den

		Im Nov.	Gegen v. J.	Bis Ende Nov.	Gegen v. J.
Staatsbahnen...	Thlr.	4249	+ 153	46,369	+ 3303
Privatbahnen...	„	4795	+ 560	51,220	+ 4617
Auf sämmtlichen preuß. Bahnen	„	4663	+ 446	49,839	+ 4135

Für Köln-Mindener gaben die November-Einnahmen zu einiger Kauflust Anregung. Auch Oberschlesische waren gefragt und bis heute steigend. Berlin-Anhaltische sanken in den letzten Tagen von der anfänglichen Hausse wieder zurück. Auf diese wenigen schweren Devisen, welche durch die ihnen anhängenden gewichtigen Coupons gestützt werden, beschränkte sich die Gunst der vorübergehenden Belebung. Leichte Devisen waren dagegen vorherrschend flau, und Mecklenburgische, trotz der durch den Beschluß der Stände gesicherten Ausführung der mecklenburgischen Ostbahn, ¼ % weichend. Ein recht lebendiges Zeugniß für die Schwäche der Börse legten die unregelmäßigen Bewegungen weniger leichten Devisen ab. Als eines Tages Steele-Vohwinkler in einem kleinen Pöstchen auf den Markt kamen, gelang es erst nach einer Coursherabsetzung um 5 %, dieselben unterzubringen, so gering ist das Vertrauen der Börse, und wenn am folgenden Tage durch einen noch geringeren Kaufauftrag der Cours wieder um 4 % erhöht wurde, so blieb er seitdem wieder nominell, und eine gleiche Verkaufsordre würde, wenn kein günstiger Zufall dazwischenträte, eine gleiche Wirkung üben. Eben so wurden Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger durch einen kleinen Verkaufsauftrag um 2 % geworfen. Das Publikum ist ängstlich und kauft nicht, die Börse traut weder sich, noch dem Publikum, kein Papier hat einen Kreis von sicheren Käufern für sich: woher soll da eine Haltung oder gar eine Hausse kommen?

Preußische Fonds waren, wie schon gesagt, fortwährend matt und geschäftslos, 4½ % Anleihen ⅜, 5 % Anleihe ¼ % rückgängig. Auch Pfand- und Rentenbriefe waren matt und Prioritäten kamen mehr auf den Markt, so daß die Course theilweise wichen. Russische Papiere waren sehr flau.

Der Geldmarkt war um ein Haar breit fester. Diskontosätze wurden jedoch unverändert mit 2¾ % für Platzwechsel und 3 % für Bankplätze notirt.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	14. Dezbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	21. Dezbr.
Oberschlesische A. u. C.	127¼ bz.	127¾ bz.	127¼ bz.	127¾ bz.
„ B.	116 G.	116½ bz.	115½ bz.	116½ B.
Breslau-Schw.-Freib. .	84 bz.	84 bz.	83 B.	83 B.
Neisse-Brieger	49¾ bz.	49¾ bz.	49 B.	49 B.
Kosel-Oderberger	34½ bz.	34½ bz.	32 bz.	32⅜ B.
Niederschl. Zweigbahn	28½ B.	28½ B.	27 bz.	—
Oppeln-Tarnowitzer ..	26½ B.	26½ B.	24 bz.	24¼ G.
Schles. Bankverein ...	78⅝ G.	79½ B.	78 G.	78½ G.
Minerva	15⅝ bz.	16 B.	15¼ G.	15¼ G.

---

* **Breslau,** 22. Dez. [Börsen-Wochenbericht.] Der gute Eindruck der Pereire'schen Broschüre, welcher sich zu Anfang der Woche geltend machte, war nur von kurzer Dauer; man sah sich in den Erwartungen, daß auch die Börse in Wien in jenen Vorschlägen eine Brücke für die österr. Regierung erblicken wird, getäuscht, und es trat demnach schon an der Donnerstag-Börse eine Reaktion ein. Mit dem Cours-Rückgange fand sich auch wieder die Geschäftsstille ein, die an heutiger Börse unter dem Eindruck des „Constitutionnel"-Artikels ihren Höhepunkt erreichte. Oesterr. Effekten wichen ohne forcirte Verkäufe und schließen sämmtlich merklich niedriger. Oester. Credit-Aktien setzten bei 58⅞ ein, stiegen auf 59⅙ und schließen 57½; National-Anleihe stiegen von 53⅚ auf 54⅙ und schließen 53⅛; wiener Währung fingen diese Woche bei 70½ an, stiegen auf 70 11/12 und schließen 70⅛.

Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische die ganze Woche hindurch begehrt; es ist dies die einzige Devise, welche höher schließt.

Dagegen waren alle übrigen Aktien-Gattungen angeboten, besonders Freiburger, welche 1 % verloren. Fonds behaupteten sich und waren in den letzten Tagen hauptsächlich 3½ % Pfandbriefe gesucht. In Wechseln ruht das Geschäft vollständig, die Umsätze beschränken sich auf den täglichen Bedarf, Cours-Veränderungen von irgend welcher Bedeutung sind nicht vorgekommen.

Monat Dezember 1860.

	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Oesterr. Credit-Aktien	58⅞	58⅜	59⅙	58¾	58	57½
Oesterr. National-Anleihe .	53⅚	53⅞	54⅛	54	53⅜	53⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	78¾	78½	78⅓	78½	77 11/12	78¼
Freiburger Stammaktien..	83¾	83⅔	83¼	83	82¾	82¾
Oberschlesische Litt. A. u. C.	127½	127½	127½	127¾	127¾	127¾
Oppeln-Tarnowitzer	26½	26	26	26	—	25
Kosel-Oderberger.........	35	32⅓	32⅙	32	32½	32½
Neisse-Brieger	—	50	—	—	—	—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	88¼	88⅙	88⅙	88⅓	88⅓	88½
Schles. Rentenbriefe......	94 11/12	95 1/12	95 1/12	95	95	95
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101¼	101⅓	101 5/12	101⅓	101	101
Preuß. 5proc. Anleihe....	105 7/12	105½	105¾	105⅔	105⅔	105 5/12
Staatsschuldscheine	86¾	86 11/12	86 11/12	87	86⅞	86⅚
Oesterr. Banknoten (neue).	70½	70½	70 11/12	70⅚	70½	70⅛
Poln. Papiergeld	87 11/12	87¾	88	87⅚	87⅚	88

---

† **Breslau,** 22. Dezbr. [Börse.] Die Börse war matt und geschäftslos bei weichenden Coursen. National-Anleihe 53⅛, Credit 57½ bezahlt und Geld, wiener Währung 70¼—70⅛. Von Aktien waren Oberschlesische wiederum sehr gefragt. Fonds etwas matter, nur 3½ % Pfandbr. A. begehrt.

Breslau, 22. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, etwas höher; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 15—15⅔ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 12½—14½ Thlr., mittle 15½—17½ Thlr., feine 18½—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) ruhiger; gek. 2000 Ctr.; pr. Dezember und Dezember-Januar 50½—50¼ Thlr. bez., Januar-Februar 1861 50½ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 50½ Thlr. bezahlt, April-Mai 51 Thlr. bezahlt.

Rüböl geschäftslos; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 11¾ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11⅔ Thlr. Br., Februar-März 11⅚ Thlr. Br., März-April 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas ruhiger; gek. 12,000 Qrt.; loco 20 5/12 Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 20½ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 20½ Thlr. Gld., Februar-März 20¾ Thlr. Br., April-Mai 21¼ Thlr. Br., 21 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≏ **Breslau,** 22. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten zum heutigen Markte nur sehr mittelmäßige Zufuhren, auch die Anerbietungen von Bodenlägern waren nicht groß und die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt. Weizen erfreute sich eines regen Begehrs und Ausnahmesorten wurden auch höher bezahlt; für alle übrigen Getreidearten war die Kauflust sehr schwach und die Preise gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	84—88—92—97	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen........	80—85—90—94	„	
Brenner-Weizen.......	68—72—76—78	„	
Roggen	58—60—62—64	„	
Gerste	48—52—56—60	„	
Hafer................	28—30—32—34	„	
Koch-Erbsen	62—66—68—70	„	
Futter-Erbsen........	54—56—58—60	„	
Wicken...............	45—50—53—56	„	

Oelsaaten fanden zu bestehenden Preisen leicht Nehmer, doch waren die Offerten nur gering. Winterraps 85—88—90—95—97 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl ohne Geschäft; loco 11¾ Thlr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 11¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 war 12 Thlr. Br.

Spiritus ziemlich gut behauptet, loco 13¼ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farben wurde zu gestrigen Preisen Mehreres umgesetzt und eine festere Stimmung war vorherrschend.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr.	nach Qualität
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Im Laufe dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	40— 42— 44— 46	Sgr.	pr. Scheffel nach Qualität.
Weiße Bohnen (schlesische)	75— 78— 80— 82	„	
„ „ (galizische)	66— 70— 75— 80	„	
Linsen, große...........	100—105—110—120	„	
„ mittle	85— 90— 95—100	„	
„ kleine..........	65— 70— 75— 80	„	
Rohen Hirse	45— 50— 54— 56	„	
Hanfkörner.............	52— 54— 56— 58	„	

Ungarischer Mais oder türkischer Weizen: alter 62—64—66 Sgr. pr. 170 Pfund, neuer 55—56—58 Sgr. pr. 168 Pfund.
Gemahlenen Hirse 3—3¼ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln 1½—2—2½ Sgr. pr. Metze.
Butter 14—16—17 Sgr. pr. Quart, Eier 26 Sgr. pr. Schock.
Stroh 6—6½ Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Heu, 24—26—28 Sgr. pr. Ctr.
Rapskuchen 45—48—50 Sgr., Leinkuchen 85—90—92 Sgr. pr. Ctr.

Mais, Bohnen, Linsen und Erbsen waren diese Woche sehr reichlich angeboten.

Wasserstand.

Breslau, 22. Dez. Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 22. Dezbr. [Sparverein „Die Zukunft."] Der eine der hiesigen Vereine zur wohlfeileren Beschaffung von Lebensmitteln, genannt: Der Sparverein „Die Zukunft", dessen Verschmelzung mit anderen derartigen hier bestehenden Vereinen leider im vorigen Sommer hintertrieben worden, ist durch unzweckmäßiges Verfahren leider in Stockung seiner Geschäfte versetzt worden. Man hat nämlich die Waaren an die Mitglieder nicht gegen Baarzahlung, oder nur in nothwendigen Ausnahmefällen auf kurze Fristen kreditweise verabreicht, sondern die Kreditgewährung in einer paradiesischen Sorglosigkeit zu weit ausgedehnt. — Natürlich entgingen auf solchem Wege nach und nach die Mittel, für den Verein gegen Baar einzukaufen, und endlich kam die ganze Maschine in's Stillstehen. Die vorschriftsmäßige General-Versammlung zum Michaelis-Termine ward nicht einberufen. Auf Betrieb mehrerer Mitglieder und Angesichts der Nothwendigkeit, es bei dem bloßen Zerfall nicht schadlos bewenden zu lassen, fand eine solche, statutenmäßig berufene Versammlung am letzten Sonntag-Abende statt. Derselben ward durch den, um Führung des Vorsitzes ersuchten Redakteur Oelsner eine Uebersicht der Sachlage mitgetheilt, worauf die von den Vertrauensmännern auf Grund sachverständiger Gutachten (u. a. auch von Schulze-Delitzsch selbst) gethanen Vorschläge Berathung und Annahme fanden. Demzufolge ward 1) Hr. Oelsner zum Vorsitzenden des Vereins behufs Abwickelung der Vereinsangelegenheiten gewählt. Derselbe zog seine wiederholte, auf Grund beschränkter Zeit gethane Weigerung nur gegenüber der dringenden Sachlage und dem allgemeinen Verlangen zurück. — 2) ward General-Vollmacht ausgestellt zu Führung der betreffenden Geschäfte, Annahme, Einziehung, resp. Einklagung der Gelder und was sonst für Schritte nöthig werden sollten. Zahlungen für den Verein sind hinfort nur an diejenigen Personen zu leisten, welche durch die Vollmacht oder durch einen schriftlichen Ausweis des jetzt zum Vorsitzenden, Hrn. Th. Oelsner, zur Empfangnahme legitimirt sind.

—l. **Breslau,** 21. Dez. [Amtliche Lehrerkonferenz.] Unter dem Vorsitz des städtischen Kirchen- und Schuleninspektors, Herrn Consistorial-Rath Heinrich, fand gestern die 27. Versammlung der amtlichen Conferenz der hiesigen evangelischen Lehrer statt. Der feierlichen Eröffnung und der Begrüßung zweier neuangestellter Lehrer, der Herren Klosius und Speer, folgten Mittheilungen des Vorsitzenden und zwar 1) des Bescheides der k. Regierung auf den diesjährigen Schulbericht. Die Durchsicht dieses Berichtes hat die k. Regierung zu der Ueberzeugung geführt, „daß die evangelischen Lehrer auch in dem vergangenen Schuljahre mit Treue und Geschick ihren Pflichten obgelegen und deshalb auch fast alle recht erfreuliche Erfolge ihrer Wirksamkeit erzielt haben." Nach eingehender Begründung dieses Urtheils bemerkt der Bescheid schließlich, daß die übliche Weise der jährlichen Prüfungen der städtischen Schulen nicht die richtige sei und zweckmäßige Aenderungen in dieser Beziehung herbeizuführen seien. — Im Anschluß hieran theilte der Vorsitzende 2) eine Verfügung des Magistrats, betreffend die Einrichtung von Revisionsprüfungen, mit. Diese Verfügung lautet: „Da die öffentlichen Prüfungen in den Elementarschulen der Lage der Sache nach eine genaue Einsicht in die Fähigkeiten, den Fleiß und die Leistungen der einzelnen Schüler nicht gewähren können, so ist es wünschenswerth, daß die Herren Schulrevisoren in den ihrer Aufsicht anvertrauten Anstalten zu gewissen Zeiten des Jahres selbstständige genaue Prüfungen abhalten und über das Resultat dieser Prüfungen, bei denen ein näheres Eingehen in alle Einzelnheiten, insbesondere auch in Bezug auf die Leistungen der nur mittelmäßig begabten Schüler möglich ist, ein Protokoll aufzunehmen und die Einreichung der aufgenommenen Prüfungsprotokolle an uns herbeizuführen." — Der Schriftführer der Conferenz bemerkt hierbei, daß die Abhaltung solcher Prüfungen in den resp. Anstalten gegenüber den öffentlichen Prüfungen vielfach erwünscht sein müßten, daß es aber eben so wünschenswerth erscheine, allgemeine Normen für eine einheitliche Handhabung beider Arten von Prüfungen gegeben und beobachtet zu sehen, um in jeder Weise den Forderungen der Behörden entsprechen und gleichmäßig Pflichten und Rechte vertheilt zu sehen. Zu diesem Behufe erscheine es nothwendig, beide Kategorien von Prüfungen bestimmt zu scheiden, ihre Sonderzwecke und Ziele näher zu bestimmen. Der Vorsitzende führt, diesem Wunsche entsprechend, aus, daß die seither öffentlichen Prüfungen den Zweck haben würden, in feierlicher Weise die entweder bereits konfirmirten, oder demnächst zu konfirmirenden Schüler aus der Schule zu entlassen und dabei durch ein Gesammtbild die Bestrebungen und Leistungen der Schule das Interesse der Eltern für dieselbe zu erwecken. Ueber die Abhaltung dieser öffentlichen Prüfungen würde seitens der Revisoren nur historisch zu berichten sein, während die Revisionsprüfungen in den einzelnen Klassen am entsprechendsten wohl kurz vor der öffentlichen Prüfung stattzufinden hätten, zugleich als Prüfung für die Reife zur Versetzung benützt werden könnten, und ein spezielles Protokoll über die Leistungen der Schüler, die äußeren und inneren Zustände der Schule bei ihnen anfzunehmen und von dem Vorstande und den Lehrern zu unterzeichnen sein dürfte. — Nach weiteren amtlichen Mittheilungen, die Beschlußfassung über die für die Conferenz anzukaufenden Bücher, beschloß die Conferenz auf Antrag des Herrn Hauptlehrer Pflüger, bei der k. Regierung dahin vorstellig zu werden, es wolle dieselbe die Auszahlung des vollen Pensionsbetrages an emeritirte Lehrer vor deren Emeritirung ab ermöglichen. — Mit herzlichem Segenswunsche des Vorsitzenden wurde nach mehr als zweistündiger Dauer die Conferenz geschlossen.

[1595] **Bekanntmachung.**

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns wiederum bereit, die anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben wir demgemäß auch veranlaßt, daß letztere von dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 18. Dezember 1860.

Die Armen-Direction. Elwanger.

An Beiträgen hat die Expedition der Breslauer Zeitung erhalten:
Zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Frhrn. v. Stein: von Kreis-Gerichts-Direktor Wachler 5 Thlr., R. Schöller 10 Thlr., P. M. aus P—tz. 15 Sgr.
Für Schleswig-Holstein ferner: von Sanitäts-Rath Graetzer 1 Thlr., P. M. aus P—tz. 15 Sgr., von einigen Mitgliedern der Graß u. Barth-schen Offizin 9. u. 10. wöchentlicher Beitrag 13 Sgr. [4554]

Die am 21. d. M. Vormittags 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elfriede, geb. v. Aulok,** von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Chernitz, den 21. Dezbr. 1860.
[5549] **Caesar v. Arleben.**

Die heute Nacht 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette, geb. Zernik,** von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an,
Schwientochlowitz, 21. Dez. 1860.
[4533] **Simon Schweitzer.**

Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Alexandrine Goldberg in Warschau mit Hrn. Siegmund Gerstmann aus Dresden.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Wocke in Breslau, Hrn. Lieut. Graf Ballestrem das.
Todesfälle: Hr. Pfarrer Joseph Mazur in Brozec, Hr. Lehrer Ernst Bruckisch in Woitsdorf.

Verlobungen: Frl. Albertine Schottländer mit Hrn. Herrmann Fränkel in Berlin, Frl. Marie v. Wedell mit Hrn. Lieut. Carl v. Natzmer in Liegnitz.
Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Woisky in Basien, Hrn. C. Sauermann in Sorau, eine Tochter Hrn. Stabsarzt Dr. Pesch in Berlin.
Todesfälle: Hr. Hauptm. Franz v. Lehsten in Wismar, Frau Minna Anders, geb. Vobach, in Berlin, Hr. Musiklehrer Carl Friedr. Poppenberg das., Hr. Papierfabrik-Bes. C. A. Pauli in der Papierfabrik bei Königswalde, Frau Albertine Kretzschmar, geb. Lortzing, Hr. Kfm. L. G. Christian in Templin.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 23. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Der Maurer und der Schlosser."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, übersetzt von Ritter. Musik von Auber. Hierauf: **„Der Geburtstag."** Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Hoguet. Musik von Kohl. In Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.
Montag, 24. Dezbr., **bleibt die Bühne geschlossen.**
Dinstag, 25. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) **„Ferdinand v. Schill."** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Rud. Gottschall.

In der St. Katharinen-Kirche werden predigen: heute der Superintend. Pistorius, am 1. und 3. Weihnachts-Feiertage Pastor Nagel und am 2. Superintend. Pistorius. Anfang jedesmal ½9 Uhr. [5525]

Christkatholische Gemeinde.

Den ersten Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9 U., religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. Hofferichter, den 2., Nachm. 3 Uhr, religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. Hofferichter in der Turnhalle.
Die Weihnachtsbescheerung in obiger Gemeinde findet erst Freitag den 28. Dez., Abends 7 Uhr, Klosterstraße im Saale zum gold. Zepter statt. Althöft.

Abend-Gesellschaft
im Humanitäts-Lokale
Montag den 31. Dezbr. d. J. **Sylvester-Ball.** Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [5529] **Der Vorstand.**

Circus
Braatz & Comp.
Ohlauerstraße 7, im blauen Hirsch.
Heute, Sonntag, den 23. Dezember:
Große Vorstellung
Anfang 7, Kassen-Eröffnung 6 Uhr.
Preise wie gewöhnlich.
Billets sind vorher im Lokale zu haben.
Am ersten Feiertage: **Extra-Vorstellung** zum wohlthätigen Zwecke. Näheres die Plakate.
[4542] **F. Braatz & Comp.**

Opern-Potpourri's
aus: **Freischütz, Rienzi, Lucia, Stumme, Weisse Dame, Don Juan, Martha, 's Versprechen hinter'm Herd, Stabat mater** (Arie) und **Troubadour** (Miserere). Gestochene Noten, elegante Ausstattung (☞ **ohne** farbige Umschläge und deshalb **billiger**) gutes Papier, nur mittelschweres, gefälliges und klangvolles Arrangement. — [4457]
☞ **Alle 10 Nrn. nur 2 Thlr.** ☜
mit Gratis-Prämie: 1 Schlesisches Tanz-Album (11 Tänze).
6 beliebige Nrn. nur 1⅓ Thlr.
mit Prämie im Werth von 15 Sgr.
3 beliebige Nrn. nur 25 Sgr.
und gratis: **den beliebten Garibaldi-Marsch.** (6 Sgr.) — Einzelne Nrn. à 10, 12½ u. 15 Sgr.
Verlag von F. W. Gleis in Breslau,
Musikalien-Handlung, Schuhbrücke Nr. 77.

L. F. Maske's Antiquariat,
Albrechtsstraße Nr. 3,
giebt **gratis** aus:
Verzeichniß 55: Deutsche schönwissenschaftliche Literatur, Pracht- und Kupferwerke, sowie Kunstblätter. [4029]
Die verzeichneten Bücher eignen sich vorzüglich
zu Festgeschenken.

Leihbibliothek von **Ziegler, Herrenstr. 20.**
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c
Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**

Zahnärztliche Anzeige.
Auf verschiedene Anfragen mehrerer geehrten Zahnpatienten in und bei Breslau, wann ich wieder dorthin käme, beehre ich mich, vorläufig anzuzeigen, daß dies in der ersten Hälfte des Januar geschehen wird und werde ich den Tag meiner Ankunft noch näher bekannt machen. [4534]
Berlin, den 21. Dezember 1860.
Dr. E. Blume, Hofzahnarzt, unter den Linden 41.

Militär- u. Civil-Garderobe wird fein restaurirt Barbaragasse 3. **Danner.**

Bekanntmachung. [1577]

Am nächsten **Sonntag — den 23. d. Mts.** — werden die Annahme- und Ausgabestellen des königlichen Post-Amts und der Post-Expeditionen am Freiburger und Central-Bahnhofe nur während der Zeit des Vormittags-Gottesdienstes von 9 bis 11 Uhr geschlossen, dagegen für die übrige Zeit des Tages von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends für den geschäftlichen Verkehr des Publikums geöffnet sein.
Breslau, den 17. Dezember 1860. Der Ober-Post-Direktor **Schroeder.**

Bekanntmachung. [1578]

Bei dem hiesigen königl. Postamte gehen häufig Briefe und Begleitbriefe zu Packeten und Werthsendungen ein, auf welchen die Angabe der Wohnung und jede genaue Bezeichnung der Person des Empfängers nach Stand, Dienstverhältniß u. s. w. fehlt. In Folge dieser Mängel werden häufig Verzögerungen bei der Bestellung und umständliche Rückfragen zur Ermittelung der wirklichen Empfänger zum großen Nachtheile der Correspondenten herbeigeführt. Es wird daher dringend empfohlen, namentlich während der bevorstehenden Weihnachtszeit **zur Beschleunigung und zur Sicherung der Bestellung der mit den Posten hier eingehenden Sachen auf den Briefen und Begleitadressen die Person des Empfängers und dessen Wohnung nach Straße und Hausnummer möglichst genau zu bezeichnen.**
Gleichzeitig wird im eigenen Interesse des Publikums besonders darauf aufmerksam gemacht, die mit den Posten zu versendenden Gegenstände **sorgfältig zu verpacken und die Packete mit einer deutlichen Signatur zu versehen.**
Breslau, den 17. Dezember 1860. Der Ober-Post-Direktor **Schroeder.**

Bekanntmachung. [1571]

Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen **Stadt**-Obligationen à 4 und 4½ pCt. werden vom 19. Dezember d. J. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden.
Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten **Kämmerei**-Obligationen à 4¼ pCt. erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 19. bis incl. 30. Dezember mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr.
Inhaber von mehr als zwei **Kämmerei**-Obligationen à 4¼ pCt. haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:
1) Laufende Nummer,
2) Nummer der Obligationen — nach der Reihenfolge —
3) Capitalsbetrag derselben,
4) Anzahl der Zinstermine,
5) Betrag der Zinsen.
Zugleich werden die Inhaber der Termin Johannis 1859 verloosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten **Stadt**-Obligationen à 4½ pCt., und zwar:
Nr. 1232 und 2246 über à . . . . 200 Thlr.
Nr. 3411, 3874, 3984, 4902, 4904 und 5411 über à . . 100 Thlr.
hiermit aufgefordert, diese Obligationen, nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse behufs Empfangnahme der Valuta zu produciren, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß diese Capitalien von Weihnachten 1859 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten, Zins-Coupons von den Capitalien werden in Abzug gebracht werden.
Breslau, den 1. Dezember 1860.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachstehende Gesellschaftsmitglieder
der Geheime Kommerzienrath **Johann Ferdinand Kraker,**
die Kaufleute: **C. F. Schöngarth,**
C. F. Keitsch,
L. S. Cohn,
F. A. Korn,
der Stadtrath **Albert Jüttner**
zu Direktoren;
der Kaufmann **Gottlieb Meyerhoff,**
der Kaufmann **Herrmann Hammer** *) und
der Kreis-Gerichts-Rath **Ferdinand Guhrauer**
zu stellvertretenden Direktionsmitgliedern
der hierselbst unter der Firma:
Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern
bestehenden Aktien-Gesellschaft auf die Dauer von 5 Jahren erwählt worden sind.
Breslau, den 19. Dezember 1860. [4522]
Direktorium der Rüben-Zucker-Fabrik zu Gr. Mochbern.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: Hainauer.

Die geehrten Abonnenten des russischen Dampfbades, Klosterstraße Nr. 80, werden hiermit ergebenst aufgefordert, **die noch innehabenden** Abonnements-Billets **bis zum 15. Februar 1861** geneigtest abbaden zu wollen, weil von dort ab deren Gültigkeit aufhört. **Die Pächter des russischen Dapfbades.** [5538]

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 23. Dezember:
Fortsetzung der Weihnachts-Ausstellungen verbunden mit einer **Tombola** (Glücksurne) und **großes Konzert.**
Entree à Person 2½ Sgr., ohne Tombola, mit Tombola 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.
Kassen-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Montag den 24sten bleibt die Ausstellung geschlossen. [4543]
Dinstag den 25. Dezember:
Fortsetzung und Konzert.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 23. Dezember:
Große
Weihnachts-Ausstellung und großes Konzert
der Springerschen Kapelle
unter Direktion des königl. Musikdirektors
Herrn **Moritz Schön.**
Vorführung berühmter in Oel transparent gemalter [5528]
Weihnachts-Wandel-Bilder
der königlichen Akademie zu Berlin,
bei vollständiger Dunkelheit des Saales.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr,
der Vorstellung 6 Uhr.
Entree 5 Sgr.
Der Saal ist auf das Eleganteste neu dekorirt.
Näheres die Tageszettel und Programme.

Wintergarten.
(Christmarkt nebst Colosseumspiel.)
Heute Sonntag den 23. Dezember:
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt wird u. A.: [5546]
Kinder-Sinfonie von Hayd'n.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Hühneraugen,
kranke Ballen, Fußschwämme, Schwielen, Warzen und eingewachsene Nägel heile ich mit sichtbarem Erfolge ohne Anwendung des Messers, schmerz-, blut- und spurlos. **Empfehlungen** der medizinischen Klinik der Universität Halle u. hochgestellter Medizinalbeamten liegen zur Einsicht vor. Täglich von 10—1 und 2—5, Albrechtsstraße Nr. 39, der kgl. Bank geradeüber, zu sprechen.
[4547] **Oelsner,** Fußarzt.

Büchertaschen,
eingerichtet für
14 Silbergroschen.
12 gute Schreibebücher,
1 Tafel,
1 Lineal,
1 Federkästchen mit Gummizug,
darin 1 Dtzd. Stahlfedern, 1 Bleistift, 3 Federhalter, 1 Stück Gummi, 3 Schieferstifte,
1 Tuschkästchen giftfreier Tuschen,
1 Bilderbuch,
2 bunte, 3 schwarze Bilderbogen
empfiehlt:
J. Stein, Papierhdlg.,
Schuhbrücke 76, vis-à-vis dem Magdalenen-Gymnasium.
Auswärtige Aufträge hierauf erbitten wir franco. [4550]

Photographie-Bücher
sind wieder angekommen und in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben bei
[5542] **A. v. Bardzki,** Hintermarkt 2.

Champagner bester Qualität,
die große Flasche 22½ Sgr., die kleine Flasche 12½ Sgr., in der großen **Champagner-Niederlage,** Schweidnitzerstraße Nr. 12, bei
[5539] Apotheker **Olschowsky.**

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.
Im Auftrage Eines Hohen K. K. österreichischen Finanz-Ministerii werde ich die **Einlösung** der am 2. Januar k. J. fällig werdenden, wie der bereits in früheren Terminen fällig gewesenen **Zins-Coupons** von Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen in der Zeit **vom 2. bis einschließlich den 15. Januar k. J.,** die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bewirken, ebenso die bisher noch nicht eingelieferten, verloosten Obligationen realisiren. Die Coupons sowohl, als die Obligationen sind mit einem, nach der arithmetischen Folge der Nummern geordneten Verzeichnisse einzureichen und die vorschriftsmäßigen Formulare hierzu unentgeltlich auf meinem Comptoir zu haben.
Der Termin zur Ausreichung der neuen Zins-Coupons, welche im Monat April k. J. erfolgen soll, wird s. Z. öffentlich bekannt gemacht werden. [4500]
Breslau, den 18. Dezember 1860. **E. Heimann.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter
nach und von
Belgien, Frankreich und deren Seehäfen,
a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.
b) **per Düsseldorf** von und nach **Mittel**-Deutschland, Sachsen, Oesterreich 2c.
Die **internationalen** und **Transit**-Güter können von beiden Seiten auf **Aachen,** resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintraject** der Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**
Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.
Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.** zu **Ruhrort, W. Bauer** zu **Düsseldorf** und **Schiffers & Preyser** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Commerzien-Rath **P. v. Essen** zu **Altona** und **Meyer H. Berliner** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.
Aachen, den 7. Januar 1860. [2996]
Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [2362]

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2359]
Schlesischer Bank-Verein.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestrasse Nr. 13, erschien soeben: [4544]
Bunte Reihe.
Leichte Stücke nach den beliebtesten Liedern und Opernthemen
für Violine und Pianoforte
mit beliebiger Begleitung einer zweiten Violine
(auch für zwei Violinen allein)
von
G. Wichtl,
Kgl. Preuss. Musikdirektor.
Opus 40. In drei Heften:
Ausgabe A. für Violine und Piano. Preis jedes Heftes 20 Sgr.
Ausgabe B. für zwei Violinen. Preis jedes Heftes 12½ Sgr.
Inhalt:
Heft 1. Arie aus „Dinorah" von Meyerbeer. — Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. — Lob der Thränen von Fr. Schubert. — Ballet aus „Tell" von Rossini. — Arie aus „Czaar und Zimmermann" von Lortzing. — Finale aus „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach.
Heft 2. Marsch aus „Tannhäuser" von Wagner. — Trinklied aus dem „Nordstern" von Meyerbeer. — Tyrolienne aus „Tell" von Rossini. — Ich woll't, meine Lieb' ergösse sich" von Mendelssohn. — Glockenchor aus „Stradella" von Flotow. — An Adelheid von Krebs.
Heft 3. Violin-Concert aus „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach. — „Wie freu' ich mich" aus „Die lustigen Weiber" von Nicolai. — „Wie schön bist du" von Weidt. — „O du mein holder Abendstern" aus „Tannhäuser" von Wagner. — Krönungsmarsch aus dem „Prophet" von Meyerbeer. — „Der rothe Sarafan", Volkslied. —
Vor Kurzem erschien:
Moritz Schön. Op. 38. **Die kleinen Virtuosen,** Potpourri, aus der Oper „Norma", für zwei Violinen und Pianoforte. Pr. 1 Thlr. 15 Sgr.

Geschäftliches Anzeigeblatt für ganz Deutschland.
Allgemeiner deutscher Telegraph
für geschäftliche Anzeigen von mehr als lokalem Interesse und
Korrespondenzblatt für Kapital, Talent und Arbeit.
Verlag der C. Sonnewaldschen Buchhandlung in Stuttgart. — Jede Woche eine Nummer. — Abonnementspreis in allen Buchhandlungen und Postanstalten pro Quartal 12 Sgr., in Preußen incl. Stempel 16 Sgr. — Insertions-Gebühren 3 Sgr. für die zweispaltige Petitzeile. [4538]
Dieses, vor drei Jahren von Dr. L. Gall gegründete Doppelblatt empfiehlt sich im Besondern als erfolgreichstes Mittel, geschäftliche Anzeigen aller Art, nämlich Angebote und Gesuche von Gütern, Kapitalien, Geschäften, Waaren, Fabrikaten, Maschinen, Erfindungen, Gewerbsgeheimnissen, Stellen u. s. w. in der kürzesten Zeit und mit den geringsten Kosten für alle Länder deutscher Zunge zu verbreiten.
Probeblätter und Prospekte sind in allen Buchhandlungen zu haben, die auch jederzeit Anzeigen zur Besorgung annehmen, in **Leipzig** Herr **Heinrich Hübner.**

Durch alle Buchhandlungen von A. Werl in Leipzig zu beziehen: [4537]
Auer's Zeitschrift Faust,
jährlich mit 72 Kunstbeilagen aus allen artistischen Druckfächern.
VIII. Band mit Radirungen, Stahlstichen, Kupferstichen, Farbendrücken, von **W. v. Kaulbach, Genelli, Lebschée, C. Hummel, A. Klein, Steffeck, Riedel, Zimmermann** u. A.
Preis nur 4 Thlr.
Abonnenten auf den VIII. und IX. Band zusammen erhalten eine prachtvolle Prämie; **„Die trauernde Löwin",** nach Leutemann von J. G. Flegel, Preis 4 Thlr., gratis.

Quedlinburger Rübensamen,
1860er Ernte, offeriren: **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28. [4539]

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. J. ab kommt für die oben bezeichneten Bahnen nebst ihren Abzweigungen folgender Fahrplan zur Ausführung: [4551]

Haupt-Cours Breslau-Myslowitz.

	Schnellzug: Morgens U. M.	Personenzüge: Nachm. U. M.	Abends U. M.	Güterzüge mit Personenbefördg. Morgens U. M.		Abends U. M.
Abfahrt von Breslau	6 50	2 30	6 30	7 15		10 30
" " Brieg	7 42	3 36	7 43	10 4		12 51
" " Oppeln	8 36	4 44	8 52	12 51	Morgens	(Ankunft)
" " Kosel	9 36	6 3	(Ankunft)	3 47	U. M.	
" " Gleiwitz	10 34	7 7		5 57	5 44	
" " Morgenroth	11 6	7 45		(Abends)	7 6	
" " Schwientochlowitz	11 13	7 55			7 27	
" " Kattowitz	11 30	8 13			8 1	
Ankunft in Myslowitz	11 44	8 28			8 30	

	Schnellzg Nachm. U. M.	Personenzüge. Morgens U. M.		Güterzüge mit Personenbeförd.	Abends U. M.	
Abfahrt von Myslowitz	4 11	6 30			6 20	
" " Kattowitz	4 29	6 49			7 7	
" " Schwientochlowitz	4 39	7 2		Morgens	7 39	
" " Morgenroth	4 49	7 15		U. M.	8 14	
" " Gleiwitz	5 17	7 50	Morgens	11 2	9 25	
" " Kosel	6 24	8 54	U. M.	1 28	(Ankunft)	Nachm.
" " Oppeln	7 15	9 59	6 46	4 2		U. M.
" " Brieg	8 7	11 4	7 56	6 55		3 51
Ankunft in Breslau	8 57	12 5	9 3	10 4		6 18

Nebencourse:

	Güterzüge mit Personenbeförderung: Morgens U. M.	Abends U. M.	Morgens U. M.
Abfahrt von Morgenroth	11 14	8 4	7 21
" " Beuthen	11 49	8 39	7 56
Ankunft in Tarnowitz	12 20	9 10	8 27
Abfahrt von Schwientochlowitz	11 23	Vormtgs.	
Ankunft in Königshütte	11 38	Vormtgs.	
Abfahrt von Myslowitz	11 59	Mittags.	
Ankunft in Neuberun	12 59	Mittags.	

Nebencourse.

	U. M.		Güterzüge mit Personenbeförderung.	
Abfahrt von Neuberun	2 56	Nachm.		
Ankunft in Myslowitz	3 56	Nachm.		
Abfahrt von Königshütte	4 8	Nachm.		
Ankunft in Schwientochlowitz	4 23	Nachm.		
	Nachm.	Morgens	Morgens	
Abfahrt von Tarnowitz	3 26	5 51	9 43	Anschluß an den Schnellzug nach Myslowitz.
" " Beuthen	4 12	6 37	10 29	
Ankunft in Morgenroth	4 32	6 57	10 49	

Haupt-Cours Breslau-Posen.

	Personenzüge. Morgens U. M.	Nachm. U. M.	Güterzug mit Personen. Vorm. U. M.
Abfahrt von Breslau	7 35	5 —	11 5
" " Rawicz	9 22	6 44	2 34
" " Lissa	10 19	7 42	4 28
" " Kosten	11 2	8 25	5 50
Ankunft in Posen	12 3	9 26	7 46

	Personenzüge. Morgens U. M.	Abends U. M.	Güterzug mit Personen. Vorm. U. M.
Abfahrt von Posen	6 33	5 42	10 40
" " Kosten	7 36	6 45	1 1
" " Lissa	8 23	7 32	2 56
" " Rawicz	9 17	8 26	4 47
Ankunft in Breslau	11 —	10 10	8 10

Nebencours:

	Güterzug mit Personen. Morgens U. M.	Personenzüge: Abends U. M.	(Anschluß von Posen) Morgens U. M.
Abfahrt von Lissa	10 20	7 52	8 23
Ankunft in Glogau	12 13	8 51	9 22

	Personenzüge. Morgens U. M.	Abends U. M.	Güterzug mit Personen. Mittags U. M.
Abfahrt von Glogau	7 —	6 3	12 39
Ankunft in Lissa	8 3	7 6	2 36

Haupt-Cours Posen-Stargard.

	Personenzüge. Mittags U. M.	Abends U. M.	Güterzug mit Personen. U. M.
Abfahrt von Posen	12 13	9 36	
" " Samter	12 59	10 22	
Ankunft in Kreuz	2 6	11 29	Morgens
Abfahrt von Kreuz	3 6		5 51
" " Arnswalde	4 20		8 38
Ankunft in Stargard	5 7		10 15

	Personenzüge. Mittags U. M.		Güterzug mit Personen. Abends U. M.
Abfahrt von Stargard	12 5		6 12
" " Arnswalde	12 57		8 1
Ankunft in Kreuz	2 14	Morgens	10 43
Abfahrt von Kreuz	3 31	4 22	
" " Samter	4 47	5 38	
Ankunft in Posen	5 32	6 23	

Das Nähere ergeben die auf den Stationen auszuhängenden, auch bei allen Stationskassen käuflich zu erlangenden Fahrpläne.

Breslau, den 21. Dezember 1860.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

[1600] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs **Schwarz** hierselbst hat der Kaufmann A. L. Linde zu Glogau eine Waarenforderung von 17 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 3. Jan. 1861, Vorm. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 18. Dezember 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: Niederstetter.

Bekanntmachung. [1596]

Zur Vermiethung der unter der vormaligen Matthiasbastion belegenen Eisgrube Nr. II. auf drei Jahre und zwar vom 1. Januar 1861 bis letzten Dezember 1863 haben wir einen Licitationstermin

auf Freitag, den 28. Dezember c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Büreau II./III. auf dem hiesigen Rathhause

anberaumt, zu welchem Miethlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungs-Bedingungen während der Amtsstunden in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 15. Dezember 1860.

Der Magistrat.

Beendigung des erbschaftl. Liquidationsverfahrens.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Handelsmannes Joseph Seidel aus Friedland ist beendigt, da das Präclusions-Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat. [1597]

Falkenberg, den 16. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Eichen- Nutz- und Brennholzverkauf.

Montag, den 7. Januar 1861 werden im hiesigen Stadtforst

1) ca. 5000 Kubikfuß Eichen-Nutzholz, darunter Prangen, Schirr- und Schiffsbau-Hölzer;
2) 70 Klaftern Eichen-Scheit; 40 Klaftern Eichen-Stockholz; 100 Schock Eichen-Reisig

meistbietend verkauft.

Die Hölzer lagern auf beiden Seiten der Oder. —

Die Licitation beginnt Vorm. 9 Uhr im sogenannten „Tempelgarten" unweit der hiesigen Oderbrücke und kommt das Brennholz zunächst zum Verkauf. [1599]

Ohlau, den 15. Dezember 1860.

Die städtische Forst-Deputation.

Auf die Annonce des Hrn. **G. Schimmelfennig** zu Königshütte erwidere ich hiermit, daß ich bis zum 9. d. Mts. wirklicher **Theilnehmer** des qu. Speditions-Geschäfts gewesen und daß auf **meinen Antrag** unser bisheriges Verhältniß aufgelöst worden ist. — Ich bin nicht geneigt, diesen Streit **öffentlich** fortzusetzen, und ist dies meine **letzte** Erklärung in dieser Angelegenheit. [4541]

Gogolin, den 21. Dezbr. 1860.

M. Bodländer, Spediteur.

Ambra-Duft,

à Flacon 1½ Sgr., 12 Fl. 15 Sgr., staniolisirt, empfiehlt [4314]

Handl. **Ed. Groß,** am Neumarkt 32.

Auctions-Fortsetzung.

Morgen Montag, den 24. Dezember, Vorm. von 10 Uhr ab, wird in meinem Auctions-Lokale, Ring 30, eine Treppe hoch, die Auction von:

1) **echtem Champagner,** in ganzen und halben Flaschen, [4553]
2) **Rothwein und Arac,**

fortgesetzt. **H. Saul,** Auct.-Commiss.

Auction.

Montag, den 24. Dezbr., von 9—12 und von 2—5 Uhr, wird **Herrenstr. Nr. 31,** im Wein-Ausverkauf der Rest von **Wein** und **Spielwaaren** öffentlich versteigert. [5551]

Pensions-Anzeige.

Nach einem dreijährigen Aufenthalt in England hierher zurückgekehrt, habe ich, **gestützt auf den durch frühere Thätigkeit auf diesem Gebiete mir zu Theil gewordenen guten Ruf** und auf die Liebe und Anhanglichkeit, die meine früheren Zöglinge mir noch jetzt bewahren, **wieder ein Pensionat für Töchter mosaischen Glaubens** errichtet, und benachrichtige die betreffenden Eltern und Angehörigen, daß vom **1. April k. J.** ab junge Mädchen im Alter von 7 bis 18 Jahren Aufnahme bei mir finden. Meine Einrichtungen sind der Art getroffen, daß schulpflichtige Kinder eine der bestehenden hiesigen Töchterschulen besuchen, während solche, die der Schule entwachsen sind, im Hause selbst jeden Unterricht empfangen können, und ist Sorge getragen, daß alle Fächer durch **die besten Lehrer und Lehrerinnen** vertreten sind. Auch wird mein Augenmerk darauf gerichtet sein, meiner Zöglinge Sinn für **Häuslichkeit** und die Verrichtungen in derselben zu wecken und zu fördern, so wie ich stets für gesellige, der Gesundheit zuträgliche und die Bildung fördernde Vergnügungen Sorge tragen werde.

Der Haushalt wird nach jüdischem Ritus geführt.

Etwa gewünschte nähere Auskunft ertheilen freundlichst:

Herr Rektor A. Horwitz, Rosenstr. 12 in Berlin,

Herr Dr. med. M. Jonas, Königsstr. 30 in Berlin,

Herr Rabbiner Dr. M. Landsberger in Liegnitz und

Herr Banquier Moritz Schreiber in Breslau, bei denen sowohl, als auch bei der Unterzeichneten, Programme über die Bedingungen 2c. zu haben sind, und werden Meldungen schon jetzt angenommen. **Johanna Louis,**

[4330] Berlin, Alte Schönhauserstr. 10, 2 Tr.

Spielwaaren-Lager.

Die **reichhaltigste Auswahl** der neuesten und schönsten **Spielwaaren** empfiehlt zu den **billigsten** Preisen:

J. Brachvogel.

Für 1½ Thlr. Porzellan-Wand-Uhren mit Wecker, feine galon. Cylinder-Uhren von 8 Thlr., dito Ankeruhren von 12 Thlr., goldne Damen-Cylinder-Uhren von 18 Thlr., goldne Herren-Uhren von 20 Thlr. an, empfiehlt mit 1- bis 2jähriger Garantie: [5344]

W. Flasch, Nikolaistraße 5.

Auch werden alte Uhren zu den höchsten Preisen angenommen.

50 Thaler Belohnung.

Die unterschriebenen Erben vermissen nachstehend verzeichnete Silbergeräthe, auf diverse Ordre Meyer Lasker ausgestellte Wechsel, welche zum Meyer Laskerschen Nachlaß gehören. Indem sie vor Ankauf dieser Gegenstände warnen, sichern sie unter Versprechen der Diskretion demjenigen obige Belohnung von 50 Thlrn. zu, der ihnen zu ihrer Wiedererlangung verhilft.

Kempen, den 19. Dezember 1860.

Die Meyer Laskerschen gerichtlich legitimirten Erben.

Verzeichniß: 2 Paar silbere Leuchter Lth. 58; 1 silbernes Tablet Lth. 109; 1 silbernes Waschbecken Lth. 53; 1 silb. Pokal Lth 10⅝; 18 Stück silb. Messergriffe Lth. 62; 18 silberne Gabeln Lth. 72; 9 silberne Eßlöffel, sign. E. T., Lth. 38; 1 silb. Sahnkelle, sign. E. T., Lth. 4¾; 14 Stück silb. Eßlöffel Lth. 33½; 6 silb. Messer, sign. E. T., Lth. 21; 6 dreispitzige silb. Gabeln, 21 Lth.; 1 silberner Fruchtkorb, sign. M., 10¾ Lth; 1 silb. Vorlegelöffel, sign. M., 11½ Lth.; 1 silb. Buttermesser, sign. M., 3¾ Lth.; 1 silb. Zuckerbüchse mit Schloß 22½ Lth.; 1 silb. Zuckerzange; 2 silb. vergld. kleine Schüsselchen mit 2 Löffeln; 1 silb. vergold. Pokal; 1 silb. Vorlegelöffel 13 Lth.; 1 silb. Lichtscheere mit Brettchen Lth. 19; 1 silb. Tabaksdose 7½ Loth; 11 silb. Theelöffel 8 Lth.; silberne Beschläge einer Bibel 12½ Lth.; 1 Silberprobe mit mehreren Nadeln 2⅝ Lth. [5532]

Pracht-Albums zu billigen Preisen:

Neues Düsseldorfer Künstler-Album. Zwei verschiedene Bände, jeder Band mit 23 Bildern der hervorragendsten Künstler, in Aquarellen, Farbendruck u. s. w., und erläuterndem Text. Preis eines Bandes, eleg. in illustrirtem steifem Umschlag (statt 3¾ Thlr.) nur 1 Thlr. 20 Sgr.

In Pracht-Einband mit Goldschnitt (statt 5⅓ Thlr.) nur 2 Thlr. 10 Sgr.

Album für Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen mit Illustrationen v. Goeze, Georgy u. Kretschmer. Prachtb. mit Goldschn., (statt 3⅓ Thlr.) 2 Thlr.

Argo. Album für Kunst und Dichtung für 1860. In Prachtband mit Goldschnitt (statt 7 Thlr.) 4 Thlr. [4530]

Außer diesen empfehlen wir ferner zu ermäßigten Preisen in großer Auswahl ABC- und Bilderbücher, Jugendschriften, Klassiker und Dichter, in eleganten Einbänden, Pracht- und Kupferwerke, Globen, Kinder- und Gesellschaftsspiele.

Ausführliche Verzeichnisse werden unentgeltlich verabfolgt.

Schletter'sche Buchhandl. (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße (Gerstenecke).

TYGODNIK KATOLICKI,

pismo poświęcone sprawom religii i kościoła wychodzi, począwszy od 1. Kwietnia r. b., w Grodzisku, w Archidiececzyi Poznańskiéj w arkuszowych numerach co Piątek każdego tygodnia, i jest do nabycia na wszystkich urzędach pocztowych w Prusiech i w Austrii za cenę przedpłaty 1 Talara ćwierćrocznie. Tak w Prusiech jak w Austrii wszystkie urzędy pocztowe są upoważnione spisem pism przez pocztę sprowadzanych do przyjmowania zapisów i przedpłaty i przyjmują takową. — Z dniem 1. Stycznia rozpocznie Tygodnik nowy rocznik, ale jak dotąd tylko w tylu odbyjać się będzie egzemplarzach, ile zamówień dojdzie nas aż do 15. dnia pierwszego miesiąca w każdym kwartale; upraszamy przeto o rychłe złożenie przedpłaty dla uniknienia nieprzyjemności nieodebrania numerów wydanych przed opóźnionym zapisem. Najdogodniejszy dla nas sposób zapisu tak z Prus jak z Austrii jest złożenie należytości na najbliższym urzędzie pocztowym; ponieważ wszelako w Austrii okazała się trudność w takiém zamawianiu dla braku srebrnych pieniędzy, których tameczne urzędy pocztowe przy zapisach Tygodnika wymagają; oświadczamy, iż, lubo z pomnożeniem nakładu i zachodu przyjmować będziemy przedpłatę w papierach austriackich z zapisem przysyłanych *franco* na ręce Wydawnictwa Tygodnika Katolickiego, licząc 2 Złote reńskie austriackiéj wagi na 1 Talar pruski, za co pismo nasze z opłaceniem poczty zamawiających regularnie dochodzić będzie. Exemplarze roku bieżącego już rocpkedane. [4381]

Grodzisk, w Listopadzie 1860. **X. Prusinowski.**

Vierte, verbessserte Auflage!

Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart erschien soeben: [4064]

Naturgeschichte

für die Jugend beiderlei Geschlechts bearbeitet von **F. Martin.**

Mit 262 Abbildungen auf 32 Tafeln.

Elegant gebunden. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Drei starke Auflagen dieser beliebten und wohlfeilsten Naturgeschichte sind in rascher Folge vergriffen. Die nothwendig gewordene **vierte** Auflage erscheint nach Inhalt und Form auf das Sorgfältigste revidirt; die Abbildungen sind neu gestochen und auf das Getreueste colorirt, und der Druck des Textes in eleganter Schrift geschmackvoll ausgeführt. Das ganze Buch überhaupt ansehnlicher und besser geworden, wird den Freunden desselben im höheren Grade genügen, und noch in weiteren Kreisen Eingang finden.

Elegante **Herren- und Damen-Taschen** und **Necessair's**

sowie **Portemonnaies, Cig.-Etuis, Notizbücher und Brieftaschen** sind à **2½ Sgr. bis 4½ Thlr.** in größter Auswahl vorräthig bei [4324]

Ad. Zepler,

Nicolaistraße Nr. 81.

Kinder-Leiern,
Puppen, welche Papa und Mama rufen,
Damentaschen,
Portemonnais,
Cigarrentaschen,
Papeterien,
Armbänder,
Ballfächer,
Schreibmappen,
Album,

in größter Auswahl, zu ungewöhnlich billigen Preisen empfiehlt: [4100]

B. K. Schieß,

Ohlauer-Straße und Ring-Ecke.



Einen neuen Transport frischen großkörnigen

astrach. Caviar

empfing und empfiehlt:

Jakob Knaus,

Hintermarkt Nr. 1.

Giesmannsdorfer Preßhefe, täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, zum billigsten Preise. **Festbestellungen in jeder Quantität** werden bestens ausgeführt von der **Fabrik-Niederlage,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65. [3988

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der **Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.** [3912]

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 &c. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direct an dasselbe wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM,
Bankgeschäft
in **Frankfurt a/M.,** Zeil 33.



Nur Ring Nr. 60 werden wahrhaft **echte Meerschaum- und Bernstein-Sachen** bei modernster Arbeit und allergrößter Auswahl aus Paris, Wien und selbst gearbeiteter, unter Garantie billig verkauft. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen, so wie **türkische Tabakspfeifen** zu haben sind bei [4159]

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernstein- und Meerschaumwaaren-Fabrikant, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Inhaber der londoner, pariser und kgl. sächs. Preismedaillen

---

Die Tuchhandlung von Gebrüder Heinke

Blücherplatz in der Börse Nr. 16, erste Etage,
empfiehlt in den neuesten erschienenen und besten Fabrikaten: [3382]
Tuche, Winterpaletotstoffe, Bukskins, Westenstoffe in Sammet, Seide, Wolle u. Cachemir, **Taschentücher, Halstücher, Cravatten** u. **Shlipse** aller Arten. **Wollene Shawls** und **Tücher, Bukskinhandschuh** &c. zu billigsten Preisen.

Ueber
1000 Schlafröcke
in Zanella, Velour, Plüsch, Lama, Sammt, Castor, Cassinet, Rips und rein wollenem Double-Düffel
für $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{4}$, $5\frac{3}{4}$, $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{4}$, 8, $9\frac{1}{4}$ — 11 Thlr.
Albrechtsstraße Nr. 51. **L. Prager,** Ohlauerstraße 83, Eing. Schuhbrücke.
[3872]

Zu nützlichen und angenehmen Festgaben

offerire ich aus meinem großen **Lampen-, Lackir-** und **Metallwaaren-Lager** vorzugsweise: [4013]

Moderateur-Lampen, Patent-Arbeitslampen, Thee- u. Kaffeemaschinen, Thee- u. Zuckerkasten, Brodt- und Frucht-Körbchen, Thee- und Kaffeebretter in verschiedenen Formen und Metallen,	**Schlüsselkörbchen, Schreibzeuge, Arbeits- und Briefbeschwerer, Handtuchhalter, Nachtlampen, Taschen-Laternen, Wachsstock-Büchsen, Sparbüchsen,**	**Leuchter** in den neuesten und schönsten Façons und verschiedenen Metallen, **Cigarrenkasten und Ständer, Cigarren-Aschbecher, Feuerzeuge, Schirmständer, Patent-Tafeln, Federbüchsen,**

und noch viele andere Gegenstände zu den verschiedensten **billigen** aber **festen** Preisen.
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.



Englische und deutsche Kirsey-Decken, mit Brust- u. Kopfstücken, complet im Preise von 13 bis 16 Thlr., ohne Kopfstücke von 8 Thlr. an.

Gefutterte Friesdecken mit festen Bruststücken, von 4 bis 6 Thlr., sowie Kirsey- u. Filz-Chabraquen, Halfter und Gurte.

Stall- und Ackerdecken,
$\frac{8}{4}$ berl. Elle breit und $\frac{10}{4}$ berl. Elle lang zu $1\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Stück,
$\frac{9}{4}$ " " " " $\frac{10}{4}$ " " " " $1\frac{5}{6}$ " " "
$\frac{9}{4}$ " " " " $\frac{11}{4}$ " " " " $2\frac{1}{4}$ " " "
Auf Verlangen machen wir Probesendungen. [3885]
Reisedecken in größter Auswahl.
Gebr. **Neddermann,** Ring 54, Naschmarktseite.

Ball-Coiffüren,
nach pariser und wiener Mustern in eleganten mit Kupfern verzierten Cartons sind wiederum vorräthig, ebenso **Ballkränze** mit brillantirtem Laub von $12\frac{1}{2}$ Sgr., und Hutdiademe in allen, auch den neueren Farben. [5534]
A. Haberkerns Nachfolger, Albrechtsstr. 38, 1. Etage, vis-à-vis d. k. Bank.

Großes Lager von Gummischuhen.
Herren-Schuhe von 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.
Damen- " " 10 " 2 "
Kinder- " " $7\frac{1}{2}$ " 25 Sgr. } **pro Paar.**
Ledertuch von 10 Sgr. die Elle an. [5545]
58. Albrechtsstraße Nr. 58, erste Etage.
Auch werden daselbst Gummi-Schuhe ausgebessert.

1857er das preuß. Quart **10 Sgr.** — **Bowlen-Wein,** — **1858er** das preuß. Quart **8 Sgr.**
roth und weiß, [5544]
empfiehlt als etwas Vorzügliches: **Gustav Sperlich,** Ohlauerstraße 17.

Pianino's, Flügel und Tafel-Instrumente
stehen in großer Auswahl unter Garantie und soliden Preisen zum Verkauf im Pianoforte-Magazin Kupferschmiedestr. 16, bei **C. Beyer,** Instrumentenbauer. [5400]

Flügel, Pianino's und Tafel-Instrumente
sind wiederum in großer Auswahl in allen Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz 8** par terre rechts zu **kaufen** und zu **verleihen.** [4988]

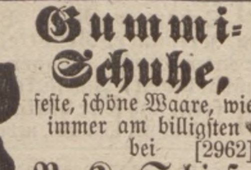
Die
Schirm-Fabrik
von
Heinrich J. Löwy,
Schweidnitzerstraße 10
empfiehlt
zu Festgeschenken:
Seidene Regenschirme
für Herren in allen neueren Ausstattungen,
Reise- und Taschenschirme,
den Stock herauszuziehen und als Spazierstock zu benutzen,
Seidene Patentregenschirme
für Damen, nur 28 Loth schwer,
Halbseidene u. baumwollene Regenschirme,
(Ausstattung wie die seidnen),
En-tout-cas, so wie höchst elegante Neuheiten Sonnenschirme,
schon für die nächste Saison gefertigt,
Kinder- u. Puppen-Schirme, zu den billigsten Fabrik-Preisen.
Ich unterlasse die so vielseitig verlockenden Preis-Angaben, weil solche, ohne das Fabrikat gesehen zu haben, keinen Beweis für die wirkliche Billigkeit liefern. [4257]
Heinrich J. Loewy,
Schirm-Fabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 10.



Eines der schönsten nützlichsten Weihnachtsgeschenke ist gewiß ein
Reise-Necessair,
sowohl für Damen als auch für Herren. Viele Hundert stehen zur Auswahl im Preise von 1 Thlr. bis 50 Thlr. das Stück.
B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke. [4101]

Zu
Weihnachts-Präsenten
empfiehlt
Instrumente, Luxus-, Neugold- und Kunst-Gegenstände,
sowie [3865]
Kinderspielwaaren
u. Leierkasten in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen die
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage, vornheraus.
Eintritt unentgeltlich.
Die Lokale sind geheizt.

Die größte Auswahl von **Offenbacher Lederwaaren,** als: [4472]
Portemonnais, Cigarrentaschen, Album, Brieftaschen, Schreibmappen,
mit und ohne Einrichtung,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen die **Papier-Handlung** von
Emil Reimann,
Schmiedebrücke Nr. 1,
neben Herrn Wurstfabrikant Dietrich.



Gummi-Schuhe,
feste, schöne Waare, wie immer am billigsten bei [2962]
B. K. Schieß.

Filzschuhe
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt: [2963]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Für altgefaßte Juwelen, Gold u. Silber zahle die allerhöchsten Preise.

Adolf Sello, Roßmarkt 6,
[3899] empfiehlt einem hochgeehrten Publikum
zu Fest-Geschenken eignend,
sein neu und reichhaltig assortirtes
Uhren-, Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren-Lager
behufs lebhaften Umsatzes zu möglichst billigen Preisen.
Adolf Sello, Roßmarkt 6.

Eingehende Aufträge werden prompt und bestens effektuirt.

Die Eisbahn für Mädchen,
junge Damen und auch für anständige jüngere Knaben, ist heut auf dem Stadtgraben, dem königl. Palais gegenüber, eröffnet worden. [5547]

Von
Norwegischen Eis-Hühnern,
die an Feinheit und Lieblichkeit des Geschmacks das hiesige wilde Geflügel bedeutend übertreffen, haben wir eine direkte Sendung empfangen und empfehlen dieselbe zur geneigten Abnahme. [4548]
Rezepte zur Zubereitung sind bei uns zu haben.
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Der Ausverkauf
der Leinwand-, Tischzeug-, Schnittwaaren- und Wäsche-Handlung **M. Wolff,**
Albrechtsstraße Nr. 57, neben Herren Molinari und Söhne,
wird **zu auffallend billigen Preisen** fortgesetzt. [5535]
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Das Schuh- und Stiefel-Magazin
von **A. Fischer,**
Kupferschmiede-Straße Nr. 42,
empfiehlt die größte Auswahl **fertiger Schuh und Stiefel,** für Herren und Damen, in allen Gattungen, so wie eine große Auswahl starker und feiner Knabenstiefel. [5518]
Vorzüglich zu empfehlen sind eine große Auswahl fertiger, warm gefutterter Stiefel und Gamaschen für Herren, die den Fuß stets warm und trocken halten. [5518]

Novität! **Zu Weihnachts-Präsenten, Parfümirung der Leibwäsche, Taschentücher, Handschuhe, Liebesgaben** &c.
12 wunderschöne Blumengerüche, als: **„Friedrich Wilhelm", „Viktoria", „Eß-Bouquet", „Spring-Flowers", „Orangenblüthe", „Rose", „Helitrop", „Veilchen", „Vanille", „Reseda", „Mille Fleurs", „Jasmin"**, in Carton, alle 12 Flacon 18 Sgr. offerirt:
Grande-Dépôt-Handlung Eduard Gross
[3781] in **Breslau** am **Neumarkt 42.**

T. Seeliger, Alte Taschen-Straße Nr. 3.
Wachswaaren.
Wachsstöcke aller Art, einfache und künstliche, in den prächtigsten Farben und geschmackvollsten Formen, sehr sauber gearbeitet, reich mit **Gold** u. nachgeahmten **Perlen** u. **Steinen** garnirt. — Figuren, Attrapen, Thiere, Spielereien. — Vorzüglich **schöne Behänge,** so wie
Lichthalter für Christbäume. [4230]

Photographisches Atelier von C. Jung,
Alte Taschenstraße Nr. 3 par terre.
Alle Arten Photographien in schwarz und bunt, werden vorzüglich scharf und sauber unter Garantie der Aehnlichkeit zu zeitgemäßen Preisen geliefert. — Die Aufnahmen erfolgen par terre im geheizten Salon und zeichnen sich die Bilder bei erzielter richtiger photographischer Beleuchtung durch malerischen Effekt vortheilhaft aus. [4119]

Frische Bratwurst, geräucherte Schmorwürstchen
zu Karpfen, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Güte:
der **Pasteten- u. Wurst-Fabrikant**
C. F. Dietrich, Hoflieferant.
Schmiedebrücke Nr 2. [4525]

LAGER VON TEPPICHEN.
Schlittendecken
in großer Auswahl billigst bei
J. L. Sackur,
Ring Nr. 23, dem Schweidnitzer-Keller vis-à-vis. [4529]
REISE- UND PFERDEDECKEN.

Teppiche zu Weihnachtsgeschenken passend,
als **Velours, wollene Teppiche, Reisedecken, Angora-Felle- und Läufer-Zeuge,** unter Fabrikpreisen: [3944]
Tauenzienstraße Nr. 63, erste Etage,
Eingang auch Bahnhofsstraße Nr. 6 durch den Hof.

Albert Eppner & Co.,
Uhren-Fabrikanten in Lähn i. Schl.,
Königliche Hof-Uhrmacher, Junkernstr. 32,
im Hause der Herren Gierth und Schmidt,
beehren sich allen Freunden inländischer Industrie ihr reichhaltiges Lager aller Arten Uhren bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden aufs Reelste vollzogen. [4229]

Als praktische **Weihnachts-Geschenke**
empfehlen wir **abgepaßte Teppiche** und **Läuferzeuge** aus eigener Fabrik, Reisedecken, Tischdecken und Wachsteppiche &c. [3958]
Korte und Comp., Teppich-Fabrik, **Ring Nr. 14,** erste Etage.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle mein **großes Lager** von [4428]
Großstühlen, Chaiselongs u. **Damen-Fauteuils**
in Velour, Damast und Ledertuch, sowie alle Arten **Gardinen-Verzierungen.**
A. Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3870]

Die gediegenen und allgemein beliebten Bücher aus dem

Jugendschriften-Verlag von Winckelmann u. Söhne in Berlin

sind stets vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt** und **Granier, Aderholz, Aland's** Buchh., **Dülfer, Gosohorsky's** Buchhandl., **Grass, Barth & Comp., Hainauer, Hirt, Kern, Kohn & Hancke, Korn, Leuckart, Maruschke & Berendt, Max & Comp., Schletter**'sche Buchhandlung. [4391]

[4535] Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.

Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie

theilweise nach Victor Regnault selbstständig bearbeitet
von **Dr. Adolph Strecker,**
Professor der Chemie an der Universität zu Tübingen.
Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. Fünfte verbesserte Auflage.
8. Geh. Preis 2 Thlr.

Dieses kurze Lehrbuch der Chemie ist für Studirende an Universitäten, polytechnischen Lehranstalten und Gewerbeschulen bestimmt, sowie für Gebildete, welche sich mit den Lehren der Chemie bekannt machen zu wollen, für Aerzte und andere Fachmänner, welchen Kenntniss des neuen Zustandes der Chemie unabweisbares Bedürfniss ist und die deshalb einen Cursus repetiren möchten.

Auch in dieser fünften Auflage hat das Buch sehr wesentliche Verbesserungen erfahren, so dass es den Anforderungen der neueren Wissenschaft vollständig entspricht.

Abonnements-Einladung.

Für das Jahr 1861 erscheint die Zeitschrift: [4536]

Europa, Chronik der gebildeten Welt

in Nummern von 3 Quartbogen oder 48 Spalten.
Abonnementspreis quartaliter 1 Thlr. 20 Sgr.

Außer 6—8 größern Artikeln des Hauptblattes literarischen, kulturgeschichtlichen, biographischen, geschichtlichen und ähnlichen Inhalts, enthält die Wochenchronik regelmäßig in 50—60 kleineren Aufsätzen eine Umschau über das Neueste und Beste auf dem Gebiete der Literatur, Kunst, Musik und des Theaters, worin Wesentliches kaum vermißt werden dürfte.

Alle öffentlichen Stimmen haben sich dahin einstimmig ausgesprochen, daß selten ein Blatt ähnlicher Tendenz einen so vielfältigen und den Gegenstand erschöpfenden Inhalt brachte. Da außerdem der Preis bei weitem billiger ist als für ähnliche Blätter in diesem Umfang üblich, glauben wir die „Europa" jedem, selbst den kleinsten Lesezirkel, mit Recht als unentbehrlich empfehlen zu können.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Carl B. Lorck in Leipzig.

Kunst-Repetir-Werke à la Bellachini

in sehr niedlicher Façon und unterhaltend für Jedermann. — Außerdem empfehle ich mein Lager **gut regulirter Uhren,** als: goldene wie silberne **Cylinder-** und **Anker-Uhren** für Herren und Damen, **pariser Pendules, Regulatoren, Nacht- u. Reisewecker-Uhren, Nippes-** wie alle Arten **Wanduhren,** pariser Neugoldketten, Schlüssel 2c. zu den solidesten Preisen mit Garantie. **Julius Alexander,** Uhrmacher,
[5543] Ohlauerstraße 86, erstes Viertel vom Ringe.

Mein Adreß- und Geschäftshandbuch

ist erschienen und in meinem Büreau zu haben. Gleichzeitig bitte ich, **etwaige Unrichtigkeiten mir anzeigen zu wollen, da dies der einzige Weg ist, auf welchem die etwa vorhandenen Mängel beseitigt werden können.** [3868]

Theodor Sust, Albrechtsstraße 24.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [3871]



Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Magasin de Paris.

Desfossé,

Successeur d'Alexandre,

Ohlauerstrasse 74.

Grosse Ausstellung der neuesten **Luxus-** und **Toiletten-Gegenstände,** so wie eine grosse **Auswahl** von **Schmucksachen** in **Bizantin,** vorzüglich zu **Weihnachts-Geschenken** sich eignend. Auch empfehlenswerth ist mein Lager der **Pariser Hüte, Chapeaux Adhérents,** sowie **Mützen, Cravatten, Cache-nez, Parfumerie, Brosserie und Ganterie.**

Sämmtliche Gegenstände zu ermässigten Preisen.

Salon pour la coupe des Cheveux. [4545]

Meine beiden Spielwaaren-Lager,

Ohlauerstraße Nr. 40 und **Schuhbrücke Nr. 61,** [5407]
empfehle ich zur geneigten Beachtung. **Th. Hofferichter.**

Warmbrunner Thee-Confect

à Pack 7½ Sgr., 80 Stück enthaltend,

Vanillen-Thee-Zucker

à Pack 7½ Sgr., 30 Stück, rühmlichst bekannt, empfiehlt:

Fabrik-Lager: Handl. Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt 42. [3685]

Christbaum-Decorationen, elegant,
Kölner u. Triester Melange-Confect,

in Marzipan, Chocoladen, feinsten Pommaden-Bonbons, Früchten 2c., alles deliciös im Geschmack, à Schachtel 6 Sgr., 6 Schachteln 1 Thlr. — **Kölner Transparent-Ballons** mit Blechtüllen à 10 Sgr. und 5 Sgr., sowie **Weihnachts-Paraffin-Kerzen** 4, 5 und 6 aufs Pack, Prima à Pack 13 Sgr., Secunda à 10 Sgr.; eine 6er Prima-Kerze brennt 9 Stunden, eine Secunda- 8 Stunden. Dieselben, aus neu etablirter Fabrik, **rinnen** und **biegen** sich nicht, sind durchsichtig, putzen sich selbst und gewähren helle Zimmer- und Salon-Beleuchtung. **Christbaum**-Kerzenhalter von **Blech,** für immer anwendbar, à Dtzd. 6 Sgr. [4546]

Grand-Dépôt Handlung Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 42.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager von **feinsten Meerschaum-** und **Drechslerwaaren** in größter Auswahl: elegante **Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke, diverse Spiele.** Insbesondere künstlich geschnitzte **Galanteriearbeiten** in Holz, Bein und Elfenbein;
Broschrähmchen zu Photographien von Elfenbein 2c. 2c.
[5476] **Carl Gretschel,** Drechsler, **Ohlauerstraße 16.**

Frisch gepreßte, reine Raps- und Leinkuchen

von bekannter Güte und Beschaffenheit, sind in allen unsern Oelfabriken immer vorräthig. Auf spätere Lieferungen können Abschlüsse in unserem Comptoir gemacht werden.
[3869] **Moritz Werther & Sohn.**

Neues Kleinkinderbuch!

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: [4559]

Liederborn.

Dreiundzwanzig Kinderlieder,
illustrirt von **Louise Thalheim.**
Quart. 24 Blatt kolorirt. In eleg. Umschlag gebunden. **Preis 1 Rthlr.**

Dieses neue reizende Kinderbuch, welches 23 jener in ihrem naiven Humor unübertrefflichen Kinderlieder enthält, wird gewiß noch mehr, als das im vorigen Jahr von derselben Verfasserin erschienene **„Wische-Wasche — Plaudertasche",** die kleine Welt erfreuen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Herr Photograph **J. D. Schönfelder,** zuletzt in Simmenau bei Constadt, wird um Anzeige seines gegenwärtigen Aufenthaltes ersucht von **F. Marsch** in Breslau.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
Großer Ausverkauf
von
Wollenwaaren,
bestehend in:
Shawls, Hauben, Unterjacken, Hosen, Socken, Strümpfen, Herren-Tüchern, Aermeln 2c.,
bei **10** bis **25** pCt. Verlust.
Ad. Zepler,
Nicolaistraße 81.
[4323]

Schlittengeläute

mit Gurt und Schweifen, von ausgezeichnetem Klang, empfiehlt billigst: [5508]

Louis Pracht, Ohlauerstr. 76.

Warm gefutterte

Schlittschuhe

für **Damen** und **Herren** empfiehlt zu billigen Preisen: [5501]

G. Meißner, Riemermeister, Ring Nr. 3.

Anzeige.

Die berühmten böhmischen

Spiegelkarpfen

sind wieder, wie alljährlich, vom 23. Dez. Vorm. 9 Uhr ab in schöner frischer Waare zu soliden Preisen zu haben:

Reuschestraße 38, in den 3 Thürmen.

Anacahuite-Holz

trifft in den nächsten Tagen bei uns ein.
[5540] **Lampe, Lorenz u. Co.**



Neue von mir selbst verfertigte geeichte **Brückenwaagen,** sind unter Garantie stets vorräthig.

G. Schönfelder,
Brückenwaagenfabr., Nikolaivorst. Kurzeg. 6.

Schlitten,

neue und gebrauchte, stehen billig zu verkaufen bei **E. R. Dreßler** senior,
[5530] Bischofsstr. Nr. 7, goldene Sonne.

Ein eleganter Schlitten

mit Decke und Geläute, und ein neu lackirtes, gut beschlagenes **Schlittengestell** zu verkaufen: Gräbschnerstr. Nr. 3, im Gasthof.

Bowlen-Weine,

beste Jahrgänge, in preuß. Quart-Flaschen à 6, 8 und 10 Sgr., im Eimer und Oxhoften billigst, empfiehlt die Weinhandlung:
[5491] **J. Müller,**
am Neumarkt, Katharinenstraßen-Ecke.

Ein praktisches Weinachtsgeschenk

Für 6 Sgr.:

Eine Büchertasche gut gearbeitet, inliegend zwei Schreibebücher, eine Schiefertafel, eine Federscheide in Holz, ein Federhalter, eine Bleifeder, drei bunte Schiefer, sechs gute Stahlfedern, zusammen für nur 6 Sgr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5. Briefe erbitte franco mit Abtrag. [4305]

100,000 Ellen der modernsten **Gold-, Seide-** und **Sammetbänder,** werden in Folge besonderer Umstände **bedeutend unter den Fabrikpreisen** ausverkauft, **Schweidnitzerstraße Nr. 52,** erste Etage. [5396]

Frische Hasen,

gespickt à Stück 9 und 11 Sgr., empfiehlt:
Wildhändler **Valentin,** Neumarkt Nr. 5.

Frische starke Hasen,

gespickt das Stück 13 Sgr., sowie **Fasanen, Rebhühner, Stockenten, Rehwild, Rothwild, Schwarzwild** empfieht billigst:
[5524] **R. Koch,** Wildhändler, Ring Nr. 7.

---

45 **Reise-** und feine **Gehpelze** von **Schoppen, Nerz, Biber, Bisam, Krimmer, Genotte, Triester,** auch alle Arten **Muffe, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcke, Reisepelzstiefeln,** sind **sehr billig** zu verkaufen Nikolaistr. 45, 2 Tr., neben d. Apoth. 45

*** Süße ungar. gebackne **Pflaumen** *** d. Pfd. 2 Sgr., 20 Pfd. zu 37½ Sgr., empfiehlt:
[5493] **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Ein leichter **Poni-Wagen** wird zu kaufen gewünscht. Portofreie Offerten wolle man gef. an den Kaufmann **Joseph Vogt** in Schweidnitz richten. [4555]

Schafvieh-Verkauf.

In der Stammschäferei zu **Zülzendorf** im Nimptscher Kreise, ½ Meile vom Bahnhofe Gnadenfrei, sind **150 hochedle junge Mutterschafe** zu verkaufen. Dieselben werden jetzt von vorzüglichen Böcken gedeckt, und können bald oder nach der Schur abgegeben werden. [5061]

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. **Ruppersdorf** im Strehlener Kreise, 2½ Meile von Ohlau, hat **250 edle junge Mutterschafe** zu verkaufen. Dieselben werden jetzt von sehr guten Böcken gedeckt, und können bald oder nach der Schur abgegeben werden. [5060]

Schaf-Verkauf.

Das Dominium **Beneschau,** Ratiborer Kreises, hat aus der allgemein bekannten edlen und vollkommen gesunden Stammheerde 150 Stück größtentheils zweijährige Mütter zum Verkauf aufgestellt, die nach Belieben des Käufers mit hiesigen Original-Negretti-Böcken bedeckt werden können. [4487]

Die Uebernahme kann sofort oder erst nach der Schur erfolgen.

Schafvieh-Verkauf.

Durch Vervollständigung meiner Stammheerde bin ich veranlaßt, den Rest meiner Mestiz-Heerde, bestehend aus 300 Mutterschafen und 160 Zeitschaafen zu verkaufen. Durch starken Ausschuß in den letzten Jahren sind die Thiere sämmtlich in guten Jahren, sehr wollreich und ausgeglichen, seit 18 Jahren mit guten Negretti-Böcken gezüchtet, und frei von jeder erblichen Krankheit, namentlich der Traberkrankheit, welches garantirt wird. Die Abnahme ist nach der Schur im Juni 1861.

Der **Bockverkauf** aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt im Februar 1861.

Lekow bei Eisenbahnstation Schievelbein in Pommern. [4495]

Cleve.

---

300 Stück zur Zucht taugliche [4516]

Mutterschafe

stehen auf der Herrschaft **Buchelsdorf** bei **Namslau** zum Verkauf.



Filzhüte, [2964]
1 Thlr. 5 Sgr., seidene neuester Façon 1¼ Thlr., beste 2⅙ Thlr. bei **B. K. Schieß.**

Wiener Zeug-Stiefelchen von 1 Thaler an, Pantoffeln 12½ Sgr., gefutterte mit Ledersohlen 15 Sgr. empfiehlt **B. K. Schieß.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt sich **Rosenthal's Atelier** für Photographie und Panotypie, Portraits auf Visiten-Karten, das Dutzend 2 Thlr. Die Portraits werden noch bis zum Feste abgeliefert. Ohlauerstraße 47, schräge über der General-Landschaft. [5516]

Echt pommersche **Mastgänse,** mit Weizen gefüttert, letzte Sendung, sind zu haben Mehlgasse Nr. 6, im Gewölbe bei **Hayn.**

Verlorener Hund.

Ein weiß-, schwarz- und gelbgefleckter Bastard-Wachtelhund, auf den Namen Castor hörend, mit Maulkorb und Steuermarke versehen, hat sich verlaufen. Der Wiederbringer erhält Kaserne 6 im Bürgerwerder Stube 3 eine Belohnung. [3553]

Das vollständig in allen Sorten assortirte Lager sowohl in mittel, fein, als auch importirten **Cigarren,** empfiehlt an Käufer und Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen:
[5520] **J. Seidenberg,**
Karlsstr. 14, vis-à-vis dem kgl. Palais.

Eine kleine **Esel-** oder **Ziegenbock-Equipage,** oder ein **junger Esel** wird zu kaufen gesucht Ziegelgasse Nr. 4 in der Neustadt, rechts par terre. [5523]

Ein Fortepiano,

im besten Zustande, steht billig zum Verkauf oder zu verleihen bei [5537]

Lüdicke, kleine Groschengasse Nr. 4.

Ein Mann von Bildung, der nach allen Seiten hin die traurigsten Erfahrungen gemacht, wünscht in irgend einer Weise Beschäftigung und dadurch Rettung aus dem äußersten Elende. Die Hoffnung, sich schnell in jede Art von Thätigkeit hineinarbeiten zu können, läßt ihn die Bitte gegen das Publikum aussprechen, sich seiner Kräfte und Fähigkeiten (und wäre es vorläufig gegen den allergeringsten Lohn!) versuchsweise bedienen zu wollen. Gef. Offerten unter D. 12 poste restante Breslau. [4448]

Für einen Wirthschafts-Eleven mit Pensionszahlung wird ein solider Platz nachgewiesen auf frankirte Anfragen sub B. 2 Loslau, poste restante. [5085]

Compagnon-Gesuch,

in einem rentablen Cassa-Geschäft am hiesigen Platze wird ein Theilnehmer mit nicht unter 5000 Thlr. Cassa gesucht, Geschäfts-Kenntniß ist nicht erforderlich. Adressen unter A. B. X. werden in der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen. [5548]

Ein junger Mann, der in einer mittleren Provinzialstadt in einem Engros-Geschäft schon über 2 Jahre servirt, wünscht zur weiteren Ausbildung vom 1. Januar ab in einer größeren Stadt in ein Geschäft einzutreten. Frankirte Adressen unter M. I. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4540]

Eine Wohnung von drei Stuben. sämmtlich vornheraus, Küche und Zubehör, ist zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres Tauenzienstr. 63, zwei Treppen. [5552]

Zu vermiethen [5527]

und Neujahr zu beziehen ist Friedrichs-Friedrich-Wilhelmsstraße 26 die größte Hälfte vom ersten Stock. Näheres im Laden bei Pusch.

Reuschestraße Nr. 45 ist eine kleine Wohnung mit Alkove für 28 Thlr. zu vermiethen und Näheres zu erfragen im Kaffee-Keller daselbst. [5517]

Zu vermiethen. Eine halbe Etage, elegant eingerichtet, ist **Vorwerksstraße 2 a** zum **Neujahr** beziehbar. Auch ist daselbst eine freundliche **Hochparterre**-Wohnung sofort zu haben. [5503]

Ein **freundlicher Garten** mit einigen dazu gehörenden Lokalitäten, welcher **an der Promenade** oder in deren unmittelbaren Nähe gelegen, wird für das kommende Jahr von Ostern ab zu miethen gewünscht.

Gefällige Offerten beliebe man baldmöglichst an die Expedition der Schlesischen Zeitung franco unter Chiffre G. G. gelangen zu lassen. [5541]

Vorwerksstraße Nr. 11 a.

ist sofort das hohe par terre und eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen. [5417]

Ein geräumiger Holzplatz ist Matthiasstraße Nr. 93 sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfragen. [5472]

Hôtel Victoria.

Nachdem ich hierorts obiges Hotel pachtweise übernommen, habe ich dasselbe neu und comfortabel eingerichtet und wird es meine strenge Aufgabe sein, das mich beehrende resp. Publikum zur besten Zufriedenheit zu bedienen.

Ich bitte ergebenst um geneigten Zuspruch.

Lublinitz, im November 1860. [5182]

M. Wohl,
früher im Gasthofe zum Kronprinzen in Kosel.

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse. 33

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 22. Dezember 1860.

Weizen weißer p. 84 ℔.	94	91	89	81	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔.	91	88	84	80	„
Roggen pro 84 ℔.	63	62	61	60	„
Gerste pro 70 ℔.	56	54	49	44	„
Hafer pro 50 ℔.	33	31	30	29	„
Erbsen pro Scheffel	68	62	58	54	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 22. Dezbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—96	87	75—82	Sgr.
dito gelber	91—93	86	75—80	„
Roggen	62—64	61	55—58	„
Gerste	52—58	50	40—45	„
Hafer	32—34	30	28—29	„
Erbsen	66—70	62	54—60	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.
Raps p. 150 ℔.	6	12	6	—	5	15
Sommerrübsen	5	15	5	6	4	25

Kartoffel-Spiritus 20 5/12 G.

---

20. u. 21. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"57	27"5'"55	27"5'"42
Luftwärme	— 3,8	— 5,2	— 5,3
Thaupunkt	— 6,2	— 7,1	— 7,1
Dunstsättigung	80 pCt.	84 pCt.	84 pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	bedeckt	bed. Schnee	bed. Schnee

21. u. 22. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"44	27"4'"85	27"3'"98
Luftwärme	— 4,2	— 4,8	— 3,6
Thaupunkt	— 5,9	— 6,2	— 6,4
Dunstsättigung	85 pCt.	87 pCt.	77 pCt.
Wind	S	S	SO
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 22. Dezbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88¼ B.
Oesterr. Währ.		70 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	101¼ B.
dito 1854 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	105⅔ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 1/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101¼ B.
dito Kreditsch.	4	90 7/12 B.
dito dito	3½	94¾ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	88¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97½ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99½ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	96 11/12 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97½ B.
Schl. Rentenbr.	4	95¼ B.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 11/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¾ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	52⅞ G.
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	82¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	87½ B.
dito dito	4½	93⅓ B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127½ G.
dito Lit. B.	3½	115¾ G.
dito Lit. C.	3½	127½ G.
dito Prior.-Ob.	4	87¾ B.
dito dito	4½	93⅓ B.
dito dito	3½	74½ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	32¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	79½ B.
Oppl.-Tarnow.	4	25¼ B.
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	78 B.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		57½ bz. u G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.